

# Eisvogel

Jahresbericht 2020/21

+ Jahresprogramm 2021

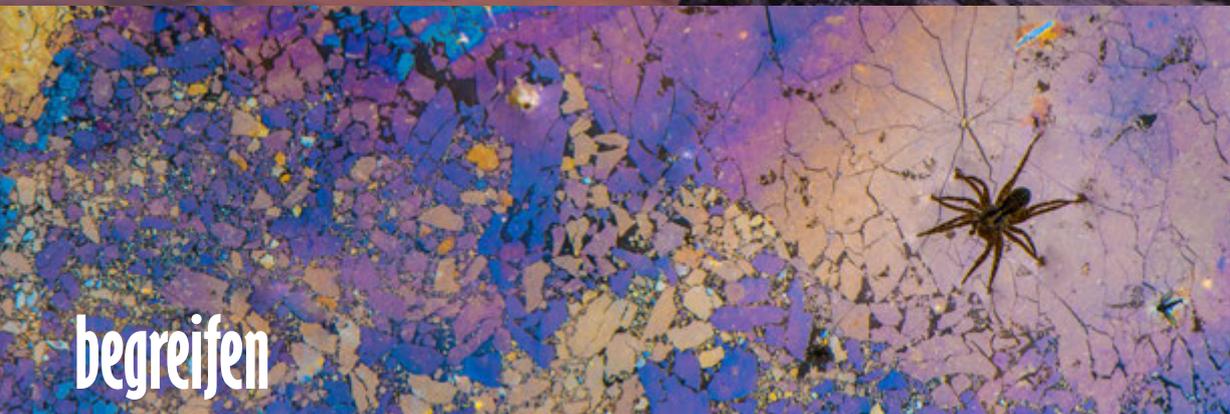


Natur

erleben

begreifen

bewahren





## Impressum

Eisvogel Jahresbericht 2020/21

Alle Rechte vorbehalten

© Naturtreff Eisvogel

Naturtreff Eisvogel - Naturerleben, begreifen und bewahren

Ahrntalerstraße 1, 39031 St. Georgen/Bruneck | St.-Nr.: 92028530217

Tel.: +39 348 2425552 | E-Mail: [info@eisvogel.it](mailto:info@eisvogel.it) | [www.eisvogel.it](http://www.eisvogel.it)



Bankverbindung: Raika Bruneck IT 59 L 08035 58242 000300241989 RZSBIT2

Koordination: Klaus Graber

Fotos Titelblatt: Lukas Schäfer, Matthias Gritsch

Rückseite: Bericht und Fotos Norbert Scantamburlo - Bruneck

Redaktion: Klaus Graber, St. Georgen

Satz & Druck: LCS Partnerdruck, Bruneck - [www.LCS.st](http://www.LCS.st)

Lektorat: Kathrin Mair, Julian Graber, Margareth Reichegger, Simon Pramstaller

AUTONOME PROVINZ  
BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA  
DI BOLZANO - ALTO ADIGE



Stadtgemeinde Bruneck  
Città di Brunico





## Naturschutz als Gesundheitsvorsorge!

Sehr geehrte Mitglieder, geschätzte Freunde.

In den Zeiten der Pandemie dürfen wir nicht unsere wichtigste Hausaufgabe vergessen: Uns aktiv für Mensch, Tier und Natur einzusetzen. **Konsequenter Naturschutz hilft nicht nur der Artenvielfalt und dem Klima, sie ist auch eine wichtige Gesundheitsvorsorge gegen die Entstehung von neuen Krankheiten!** „Je mehr der Mensch die Natur zerstört, desto größer ist das Risiko, dass ein Virus überspringt und desto größer das Risiko eines Krankheitsausbruchs bis hin zur Pandemie!“ Dieses Zitat aus der Pressemitteilung vom 2.4.2020 des Bundesumweltministeriums mit dem Titel „Naturschutz kann Risiko künftiger Seuchen verhindern“, unterstreicht die Wichtigkeit unseres Anliegens, die artenreichsten Naturlebensräume für die Zukunft zu erhalten! **Gesunde Menschen kann es nur auf einem gesunden Planeten geben.** Was wir dringend brauchen ist ein sorgsamer Umgang mit unseren Ressourcen und Ruhezeiten in den Schutzgebieten als Rückzugsorte für die Wildtiere. **Die aktuelle Pandemie ist der Preis, den wir für die Zerstörung der Erde zahlen.** Ob HIV, Ebola, Corona oder wie sie alle heißen mögen, je mehr wir Menschen die Wildtiere bedrängen, sie bejagen, handeln und essen, desto häufiger werden dabei Viren übertragen. Diese Viren befallen nicht nur unser Immunsystem, sondern auch unseren gesellschaftlichen Zusammenhalt. **Damit ist die größte Gesundheitsgefahr des 20. Jahrhunderts die Zerstörung unserer Natur.** Die Intensivierung der Landwirtschaft und die damit verbundene Zerstörung vieler Ökosysteme ist nur einer der zahlreichen Auslöser des größten Artensterbens der Geschichte unseres Planeten. Die zusätzlich herbeigerufene Klimakatastrophe stellt schon heute etwas klar: **„Wir müssen nicht mehr die Welt retten, sondern schlussendlich uns“.** Dabei geht es nicht um unsere Zukunft, sondern vielmehr um die Zukunft unserer Kinder und der künftigen Generationen.

Als Abschluss und Anregung zum Handeln, die beeindruckenden Zitate von Papst Franziskus bei seiner Predigt zum Ausbruch der Corona-Pandemie am 27. März 2020 auf dem menschenleeren Platz vor dem Petersdom in Rom:

„Wir haben nicht auf den Schrei der Armen und unseres schwerkranken Planeten gehört. **Wir haben unerschrocken weitergemacht, in der Meinung, dass wir in einer kranken Welt immer gesund bleiben würden.** (...) In dieser Fastenzeit erklingt ein eindringlicher Ruf: kehrt um! Du rufst uns auf, die Zeit der Krise als eine Zeit der Entscheidung zu nutzen. **Die Zeit zu entscheiden, was wirklich zählt und was vergänglich ist.**“

Mit besten Grüßen  
Klaus Graber, Präsident Naturtreff Eisvogel

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Klaus Graber', written in a cursive style.



## **Eisvogel – Berichte 2020**

- 10 Multivisions-Show „**Natur als Vorbild**“ mit Gerd Tauber  
Samstag, 11. Jänner
- 11 **Winterwanderung** durch die Ahrauen  
Samstag, 19. Jänner
- 11 **Winterwanderung** mit Schneeschuhen  
Samstag, 26. Jänner
- 12 Eisvogel **Jahresvollversammlung 2020**  
Samstag, 08. Februar
- 13 Multivisions-Show „**Verborgene Augenblicke**“ von Reinhard Arnold  
Samstag, 15. Februar
- 14 **Wir bauen Brutkästen**  
Samstag, 22. Februar
- 15 **Reinigungsaktion Ahrauen Stegen**  
Samstag, 07. März
- 16 **Botanische Wanderung Krahmoos**  
Samstag, 05. Juli
- 19 **Naturkundliche Abendwanderung** zum Eiskeller  
Freitag, 11. Juli
- 19 **Insekten Wanderung**  
Samstag, 18. Juli
- 24 **Die Schmetterlinge der Nacht**  
Freitag, 24. Juli
- 25 **Botanische Wanderung Dolomiten**  
Samstag, 26. Juli
- 28 **Naturkundliche Abendwanderung Sonnenburg**  
Montag, 27. Juli
- 28 **Springkrautaktionen** 1 bis 6  
26. Juni bis 18. August
- 30 **Offene Vorstandssitzung**  
Samstag, 10. Oktober
- 31 **Einführung in die Welt der Kleinsäuger**  
17. und 18. Oktober
- 32 **Herbstwanderungen Stegener Ahrauen**  
Samstag, 17. Oktober

# Eisvogel – Nachrichten 2021

- 33 Ornithologische **Highlights 2020**
- 35 Ornithologische **Highlights in Toblach 2020**
- 36 **Erster Brutnachweis des Rotmilans** in Südtirol
- 38 **Brutkästen für den Waldkauz**
- 39 **Erster Biber-Nachweis**
- 40 **Im Reich der Parasiten**
- 41 **Der Tod eines Königs**
- 43 **Della morte di un re**
- 44 **2020 un' anno speciale**
- 45 **Attenzione animali**
- 46 **Achtung Wildtiere**
- 47 **Mensch und Hund**
- 49 **Siegerehrung Schutzwaldpreis**
- 50 **Revitalisierung Stegener Ahr-Auen**
- 52 **Revitalisierung Gatzau**
- 53 **Hochwasser im August und GBK-Broschüre**
- 54 **Rienz Aue Percha**
- 55 **Entwicklung Revitalisierung Ilstner Au**
- 57 **RienzAkt**
- 58 **Revitalisierung im Sternbachmoos**
- 59 **Lebensraumverbesserung** im Naturparke
- 61 **Der Flusskrebs** in Südtirol
- 64 **Wiesenbrüter im Pustertal**
- 66 Zwei Jahre **Biodiversitätsmonitoring Südtirol**
- 69 Ein Winterbericht **Mäusebussard gegen Reiher**
- 70 **Biodiversitätsgruppe Bruneck und Au-Raum-Gruppe** Brixen

71	<b>Ahrerlebnisweg</b>
71	<b>Infos online</b>
72	Naturfotografen Botschafter der Natur: <b>Roland Innerkofler und Stefan Oberhofer</b>
74	<b>Nachrufe:</b> Enrico, Robert, Jutta, Peppo und Hans
78	<b>Jahresprogramm 2021</b>
79	<b>Werde auch Du Mitglied</b>
80	<b>Vogel des Jahres:</b> der Haussperling

## **Zur Geschichte und Geburt vom Naturtreff Eisvogel:**

Mitte der 80er traf man sich vor allem im Frühjahr in den Georgener Flugfeldern zum Beobachten von Zugvögeln.

- 1990 Erste Flussreinigungs-Aktion in den Ahrauen, die seither jährlich abgehalten wird
- 1991 Entstehung der Bürgerinitiative „Flusspark“ Ahrauen
- 1992 Organisation einer Fotoausstellung mit Vorträgen über die Ahrauen
- 1993 Erste Froschzaun Aktion mit Schulklassen
- 1994 Ausweisung der Ahrauen von Stegen und St. Georgen zum Schutzgebiet.
- 1995 Wanderausstellung „Unsere Ahrauen“ in 8 Orten mit über 13.000 Besuchern
- 2000 Der Name „Naturtreff Eisvogel“ wird geboren.
- 2003 Wanderausstellung „Unsere Ahrauen“ in 5 Orten mit über 17.000 Besuchern
- 2004 Ausweisung der Ahrauen zum „Natura 2000“ Gebiet
- 2006 Formeller Gründungsakt als Arbeitskreis „Naturtreff Eisvogel“
- 2007 Naturtreff Eisvogel mit neuem Erscheinungsbild und eigenem Logo
- 2008 Eintragung in das Landesverzeichnis der ehrenamtlichen Organisationen
- 2010 10 Jahre Naturtreff Eisvogel
- 2012 Eröffnung Flusspark (beach) St.Georgen
- 2013 Vorstellung Dokumentarfilm „Auenlandschaften in Südtirol
- 2014 erfolgreiche Filmtournee durch Südtirol
- 2015 „Auenlandschaften in Südtirol“ im Fernsehen und Übersetzung auf Englisch und Italienisch
- 2016 Das Schotterwerk in der Gatzau in Gais wird abgerissen
- 2017 Beach Feschtl im Flusspark
- 2019 850 eingeschrieben Mitglieder
- 2020 Schutzwaldpreis Helvetia – Schutzwald im Talboden - 20 Jahre umfangreiche Revitalisierungen an der Ahr
- 2021 Abschluss der aufwendigen Renaturierungsarbeiten des ehemaligen Gewerbegebiets in der Gatzau von Gais



## **Wir stellen uns vor:**

Der Naturtreff Eisvogel soll unter dem Motto „Natur erleben, begreifen und bewahren“ ein Treffpunkt für alle Naturinteressierten sein. Mit verschiedenen Exkursionen und naturkundlichen Wanderungen möchten wir auf die faszinierende Natur und ihre wunderbare Artenvielfalt hinweisen, die in jedem Geschöpf einzigartig und in jeder Art unersetzbar ist und bleibt. Neben zahlreichen natur- und vogelkundlichen Fachzeitschriften, Büchern und DVDs, stehen unseren Mitgliedern verschiedene Informationsmaterialien zu Verfügung. Bei Vorträgen, sowie bei unseren Monatstreffen möchten wir zum Fachsimpeln oder zum Sehen und Hören einladen. Mit uns kann man über die grandiose Vielfaltigkeit der Natur staunen und damit einen Ansporn bekommen, den Artenreichtum für unsere Kinder zu erhalten und zu pflegen und sich persönlich für die Umweltbelange einzusetzen.

## **Wer sind wir?**

Naturtreff Eisvogel ist ein anerkannter Verein von naturinteressierten Personen aller Altersklassen und Berufsgruppen. Er setzt sich aus ca. 850 Mitgliedern und Interessierten und über 100 Aktiven Mitgliedern zusammen. Wir setzen uns bereits seit 20 Jahren für die Belange der Natur ein, vor allem aber für die Ahrauen. Gestartet sind wir bereits 1992 mit einer speziellen Fotoausstellung und Vorträgen über die Ahrauen im Pfarrsaal von St. Georgen. Unter dem Namen „Naturtreff Eisvogel“ arbeiten wir seit dem Jahr 2000. Mittlerweile ist Naturtreff Eisvogel zu einem bekannten Treffpunkt für alle Naturinteressierten im Pustertal und darüber hinaus herangewachsen.

## **Was tun wir?**

Als Naturtreff Eisvogel setzen wir uns vor allem für die Erhaltung selten gewordener Lebensräume wie Aulandschaften, Magerwiesen, Heckengürtel und Feuchtbiotopen ein. Durch eine genaue Artenerhebung möchten wir den Artenreichtum in diesen Gebieten dokumentieren, mögliche Gefahren für einzelne Arten aufzeigen und deren Erhalt für die Zukunft sichern. Bei naturkundlichen Wanderungen, Exkursionen und Vorträgen sind wir bemüht, dieses Wissen an Interessierte weiterzugeben und sie für schützenswerte Lebensräume zu begeistern.

## **Unsere Ziele und Aufgaben:**

- ◆ Bewusstseinsbildung, Pflege und Erhalt der Ahrauen
- ◆ Erforschung der Verbreitung einzelner Tier- und Pflanzenarten im Pustertal
- ◆ Aktiver Biotop- und Artenschutz
- ◆ Organisation von Exkursionen, naturkundlichen Wanderungen und Vorträgen
- ◆ Information, Öffentlichkeitsarbeit und Weiterbildung
- ◆ Förderung der Jugendarbeit im Bereich Natur- und Artenschutz
- ◆ Erhaltung und Verbesserung von Naturlebensräumen

## **Nur gemeinsam sind wir stark**

Wir arbeiten mit verschiedenen Verbänden, Organisationen, Gemeinden, Vereinen, Einzelpersonen und Landesämtern zusammen, um uns gemeinsam besser für Schutz und Verbesserung von Natur- und Kulturlebensräumen einzusetzen.



## Vorstandsmitglieder:

- ♦ Klaus Graber (Vorsitzender), Simon Pramstaller (Stellvertreter), Lukas Degasper (1. Kassier), Gerold Untergasser (2. Kassier), Julian Pramstaller (1. Schriftführer), Juliane Schifferegger (2. Schriftführerin), Florian Reichegger (Wissenschaftlicher Leiter) Gertraud Sieder, Ernst Girardi, Sarina Kammerer

### Rechnungsprüfer:

- ♦ Helga Seeber, Elisabeth Mair

## Unsere Ortsbeauftragten:

**Stegen:** Matthias Moling, Florian Reichegger **St. Georgen:** Simon Pramstaller, Klaus Graber **Gais:** Ingeborg Forer, Sabine Reichegger **Uttenheim:** Anni und Otti Eder **Mühlen in Taufers:** Ernst Girardi **Kematen:** Martin Fuchsbrugger **Sand in Taufers:** Alexa Nöckler **Ahrntal:** Rainer Oberschmied **Olang:** Claudia Plaikner **Toblach:** Jarek Scanferla **Niederdorf:** Annemarie Ortner **Rasen:** Stefan Oberjakober **Bruneck:** Norbert Scantamburlo und Matthias Gritsch **Dietenheim:** Lukas Degasper **St. Lorenzen:** Reinhard Arnold **Kiens:** Bernhard Gatterer **Vintl:** Claudio Putzer **Terenten:** Stefan Oberhofer **Pfalzen:** Maria Hinteregger **Issing:** Familie Schifferegger **Brixen:** Johannes und Hugo Wassermann **Sterzing:** Walter Wild **Bozen:** Hecher Peter **Meran:** Helga Seeber **Innsbruck:** Gerold Untergasser

## Werde auch Du Mitglied (Seite 79)

## 5% für den Eisvogel

Wir bitten Sie unsere Tätigkeit mit Ihrer Unterschrift zu unterstützen, indem Sie auf der Steuererklärung in den dafür vorgesehenen Feldern unsere Steuernummer angeben:

**92028530217**

Danke für Deine Unterstützung!

# Eisvogel Berichte 2020



Julian Pramstaller

Naturtreff Eisvogel präsentiert:

Die Multivision -Show „**Natur als Vorbild**“ von und mit Naturfotograf Gerd Tauber, St. Sigmund

Mit den Bildern der Multivisionsshow „Natur als Vorbild“ möchte Gerd Tauber die Menschen für die Natur sensibilisieren und zur Achtsamkeit animieren. Er präsentiert dabei Landschaften, kleine Lebewesen, Vögel und Säugetiere.

**Samstag, 11. Jänner 2020, 20 Uhr**  
**im Vereinshaus von St. Georgen**



Mit meinen Bildern der Multivisionsshow „Natur als Vorbild“ möchte ich Menschen für die Natur sensibilisieren und zur Achtsamkeit animieren. Landschaften, kleine Lebewesen, Vögel und Säugetiere fotografiere ich, wie ich fühle und sehe.

Multivisionsshow von und mit  
**Gerd Tauber**

**Sa.11.01.2020 - 20 Uhr**  
St. Georgen - Vereinshaus



## Winterwanderung durch die Ahrauen

Samstag, 19. Januar 2020

Kurzbericht von Klaus Graber, St. Georgen

Nach dem frühen und kräftigen Wintereinbruch im November 2019 mit gesperrten Straßen und wochenlangen Stromausfällen im gesamten Pustertal, hätte sich kaum jemand gedacht, dass der restliche Winter so mild und schneearm verlaufen würde. Wir nutzten diesen Samstagnachmittag, um bei einem Spaziergang durch die Ahrauen die Natur zu erkunden. Dabei konnte ich den Teilnehmern die für das Frühjahr 2020 angesetzte Revitalisierungsmaßnahme anschaulich erklären. Unsere Wanderung führte uns von St. Georgen nach Stegen und orografisch rechts wieder zurück nach St. Georgen. Als kleiner Höhepunkt ließ sich auch der Eisvogel zur Freude aller kurz blicken.



## Schneeschuhwanderung Wieser Werfa

Samstag, 26. Januar 2020, 8.00 bis 16.00 Uhr

Kurzbericht Klaus Graber, St. Georgen

Bis auf den frühzeitigen und abrupten Wintereinbruch im November 2019 ist der Winter mild und schneearm verlaufen. So haben wir uns für eine Schneeschuhwanderung im hintersten Ahrntal entschieden.

In Fahrgemeinschaften fahren wir bis zum Parkplatz in Kasern. Von dort geht es auf dem Weg Nr. 15 zur Hochwieseralm, wo wir einen tollen Blick Richtung Talabschluss genießen. Der höchste Berg des Pustertals, die Dreiherrnspitze (3.499m), erstrahlt in winterlicher Pracht. Nach kurzer Rast gelangen wir zum Biotop Wiesa Werfer und Wieser Moos. Der Rückweg führt uns über die Waldner Alm auf dem Weg Nr. 16 auf eine Forststraße, die uns wiederum nach Kasern bringt. Nach einer kurzen Stärkung im Gasthof gibt es noch eine kurze Besichtigung im Naturparkhaus Kasern. Dieses Naturparkhaus passt architektonisch gut in die Landschaft und ist absolut sehenswert. Eine gelungene Einrichtung.



# Eisvogel Jahresvollversammlung 2020 mit Fotopräsentation

**Samstag, 8. Februar 2020, 19 Uhr im Sitzungsraum der Grundschule / Turnhalle St. Georgen**  
**Protokoll der Jahresvollversammlung vom Verein Naturtreff Eisvogel E.O.**  
**Für das Protokoll: Julian Pramstaller, Schriftführer und Klaus Graber, Präsident**

## TOP 1: Genehmigung Protokoll der Jahresvollversammlung vom 09.02.2019

Klaus begrüßt die Vollversammlung und lässt über das Protokoll vom Vorjahr abstimmen. Das Protokoll wird einstimmig von der anwesenden Vollversammlung genehmigt.

## TOP 2: Jahresprogramm 2019 – Vorstellung

Das Jahresprogramm wird vorgestellt und im Anschluss einstimmig von der Vollversammlung genehmigt. Die Spurensuche musste aufgrund der ungünstigen Wetterlage verschoben werden. Der Tag der Artenvielfalt wurde auf den 13. Juni 2020 vorverlegt und deshalb wird die Grillfeier für aktive Mitglieder auf den 27. Juni 2020 verschoben. Die nächsten Aktionen sind: Flussreinigungen, das Aufstellen der Schilder für den Ahrerlebnisweg und die Lehrfahrt zur Vogelpflegestation. Auch die Arbeitsgruppen (z.B. die Biodiversitätsgruppe im Gemeindegebiet Bruneck, die Gruppe Brutkästen) haben jeweils einen Vorsitzenden und sollen soweit als möglich, selbstständig arbeiten.

## TOP 3: Jahresbericht 2019 – Vorstellung

Klaus stellt den Jahresbericht kurz vor und händigt den anwesenden Mitgliedern einige Exemplare aus, damit sie sich selber ein Bild davon machen können. Er erklärt den Anwesenden nochmals die genaue Aufgabenverteilung beim Erstellen des Berichts.



## TOP 4: Kassabericht

- Der Kassier Lukas Degasper hat den Kassabericht verfasst und stellt keine Unregelmäßigkeiten fest.
- Die Rechnungsprüferinnen Elisabeth Mair und Helga Seeber haben alle Unterlagen zum Kassabericht kontrolliert und alles für richtig befunden. Sie empfehlen in einer schriftlichen Stellungnahme an die Vollversammlung den Kassier und den Vorstand des Naturtreff Eisvogel eo zu entlasten. Die Vollversammlung stimmt diesem Vorschlag einstimmig zu.
- Beim Beach Fescht 2019 wurden dem Verein in der Nacht von Samstag auf Sonntag die gesamten Tageseinnahmen inklusive Wechselgeld gestohlen (geschätzt um die 4.000 Euro). Die Ermittlungen dazu laufen noch.
- Der Haushaltsvoranschlag für das Jahr 2020 wird von Klaus Graber präsentiert. Dazu gehört eine genaue Auflistung der geplanten Ausgaben und Investitionen (z.B. Ankauf von Gazebo, Infotafeln und Errichtung einer Infosäule beim Beach in St.Georgen, sowie eine eventuelle Lehrfahrt mit Inhalt „Vogelrettung“)  
Der Haushaltsvoranschlag wird von der Vollversammlung einstimmig genehmigt.
- Klaus macht den Vorschlag, dass aktive Mitglieder keinen jährlichen Mitgliedsbeitrag mehr entrichten sollten. Dieser Vorschlag wird diskutiert und im Anschluss von der Versammlung genehmigt.

## TOP 5: Gedenkminute

Es wird eine Gedenkminute für die zwei verstorbenen Mitglieder Enrico Santoro aus Bruneck und Robert Holzer aus Reischach abgehalten.

## TOP 6: Vereinsstatuten und Datenschutzerklärung

Der Anhang im Vereinsnamen E.O. (ehrenamtliche Organisation) bringt dem Verein unter anderem steu-

errechtliche Vorteile. Es muss jetzt auch keine erste Einberufung bei der Vollversammlung mehr abgehalten werden. Die neue Datenschutzerklärung ist beim neuen Anmeldeformular bereits abgedruckt und muss ebenfalls unterschrieben werden.

**TOP 7: Allfälliges**

- Klaus erzählt, dass die Nachfrage von Kindergärten und Schulen nach Führungen sehr groß ist und er die nicht allein bewältigen kann.
- Neuigkeiten zur Ilstener Au werden kurz erklärt und diskutiert.
- Das GBK Untere Ahr hat in der Schweiz den Schutzwaldpreis gewonnen und wird im neuen Jahresbericht erklärt.

Um 20.15 Uhr werden Bilder der Veranstaltungen 2019 gezeigt. Zusammengestellt wurde die Fotopräsentation von Reinhard Arnold. Ende der Versammlung um 21 Uhr. Im Anschluss findet ein Umtrunk mit Bioprodukten statt.



Naturtreff Eisvogel präsentiert:

Die Multivision-Show „**Verborgene Augenblicke**“ von und mit Reinhard Arnold, St. Lorenzen

Mit seiner Kamera hat der in St. Georgen geborene Naturfotograf Reinhard Arnold faszinierende Momente der heimischen Berg-, Tier- und Pflanzenwelt festgehalten.

**Verborgene Augenblicke**

Multivisionsshow für die ganze Familie von **Reinhard ARNOLD**

**Sa 15.02.2019 | 20.00**  
**St. Georgen | Vereinshaus**

**AKTIVITÄT EISVOGEL**

**Autonome Provinz Bozen SÜDTIROL**

**PROVINZ AUTONOME SÜDTIROL**



In der Multivisionsshow: „Verborgene Augenblicke“ begleitet er uns durch Südtirols Naturschönheiten, zeigt die Vielfalt unserer Tierwelt, sowie emotionale Momente draußen in freier Natur.

**Samstag, 15. Februar 2020, 20 Uhr**  
**im Vereinshaus von St. Georgen**

## Wir bauen Brutkästen

Samstag, 22. Februar 2020, 14.00 bis 17.00 Uhr, Anmeldung erforderlich!

Leitung: Florian Reichegger

Bericht von Florian Reichegger, Stegen

### Wir bauen Nistkästen

Viele Vögel kommen seit jeher in unserer Kulturlandschaft vor. Sie haben sich an ein Leben in unserer Nähe angepasst und nutzen gerne künstliche, von Menschen geschaffene Strukturen. Die Anpassungen an unsere Nähe werden ihnen in einer Zeit der immer schnelleren Veränderungen in der Landnutzung, aber auch im Siedlungsbau, zum Verhängnis. Viele Bestände gehen zurück und Arten verschwinden ganz aus unserem Umfeld. Dieser Entwicklung entgegenzuwirken, **müssen** wir uns aktiv dem Schutz dieser Vögel widmen. Am effektivsten wäre wohl, die noch bestehenden Lebensräume zu erhalten und wo möglich wieder neue zu schaffen. Das ist aber eine Aufgabe, der sich unsere Gesellschaft annehmen muss.

Zum Glück können aber auch kleine Ansätze wie eine Winterfütterung oder das Aufstellen von Nisthilfen etwas bewirken und den Wildtieren helfen. Hierbei können wir uns alle miteinbringen und auch unsere Jungsten so zur Freude an der Natur hinführen.

In diesem Sinne hat der Naturtreff Eisvogel in Zusammenarbeit mit dem Naturparkhaus Drei Zinnen im Februar 2020 einen Nachmittag genutzt, um Nistkästen für Meisen und andere Gartenvögel zu bauen. Diese wurden von einigen Mitgliedern des Vereines vorbereitet, sodass die vorgefertigten Bauteile dann von den fleißigen Helfern tatkräftig in Toblach im Naturparkhaus zusammengebaut werden konnten. Jeder der Baumeister konnte seinen eigenen Brutkasten mit nach Hause nehmen und ihn an eine geeignete Stelle hängen. Die Nistkästen, welche übrig blieben, wurden vom Naturtreff Eisvogel an geeigneten Standorten rund um das Grandhotel in Toblach aufgehängt.

Mit dieser Aktion konnten wir direkt, aber auch indirekt zum Schutz unserer Umwelt, aber auch zur Bewusstseinsbildung über den Wert dieser beitragen. Zum einen haben wieder einige Meisen, aber auch andere, kleinere Vögel, oder sogar kleine Säuger eine sichere Nistmöglichkeit bekommen. Zum anderen konnten wir vielleicht erreichen, dass sich der eine oder andere auch in Zukunft mehr für die heimische Vogelwelt interessiert. Der selbst gebaute Nistkasten hat nun nicht nur den rein praktischen Wert für die Vögel, sondern auch einen symbolischen Wert: der Einzelne wird aktiv und trägt dazu bei, um etwas zum Positiven hin zu verändern.



# Reinigungsaktion Ahrauen Stegen

Samstag, 7. März 2020, 14.00 bis 17.00 Uhr, zwischen Stegen, St. Georgen und Gais

Treffpunkt: Stegener Kirche

Bericht von Julian Graber, St. Georgen

Am 7. März stand die erste und wohl letzte Reinigungsaktion in diesem außergewöhnlichen Corona-Jahr auf dem Programm. Der Naturtreff Eisvogel konnte sich über eine rege Teilnahme freuen, mit vielen jungen, und teilweise auch neuen Mitgliedern. Glücklicherweise war heuer nicht so viel Müll an den Ufern und in den Sträuchern entlang der Ahr zu finden, wie es sonst in den Vorjahren üblich war. So konnte an diesem Samstag die Flusstrecke von Stegen bis St. Georgen und weiter bis Gais gereinigt werden. Es kam dann doch eine beachtliche Menge an Abfällen, die einfach in der Natur entsorgt worden sind, zusammen.



# Botanische Wanderung Krahmoos

Sonntag, 05. Juli 2020, 8 Uhr bis ca. 16 Uhr

Leitung: Reinhard Bachmann und Simon Stifter



Treffpunkt und Start war bei der Kirche von Stegen, dann Wanderung über den „Sonnenburger Kopf“, zu den Schalensteinen und Richtung Fassing, von dort zum Biotop Krahmoos mit Erkundung von dessen interessanten Besonderheiten. Zurück gingen wir über Breitenberg nach Stegen. Die Rückkehr sollte am Nachmittag sein, also nahmen wir für das Mittags-„Rasterle“ Proviant mit. Gutes Schuhwerk war wichtig, das Krahmoos ist Sumpf-/Feuchtgebiet.

## Bericht von Reinhard Bachmann, Olang

Die heurige Corona-Situation brachte es zwar mit sich, dass sich keine großen Gruppen an Wanderungen beteiligen sollten, aber trotzdem fanden sich an die zehn „Mutige“, d.h. Interessierte ein, als am 5. Juli 2020 die Eisvogel-Pflanzenexkursion angesagt war. Biologe Simon Stifter hatte sich bereit erklärt, zusammen mit Reinhard Bachmann diese botanische Wanderung anzubieten.

Gleich der erste Teil am Wege von Stegen zum Sonnenburger Kopf brachte am trockenen Sonnenhang eine bunte Vielfalt botanischer Leckerbissen zutage. Üppig blühende Mauerpfeffer- und Hauswurz-Arten, Natternzunge, Hauhechel, Seifenkraut und Odermennig gaben sich hier ein Stelldichein. Aber auch die farbkraftige gelbe Färberkamille und die großblumige Moschus-Malve waren in einer Vielzahl vertreten. Daneben gibt es interessante Sträucher wie Pfaffenhütchen, Faulbaum und Purgier-Kreuzdorn. Bei einzelnen Arten ist es in dieser Lage natürlich nicht leicht festzustellen, welche vielleicht nicht spontan hier wachsen, sondern möglicherweise aus den auf der anderen Straßenseite liegenden Hausgärten „ausgebücht“ sein könnten.

Auch der weitere Weg zum Sonnenburger Kopf mit abwechslungsreichen Wald- und Wiesenstücken hatte einiges zu bieten. Als wir schon in die Nähe der von Sonnenburg nach Fassing führenden Straße kamen, erwartete uns hingegen eine historische Besonderheit: die rätselhaften Sonnenburger Schalensteine. Diese wahrscheinlich aus vorgeschichtlicher Zeit stammenden Felsblöcke weisen künstlich eingemeißelte Schälchen auf, über deren Bedeutung die archäologische Forschung kaum Genaues zu sagen imstande ist, außer dass es sich vielleicht um antike Kultstätten handelt.

In unmittelbarer Nähe davon, wo in der Wiese Quarzphyllit-Felsaufschlüsse zu sehen sind, gab es auch nicht überall vorkommende Pflanzen zu betrachten, wie den nach Knoblauch schmeckenden Ross-Lauch,

dessen weiße Zwiebelchen genießbar sind. Erstaunt war Simon, als er hier auch den seltenen Spreizenden Storchschnabel entdeckte. Von diesem gibt es im Pustertal nur vier Fundstellen, also ein erfreulicher Fund, der dann bei der gemütlichen Mittagspause gebührend gewürdigt werden konnte.

Weiter ging es auf den Weiler Fassing zu. Hier kamen der Gruppe die Fachkenntnisse des ebenfalls teilnehmenden Geologen David Bressan zugute. Er wusste über die erdgeschichtliche Entwicklung dieser Gegend zu berichten, über die Arbeit von eiszeitlichen Gletschern bis zu den heutigen Geländeausprägungen.

Gesteinsaufschlüsse bei Fassing tragen eine farbenprächtige Flora. Hier gaben neben intensiv rosafarbenen Blüten der Spinnweben-Hauswurz auch die im Pustertal seltenen weißen Graslilien, zusammen mit der reichen Blütenvielfalt der Wiese, ein buntes Bild. Da war es nicht so selbstverständlich, eine kleine unscheinbare Art zu entdecken: das Savoyer Labkraut, eine Kreuzung zwischen Heide-Labkraut und Rotem Labkraut. Sie stellt mit ihrem unscheinbareren Wuchs, wie ihn das allgegenwärtige Wiesen-Labkraut hat, und den winzigen zartrosa Blüten eine im Pustertal seltene Art dar.

In Fassing mussten sich leider ein paar der Teilnehmer wegen einer anderen Verpflichtung verabschieden. Im Walde entlang des weiteren Weges gab es unter anderem noch eine kleine Orchideenart zu betrachten, das nur wenige Zentimeter hohe Kriechende Netzblatt, auch Moosorchis genannt. Waren wir zuerst etwas erstaunt, diese unauffällige weiß blühende Art hier zu entdecken, so konnten wir uns im weiteren Wegverlauf dann aber noch an vielen Exemplaren satt sehen.

Allmählich ging es schließlich auf das diesmalige Highlight zu, das Krahmoo. Das Hochmoor selber und die

engere Umgebung bilden ein hoch interessantes Biotop, für alle ein Erlebnis besonderer Art.

Der in starker Verlandung befindliche Moorsee ist oberflächlich mehr oder weniger von Pflanzenbewuchs bedeckt. Simon konnte aber - es ist ein von ihm im Rahmen seiner Aufnahmen für das Biodiversitäts-Projekt der Europäischen Akademie EURAC untersuchtes Gebiet - viel und tiefgründig über die Moortypen und ihre Entwicklung berichten. Faszinierend ist die Tatsache, dass der nur scheinbar ununterbrochene Bewuchs mit verschiedenen Seggen und anderen für Feuchtgebiete typischen Pflanzengemeinschaften in Wirklichkeit keinen festen, nur oberflächlich nassen Boden darstellt, sondern eigentlich auf Wasser schwimmende Rasenflächen.

Die hier typische Flora konnte man gut bewundern. So war der fleischfressende Sonnentau mit seinen Klebehaaren zu sehen, mit denen er Insekten einfängt, daneben Fieberklee, Helmkraut, Blutaug und Weiße Schnabelbinse, um nur die auffälligsten zu nennen. Eine Wasserhahnenfußart wäre noch genauer zu untersuchen gewesen, da die Unterscheidung zwischen einer Brennhahnenfuß-Art, die im östlichen Südtirol sehr selten anzutreffen ist, und einem Uferhahnenfuß, von dem gar aktuell in Südtirol überhaupt nur zwei Fundorte bekannt sind, direkt vor Ort nicht so leicht zu treffen war.

So ging mit dem Rückweg über Breitenberg nach Stegen die an neuen Erfahrungen reiche Wanderung ihrem Ende entgegen. Bei einem gemütlichen Plausch auf der Terrasse eines dortigen Gasthauses ließ man die Erlebnisse nochmals Revue passieren und äußerte die Hoffnung, dass es auch im kommenden Sommer bei hoffentlich günstigeren Bedingungen wieder eine ähnliche Wanderung geben wird.

Das Wichtigste aus der Artenliste: <i>Name</i>	<i>lateinischer Name</i>	<i>Familie</i>
<b>Pflanzen:</b>		
Kriechendes Netzblatt (Moos-Orchis)	Goodyera repens	Orchideen
Rote Ständelwurz	Epipactis atrorubens	Orchideen
Fuchs' Fingerwurz (Geflecktes Knabenkraut)	Dactylorhiza fuchsii	Orchideen
Wegmalve („Käsepappel“)	Malva neglecta	Malvengewächse
Moschus-Malve	Malva moschata	Malvengewächse
Faulbaum	Frangula alnus	Kreuzdorngewächse
Gewöhnlicher Spindelstrauch (Pfaffenhütchen)	Euonymus europaeus	Spindelstrauchgewächse
Purgier-Kreuzdorn	Rhamnus cathartica	Kreuzdorngewächse
Hohes Fingerkraut	Potentilla recta	Rosengewächse
Gewöhnlicher Odermennig	Agrimonia eupatoria	Rosengewächse
Natternzunge	Echium vulgare	Raublattgewächse
Färberkamille	Anthemis tinctoria	Korbblütler
Ross-Lauch	Allium oleraceum	Amaryllisgewächse

Südliche Skabiose	<i>Scabiosa triandra</i>	Geißblattgewächse
Große Fetthenne	<i>Hylotelephium maximum</i>	Dickblattgewächse
Savoyen-Labkraut	<i>Galium pumilum x rubrum</i>	Rötegewächse
Fuchsschwanz-Klee	<i>Trifolium rubens</i>	Schmetterlingsblütler
Dornige Hauhechel	<i>Ononis spinosa</i>	Schmetterlingsblütler
Spreizender Storchschnabel	<i>Geranium divaricatum</i>	Storchschnabelgewächse
Gewöhnlicher Gilbweiderich	<i>Lysimachia vulgaris</i>	Myrsinengewächse (früher: Primelgewächse)
Rundblättriger Sonnentau	<i>Drosera rotundifolia</i>	Sonnentaugewächse
Gemeiner Wolfsfuß (Wolfstrapp)	<i>Lycopus europaeus</i>	Lippenblütler
Sumpf-Helmkraut	<i>Scutellaria galericulata</i>	Lippenblütler
Rotes Seifenkraut	<i>Saponaria ocymoides</i>	Nelkengewächse
Verschiedene Seggen-Arten	<i>Carex sp.</i>	Ried- oder Sauergräser
Artengruppe Brenn-Hahnenfuß (oder Ufer-Hahnenfuß?)	<i>Ranunculus flammula</i> agg. (oder <i>R. reptans</i> ?)	Hahnenfußgewächse
<b>Tiere:</b>		
Hornissen-Glasflügler (Schmetterling)	<i>Sesia apiformis</i>	Glasflügler
Feldgrille	<i>Gryllus campestris</i>	Echte Grillen



## Naturkundliche Wanderung zum „Eiskeller“

Samstag, 11. Juli 2020, 17 bis 19 Uhr  
Leitung: Klaus Graber, St. Georgen  
Kurzbericht von Klaus Graber

Der Eiskeller von St. Georgen befindet sich gut versteckt in einem Waldstück zwischen St. Georgen und Gais. Durch die konstanten Temperaturen von ca. 4 Grad diente er noch vor knapp 100 Jahren als wichtige Lagerstätte bez. im Sommer für Wurst- und Fleischwaren. Die Kühlung funktioniert über eine Art Zugluftsystem durch tiefe Felsspalten, die bis zu Permafrostböden reichen. Am Ausgang solcher Luftlöcher wurde eine verschließbare Steinhütte errichtet. Durch die klimatischen Veränderungen haben sich aber auch hier Temperaturanstiege bemerkbar gemacht.



## Die verborgene Welt der Insekten in der Ilstner Au

In Zusammenarbeit mit Umweltgruppe Eisacktal

Samstag, 18. Juli 2020, 9 Uhr bis ca. 16 Uhr  
Leitung: Georg Mörl / Andreas Hilpold  
Bericht von Nöckler Alexa, Luttach

Glucke, Mondfleck, Kugelwanze ... trickreich, zart & effizient  
Auf den Spuren kleiner Krabbler im Biotop Ilsterner Au in St. Sigmund



„Schillerfalter! Jawohl, *Apatura iris* ... allein seineswegen hat sich der Tag gelohnt!“, so der begeisterte Georg von Mörl. Der Große Schillerfalter (Experten bevorzugen die wissenschaftlichen Namen: eben *Apatura iris*) ist tatsächlich eine Schönheit. Purpurn schimmernd, weiß gepunktet, mit bis zu 70 Millimeter Spannweite. Wenn Leute wie Georg von Mörl, bekannter Brixner Insektenkundler, Andreas Hilpold, Biologe und Forscher an der Bozner Eurac, Martin Prader, Biologe und Lehrer in Brixen, eine naturkundliche Tour leiten, dann meldet man sich am besten sofort an. Mit Geduld, Hingabe und Fachwissen erklären die drei jeden Käfer, jeden Falter, jedes unbekannte Flug-Objekt. Zu entdecken gibt es dabei immer eine Menge. Auf der sommerlichen Tagestour in die Ilsterner Au bei Sankt Sigmund kam eine Artenliste zusammen (siehe unten), die sich sehen lassen kann. Man glaubt kaum, wie farbenreich, schillernd, zart, glänzend, filigran, elegant und dabei trickreich, effizient, variabel, anpassungsfähig die Insekten sind. Denn von einer Insektenwanderung geht hier die Rede.

Man hatte bereits Vorarbeit geleistet. Einige Tage zuvor waren Insektenfallen platziert worden, um im Falle schlechter Ausbeute trotzdem eine Mindestanzahl dieser kleinen Flieger zeigen zu können. Insektenfallen

– Fachbegriff: Malaise-Fallen - bestehen in der Regel aus kleinen Behältern mit hochprozentigem Alkohol an strategisch günstigen Orten. So bekam man unter anderem die Glucke zu sehen, ein beigebrauner Falter mit hellen Streifen und markanten Augen. Oder den Mondfleck: ein Meister der Tarnung. Sieht aus wie ein Stück Holz. Und den Goldzünsler, weinrot-senfgelbe Flügel mit grauweißgestreiftem Hinterleib. Den Lindenschwärmer: auch er eine Besonderheit, mit seinen schnittigen rosa-olivfarbenen Flügeln. Und abseits, mitten in einem Halmenfeld, entdeckte ein besonders aufmerksamer Teilnehmer die leuchtendgrüne Puppe des Nachtpfauenauges, leicht schaukelnd im Wind. Die Illsterner Au ist ein besonderer Ort. Begehrter, umstritten, vielbesucht. Letztlich fiel sie Vorbeifahrenden durch die Renaturierung oder Aufweitung des Rienzbettes ins Auge. Bereits jetzt sind kleine Erfolge sichtbar: Vermehrt sind seltene Zugvögel zu besichtigen, die hier rasten. Den danebenliegenden Auwald hingegen hat man bis auf einen kleinen Rest gerodet: den letzten des Unteren Pustertales. Nun trachtet man mit

allen Mitteln, wenigstens diesen zu schützen. Er birgt Besonderheiten wie einen fast reinen Eschenbestand. Die Artenvielfalt dieses Fleckens ist groß, die Schutzbedürftigkeit offensichtlich.

Die Landesregierung deklarierte entgegen anfänglicher Zusagen einen etwa 5000 Quadratmeter großen Teil als landwirtschaftliches Grün: Sie widerlegte damit ihre eigenen Gutachter, die es als geschütztes Biotop ausgewiesen hatten. Wiewohl sie zuvor versprochen hatte, diesen Teil dem Biotop zuzuschlagen ...



## Tag der Insekten 18.07.2020, St. Sigmund – Ilsterner Au

System der Arten nach Carl von Linné

Domäne > Reich (Regnum) > Stamm (Phylum) > Klasse (Classis) > Ordnung (Ordo) > Familie (Familia) > Gattung (Genus) > Art (Spezies) > Unterart (Subspezies) > Varietät (Varietas).

Protokoll: Andreas Hilpold, Georg v. Mörl, Martin Prader, Alexa Nöckler

Standorte:

- Exkursionsstart:** St. Sigmund, E Ilsterner Au, Parkplatz des Sportplatzes Wegrand, Gebüsch, Wiesen, Y: 46.809604, X: 11.79376
- Malaise-Falle:** St. Sigmund, E Ilsterner Au, W Fußballplatz, verbrachte Wiese, Y: 46.810179, X: 11.790895
- Mitte des Biotopes, rund um neuen, großen Teich:** Ilsterner Au W St. Sigmund revitalisierte Auwaldflächen, ruderal 46.811279 11.781669
- Mittagspause:** Ilsterner Au, Westteil des Biotopes, Flusssufer und Weichholzung; Y: 46.810036, X: 11.776356
- Abschluss:** Ilsterner Au, W Picknickflächen E St. Sigmund, revitalisierte Auwaldflächen, ruderal, Y: 46.811279, X: 11.781669

Artnamen (Latein)	Artnamen (Deutsch)	Familie	Standort
<b>KÄFER</b>			
<i>Abax parallelepipedus</i>	Großer Breitläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Agonum sexpunctatum</i>	Glanzflächläufer	Carabidae/Laufkäfer	4
<i>Amara sp.</i>	Kanalkäfer	Carabidae/Laufkäfer	3
<i>Anchomenus cyaneus</i>	Enghalsläufer	Carabidae/Laufkäfer	3
<i>Anisodactylus binotatus</i>	Schwarzer Schmuckkäfer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Asaphidion pallipes</i>	Ziegelei Haarahlenläufer	Carabidae/Laufkäfer	4
<i>Bembidion azurescens</i>		Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Bembidion decorum</i>	Kies Ahlenläufer	Carabidae/Laufkäfer	3
<i>Bembidion fasciolatum</i>	Braunschieniger Ahlenläufer	Carabidae/Laufkäfer	4
<i>Bembidion femoratum</i>	Ahlenläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Bembidion punctatum</i>	Punktierter Ahlenläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Bembidion testaceum</i>	Ziegelroter Ahlenläufer	Carabidae/Laufkäfer	4
<i>Bembidion tetracolum</i>	Gewöhnlicher Ufer-Ahlenläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Bembidion varicolor</i>	Zweifarbiger Ahlenläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Carabus granulatus</i>	Gekörnter Laufkäfer	Carabidae/Laufkäfer	
<i>Elaphrus ulrichii</i>	Uferläufer	Carabidae/Laufkäfer	4
<i>Lionychus quadrillum</i>	Gelbfleckiger Krallenkäfer	Carabidae/Laufkäfer	4
<i>Loricera pilicornis</i>	Borstenhornkäfer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Nebria jockischi</i>	Dammläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Nebria picicornis</i>	Rotköpfiger Dammläufer	Carabidae/Laufkäfer	4
<i>Nebria rufescens</i>	Dammläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Omophron limbatum</i>	Grüngestreifter Grundkäfer	Carabidae/Laufkäfer	4
<i>Perileptus areolatus</i>	Flußufer-Flinkläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Poecilus versicolor</i>	Bunter Grabläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Pseudophonus rufipes</i>	Rotbeiniger Haarschnellläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Pterostichus niger</i>	Großer Grabläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Pterostichus nigrita</i>	Schwärzlicher Grabläufer	Carabidae/Laufkäfer	2
<i>Hydroglyphus gemminus</i>	Gelbbrauner Zwerg Schwimmkäfer	Dydiscidae/Schwimmkäfer	4
<i>Hydroporus palustris</i>	Sechsfleckiger Zwerg Schwimmkäfer	Dydiscidae/Schwimmkäfer	4
<i>Helophorus sp.</i>	Furchenwasserkäfer	Hydrophilidae/Wasserkäfer	4
<i>Laccobius minutus</i>	Wasserkäfer	Hydrophilidae/Wasserkäfer	4
<i>Paralister sp.</i>	Miststutzkäfer, im Kuhdung	Histeridae/Stutzkäfer	1
<i>Silpha obscura</i>	Flachstreifiger Aaskäfer	Silphidae/Aaskäfer	1
<i>Acrognathus mandibolaris</i>	Hellbrauner Kurzflügler	Staphylinidae/Kurzflügelkäfer	4



<i>Stenus comma</i>	Schmalkurzflügler	Staphylinidae/Kurzflügelkäfer	4
<i>Paederidus ruficollis</i>	Bunter Uferkurzflügler	Staphylinidae/Kurzflügelkäfer	4
<i>Velleius dilatatus</i>	Hornissenkäfer	Staphylinidae/Kurzflügelkäfer	2
<i>Hypebaeus flavipes</i>	Zipfelkäfer	Malachiidae/Zipfelkäfer	2
<i>Agriotes sp.</i>	Schnellkäfer	Agriotinae/Schnellkäfer	2
<i>Melanotus sp.</i>	Schnellkäfer	Melanotinae/Schnellkäfer	2
<i>Athos sp.</i>	Schnellkäfer	Athoinae/Schnellkäfer	2
<i>Anthaxia podonica</i>	Rosthörniger Eckschild-Prachtkäfer	Buprestidae/Prachtkäfer	3
<i>Agilus sp.</i>	Schmaler-Prachtkäfer	Buprestidae/Prachtkäfer	3
<i>Attagenus sp.</i>	Pelzkäfer	Dermestidae/Speckkäfer	2
<i>Stelidota geminata</i>	Glanzkäfer	Nitidulidae/Glanzkäfer	2
<i>Coccinella quinquepunctata</i>	Fünfpunkt-Marienkäfer	Coccinellidae/Marienkäfer	2
<i>Anogcodes rufiventris</i>	Rotbauch-Scheinbock	Oedemeridae/Scheinbockkäfer	3
<i>Mordellidae sp.</i>	Stachelkäfer	Mordellidae/ Stachelkäfer	2
<i>Phyllopertha horticola</i>	Junikäfer-Gartenlaubkäfer	Scarabaeidae/Blatthornkäfer	2
<i>Protaetia cuprea</i>	Variabler-Goldkäfer	Scarabaeidae/Blatthornkäfer	2
<i>Aromia moscata</i>	Moschusbock	Cerambycidae/Bockkäfer	2
<i>Grammoptera ustulata</i>	Eichenblütenbock	Cerambycidae/Bockkäfer	2
<i>Rhamnusium bicolor</i>	Beulenkopfböck	Cerambycidae/Bockkäfer	4
<i>Tetropium castaneum</i>	Gemeiner-Fichtensplintbock	Cerambycidae/Bockkäfer	1
<i>Clytra laeviuscula</i>	Ameisensackkäfer	Chrysomelidae/Blattkäfer	2
<i>Leptinotarsa decemlineata</i>	Kartoffelkäfer	Chrysomelidae/Blattkäfer	3
<i>Chrysolina fastuosa</i>	Ovaläugiger-Blattkäfer	Chrysomelidae/Blattkäfer	3
<i>Chaetocnema semcoerulea</i>	Bläulicher-Bach-Erdflö	Chrysomelidae/Blattkäfer	4
<i>Otiorhynchus sp.</i>	Dickmaulrüßler	Curculionidae/Rüsselkäfer	2
<i>Sitona sp.</i>	Blattrandkäfer	Curculionidae/Rüsselkäfer	2
<i>Liparus glabrirostris</i>	Pestwurz-Rüsselkäfer	Curculionidae/Rüsselkäfer	2
<i>Nanophyes sp.</i>	Zwergrüßler	Curculionidae/Rüsselkäfer	2
<i>Apion sp.</i>	Spitzmausrüßler	Curculionidae/Rüsselkäfer	2
<b>HEUSCHRECKEN</b>			
<i>Pholidoptera aptera</i>	Alpen-Strauchschrecke	Tettigoniidae/Laubheuschrecken	1
<i>Pseudochorthippus parallelus</i>	Gemeiner Grashüpfer	Acrididae/Feldheuschrecken	1
<i>Chorthippus biguttulus</i>	Nachtigall-Grashüpfer	Acrididae/Feldheuschrecken	1
<i>Platycleis albopunctata</i>	Graue Beißschrecke	Tettigoniidae/Laubheuschrecken	2
<i>Leptophyes albovittata</i>	Gestreifte Zartschrecke	Phaneropteridae/Sichelschrecken	2
<i>Stauroderus scalaris</i>	Gebirgsgrashüpfer	Acrididae/Feldheuschrecken	2
<i>Roeseliana roeselii</i>	Roesels Beißschrecke	Tettigoniidae/Laubheuschrecken	2
<i>Pholidoptera griseoptera</i>	Gewöhnliche Strauchschrecke	Tettigoniidae/Laubheuschrecken	3
<i>Euthystira brachyptera</i>	Kleine Goldschrecke	Acrididae/Feldheuschrecken	4
<i>Tettigonia cantans</i>	Zwitscherschrecke	Tettigoniidae/Laubheuschrecken	4
<b>TAGFALTER</b>			
<i>Aglais io</i>	Tagpfauenauge	Nymphalidae/Edelfalter	2
<i>Apatura iris</i>	Großer Schillerfalter	Nymphalidae/Edelfalter	3
<i>Leptidea sinapis agg.</i>	Senfweißling	Pieridae/Weißlinge	3
<i>Polyommatus icarus</i>	Hauhechel-Bläuling	Lycaenidae/Bläulinge	3
<i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling	Pieridae/Weißlinge	3
<b>NACHTFALTER</b>			
	Kleinschmetterlinge	Zünsler/Pyralidae	
<i>Lasiocampa sp.</i>	Glucke	Lasiocampidae/Glucken	5
<i>Smerinthus ocellata</i>	Abendpfauenauge	Sphingidae/Schwärmer	4
<i>Phalera bucephala</i>	Mondvogel, Mondfleck	Notodontidae/Zahnspinner	5
<i>Mimas tiliae</i>	Lindenschwärmer	Sphingidae/Schwärmer	3



WANZEN			
<i>Dolycoris baccarum</i>	Beerenwanze	Pentatomidae/Baumwanzen	1
<i>Coptosoma scutellatum</i>	Kugelwanze	Plataspididae/Kugelwanzen	1
<i>Deraeocoris ruber</i>	Weichwanzen	Miridae/Weichwanzen	3
<i>Notonecta glauca</i>	Rückenschwimmer, Wasserbiene	Notonectidae/Rückenschwimmer	3
<i>Macrosaldula scotica</i>	Uferwanze	Saldidae/Uferwanzen	4
<i>Saldula pallipes</i>	Uferwanze	Saldidae/Uferwanzen	4
<i>Gerris lacustris</i>	Wasserläufer	Gerridae/Wasserläufer	4
<i>Corizus hyosciami</i>	Zimtwanze	Rhopalidae/ Glasflügelwanzen	4
LIBELLEN			
<i>Coenagrion puella</i>	Azurjungfer	Coenagrionidae/Schlanklibellen	3
<i>Platycnemis pennipes</i>	Federlibelle	Platycnemididae/Federlibellen	3
<i>Sympetrum sanguineum</i>	Blutrote Heidelibelle	Libellulidae/Segellibellen	3
<i>Sympetrum danae</i>	Schwarze Heidelibelle	Libellulidae/Segellibellen	2
<i>Ischnura pumilio</i>	Kleine Pechlibelle	Coenagrionidae/Schlanklibellen	4
<i>Libellula quadrimaculata</i>	Vierfleck	Libellulidae/Segellibellen	4
<i>Orthethrum brunneum</i>			
HAUTFLÜGLER			
<i>Polistes dominulus</i>	Gallische Feldwespe	Polistinae, Unterfam. Der Faltenwespen	1
<i>Amophila pubescens</i>	Grabwespe	(Spheciformes) Amophila/ Langstielsandwespen	3
<i>Gelis sp.</i>	Flügellose Schlupfwespe	Ichneumonidae/Schlupfwespen	4
<i>Philanthus triangulum</i>	Bienenwolf	(Speciformes) Philanthinae	2
<i>Antidiellum striatum</i>	Zwergharzbiene	(Apiformes) Megachilidae Bauchsammlerbienen	2
<i>Psithyrus muxillosus</i>	Kuckuckshummel-Königinnen	(Psithyrus) Schmerzermummeln	
NETZFLÜGLER			
		Chrysopidae/Florfliegen	2
SCHNABELFLIEGEN			
<i>Panorpa sp.</i>	Skorpionsfliege	Panorpidae	2
ZIKADEN			
<i>Cercops sp.</i>	Blutzikade	Cercopidae/Blutzikaden	3
<i>Stictocephala bisonia</i>	Büffelzirpe	Membracidae/Buckelzirpen	2
ZWEIFLÜGLER			
<i>Eristalis tenax</i>	Mistbiene	Syrphidae/Schwebfliegen	2
<i>Scaeva selenitica</i>	Frühe Schwebfliege	Syrphidae/Schwebfliegen	2
<i>Syrphus torvus</i>	Behaarte Schwebfliege	Syrphidae/Schwebfliegen	2
<i>Dolichopus sp.</i>	Langbeinfliegen	Dolichopodidae/Langbeinfliegen	4

WEITERE GRUPPEN			
Artnamen (Latein)	Artnamen (Deutsch)	Familie	Standort
SPINNEN			
		Spinnspinnen/Salticidae	1
<i>Tetragnatha extensa</i>	Streckerspinne		4
<i>Lycosa/Pardosa sp.</i>	Wolfspinne	Wolfspinnen	4
AMPHIBIEN			
<i>Bombina variegata</i>	Gelbbauchunke	Bombinatoridae/Unken	3
REPTILIEN			
<i>Natrix natrix</i>	Ringelnatter	Natricinae/Wassernattern	4
VÖGEL			
<i>Alcedo atthis</i>	Eisvogel	Alcedinidae/Eisvögel	3
FOSSILIEN			
<i>Daonella lomeli</i>	Daonella-Muschel	Charakterart der Wengener Schichten	4



## Die Schmetterlinge der Nacht Abendliche Exkursion mit Nachtfang

Freitag, 24. Juli 2020, 20 Uhr bis 22 Uhr

Leitung: Florian Reichegger

Bericht von Florian Reichegger, Stegen

Insekten sind die größte und artenreichste Gruppe im Tierreich. Es gibt unzählige Arten, nicht nur in den Tropen, sondern auch direkt vor unserer Haustür. Es gibt fast eine Million beschriebener Arten und noch unzählige warten auf ihre Entdeckung. Nach den Käfern sind Schmetterlinge die zweitgrößte Familie und alleine in Südtirol gibt es rund 3000 Arten. Von diesen ist der weitaus größte Teil nachtaktiv.

Die Vielfalt ist jedoch bedroht. Durch die Veränderung unserer Landschaft, dem Verschwinden vieler Lebensräume und der Entwicklung hin zu immer intensiveren Monokulturen, sind viele Arten in Bedrängnis geraten oder sogar schon völlig ausgestorben.

Wie viele von den nachtaktiven „Schwärmern“, „Motten“ und „Eulen“ noch zu finden sind, wollten wir bei der Exkursion „Schmetterlinge der Nacht“ feststellen. Dies gestaltet sich nicht ganz einfach und gegenüber den schnellen Fliegern, die sich im Dunkeln hervorragend orientieren, sind wir Menschen ohne Hilfsmittel im Nachteil. Wohl jeder kennt aber ihre Schwäche. Kommen Motten beispielsweise in den Lichtkegel einer Straßenlaterne, können sie nicht widerstehen und werden wie von Zauberhand angezogen. Auch Entomologen, so nennt man diejenigen, welche Insekten erforschen, nutzen Licht, um bei Nacht Insekten anzulocken.

Auch wir bedienten uns dieses Tricks. So versammelten wir uns an einem lauen Abend im Juli und bauten unter dem Talacker Hof bei St. Georgen unsere Falle auf. Mit einer UV-Lampe ausgestattet und einem Netz darüber, stellten wir unsere Lichtfalle. Diese sollte Insekten aller Art aus der Dunkelheit locken. Leider machte uns das starke Mondlicht einen Strich durch die Rechnung und wir hatten recht wenig Erfolg. Trotzdem konnten verschiedene Spinner, Eulen und sogar ein Zimtbär beobachtet werden.

Durch den geringen Erfolg bei den Nachtfaltern ließen wir uns nicht entmutigen und so nutzten wir die Gelegenheit, uns den Fressfeinden der Nachtfalter, den Fledermäusen zu widmen. Diese folgen den durch das Licht angelockten Faltern und können so mitbeobachtet und vor allem belauscht werden. Dazu muss man wissen, dass sich Fledermäuse mit Ultraschallrufen orientieren und jagen. Jede Art hat ihre ganz eigenen Rufe, welche sich mit etwas Geschick auch zuordnen lassen. Da die meisten Rufe aber im Ultraschallbereich liegen, und wir diese nicht hören können, benutzt man auch hier wieder einen kleinen Trick. Mit sogenannten Batdetectoren, dabei handelt es sich um Geräte, die die Ultraschallrufe der Fledertiere verlangsamen, wer-

den die Rufe für uns hörbar. Findet man die Frequenz, auf welcher die Fledermaus ruft, so kann man sie sogar bestimmen. Das Glück, das uns bei den Faltern verwehrt war, wurde am Ende durch zahlreiche Fledermausbeobachtungen entschädigt. So konnten wir zu später Stunde zufrieden den Heimweg antreten.





*Blick von der Bamberger Hütte (Monika Falk)*

## **Botanische Wanderung Dolomiten Pordoi-Joch**

**Sonntag, 26. Juli 2020, 7.30 Uhr bis ca. 17 Uhr**

**Leitung: Ernst Girardi**

**Bericht von Ernst Girardi, Sand in Taufers**

Dieses Jahr wollte ich eine botanische Wanderung machen, die sich von den vorherigen doch etwas unterscheiden sollte. Ich hatte vor, nicht wie immer bei den wichtigsten Pflanzen stehen zu bleiben und zu bestimmen, sondern dieses Mal eine ganz bestimmte Tour abzugehen, wo ich wusste, dass es viele Endemiten zu bestaunen gibt. Deswegen sollte auch die Gruppe an „Botanikern“-Pflanzenliebhabern nur klein sein. Am Ende waren wir zu acht, genau richtig.

Start um halb acht in Bruneck beim Kreisverkehr, wie immer, wenn es in die Ferne ging. Die Fahrt führte durch das Gadertal, von da über den Campolongo-Pass nach Arabba und weiter zum Pordoi-Joch. Unsere Tour ging ins Hochgebirge, auf knappe 3000 Meter. Es war Ende Juli, vorher wäre es für diese Höhe noch zu früh gewesen. Für viele Arten, die wir zu sehen hofften, wählte ich gezielt den Hochsommer. Damit wir uns nicht ganz zu viel plagen mussten, wegen des Höhenunterschiedes, entschieden wir uns mit der Seilbahn auf die Pordoispitze zu schweben. So kann man es wohl nennen, denn so erreicht man den Gipfel bequem in nicht einmal 10 Minuten. Oben angekommen, gönnte sich der Eine oder Andere einen sogenannten Gipfelkaffee an der Bergstation. Andere gingen schon ins Freie, um das gewaltige Panorama zu genießen.

Anschließend traf man sich auf der Panorama-Terras-

se, wo noch die letzten Details über den Weiterweg, den Abstieg und die zu erwartenden endemischen Pflanzenarten besprochen wurden.

Der erste Wegabschnitt führte nach 10 Minuten zum Gipfelkreuz. Dort, das wusste ich von früheren Besuchen, wächst ein Steinbrechgewächs, nämlich der „Nickende Steinbrech“ (*Saxifraga cernua*). Diese Art ist kleinwüchsig, braucht Schatten und nasse Füße. Wenn man bedenkt, er wird in dieser Höhe nur 10-15 cm hoch und doch fanden wir ihn schnell. Da sich das Wetter jetzt am Vormittag nicht gut zeigte, drängte ich bei der Bestimmung und auch beim Fotografieren. Es ging gleich weiter zur Pordoi-Scharte, wo wir noch mit vielen anderen Wanderern zusammentrafen, die zu Fuß vom Pordoi-Joch aufstiegen. Um keine Zeit zu verlieren, hielten wir nicht lange inne und zogen über den guten Weg weiter. Es dauerte nicht lange, und ich fand wieder einen dieser Endemiten, den Fettkraut Steinbrech (*Saxifraga sedoides*). Die Gruppenteilnehmer zeigten sehr großes Interesse an diesen Pflanzen und wollten noch allerhand diesbezüglich wissen. Durch dieses viele „Wissenwollen“ bei jeder Art kamen wir nur langsam weiter. Die Nebel zogen vom Tal immer schneller aufwärts und die Sonne stellte ihre Arbeit beinahe ganz ein. Es wurde fast kalt und mit dem Nebel düster. Der Weg war mir bekannt, ich wusste, dass

nach der steilen Felsstufe gleich die Bamberger Hütte - unser nächstes Ziel sein musste. Nach der besagten Felsstufe riss der Nebel plötzlich auf und die Sonne lachte wieder. Nun beschlossen wir die Mittagspause zu machen. Ab hier begann danach auch der tolle Abstieg zwischen den senkrechten Felswänden. Mir gefiel das Wetter überhaupt nicht und so drängte ich wieder zur Eile. Unterwegs fanden wir noch den „Facchini Steinbrech“ (*Saxifraga facchini*).

Das Wetter wurde schlechter, der Nebel wieder dichter. Für all die Schönheiten, die noch zu bestaunen wären, an Pflanzen und Landschaft, hatten wir kein Auge mehr. Nach einer halben Stunde war auch dieser Spuk vorbei, der Weg lief nun entlang eines kleinen Bächleins mitten durch grüne Wiesen, in denen riesige Felsbrocken herum lagen. Hier lud es zu einer kleinen Rast ein. Bei dieser kleinen Rast vergaßen wir ganz die Zeit. Unser jüngster Teilnehmer suchte in seinem Handy die Busverbindung von unserem Ziel zurück zum Pordoi-Joch, zu unseren Autos. Es dauerte nicht lange und uns wurde klar, dass keine Zeit mehr zu verlieren war. Der Bus kommt um 16.10 Uhr. Aber die Uhr sagte uns, dass es jetzt schon nach 15 Uhr war. Alle packten ihre Habseligkeiten schnell zusammen und los ging's

an den letzten Teil unseres Abstiegs. Um den Bus nicht zu verpassen, gingen die zwei, die das Auto oben am Joch hatten viel schneller als die anderen. Das war wichtig, denn so konnten sie die Autos holen und die Anderen konnten inzwischen an der Haltestelle warten. Wenn das fehlschlagen würde, hieße es für jeden von uns einen langen Gegenanstieg von über einer Stunde. Wir gaben aber alle richtig Gas und so waren alle um Punkt 16 Uhr am Bus, mit dem wir gemütlich zurück zu unseren Autos gelangten. Ende gut. Alles gut.



*Triglav Enzian*

## Botanische Wanderung am Pordoi-Joch

**Sonntag, 26. Juli 2020**

**Bericht von Monika Falk, Terenten**

Eine botanische Wanderung Ende Juli in den Dolomiten ... Das lässt das Herz von so manchem Blumenfreund höher schlagen! Und wirklich: Schon als wir über die Straße auf das Pordoi-Joch fuhren, sahen wir aus dem Auto eine üppige Blumenpracht mit Knabenkraut, Prachtnelken, Türkenbundlilien u.v.m. So freute ich mich sehr, diese prächtige Vegetation mit mehreren Fachleuten zu erkunden.

Doch wie es im Leben oft so ist, wenn jemand die Ausschreibungen nicht gut durchliest: es ging nicht um die großen, fetten Blumen auf den Almmatten rings um das Joch, es ging um die zarten kleinen, seltenen auf fast 3000m Höhe!

Wir benutzten die Kabinenbahn und fuhren damit auf die Pordiospitze hinauf in die „Fels- und Steinwüste“ – zumindest auf den ersten Blick. Von dort starteten wir in Richtung Bamberger Hütte; insgesamt führte uns unsere Wanderung vom Gipfel abwärts.

Ernst machte uns gleich zu Beginn darauf aufmerksam, dass hier oben eine endemische Steinbrechart gedeiht, die er vor etlichen Jahren einmal gesehen hatte: der Facchini Steinbrech. Er beschrieb uns die kleine Pflanze und hoch motiviert suchten wir die karge Vegetation in dem Kalksteingeröll nach entsprechenden Blättern und Blüten ab. Und wirklich dauerte es gar nicht so lange, bis wir diesen schönen, zarten



Steinbrech entdeckten und unsere botanischen Spezialisten uns bestätigten, dass wir ihn tatsächlich gefunden hatten. Der Pflanzenbewuchs in dieser Höhe war recht spärlich, und manche Blüten waren erst am Beginn ihrer Vegetationszeit, denn z.T. gingen wir noch über Altschneefelder. Dennoch begeisterten uns diese kleinen Pioniere in ihrem unwirtlichen Lebensraum. Je weiter wir herunterkamen, desto größer wurden die Pflanzen und Blüten, desto weiter fortgeschritten war die Wachstumsphase. Unsere zwei erfahrenen Spezialisten Ernst und Reinhard konnten auch mit Hilfe ihrer Nachschlagewerke den allergrößten Teil der Pflanzen bestimmen. Doch wo sie selbst zweifelten, sandten sie ein Foto in ihre botanische WhatsApp-Gruppe und bald traf die korrekte Bezeichnung einer Blüte ein. Was für uns ein Frühlingsenzian war, entpuppte sich als Triglavenzian! Nach längerem Fachsimpeln wurden auch die Dolomitenschafgarbe und das Alpenhornkraut korrekt bestimmt.

Ein Teilnehmer der Wanderung war Geologe und konnte den Tag mit seinem Fachwissen über das Dolomitgestein, die Entstehung und die Schichtungen bereichern.

Nach der Mittagspause zogen sich die vielen Wolken zusammen und wir schauten, tiefer herunterzukommen, um einem möglichen Gewitter zu entgehen. Zum Glück blieben wir tatsächlich verschont. Je tiefer wir nun kamen, desto vielfältiger wurde die Vegetation wieder, wir erfreuten uns am stängellosen Leimkraut, räatischem Alpenmohn, Alpengrasnelken, verschiedensten Steinbrecharten und Hahnenfußgewächsen. Als wir unter einer Felswand querten, meinte Ernst: „Jetzt such ich euch noch schnell eine schopfige Teufelskralle oder den Mauerläufer ...“ Komischerweise ließen sich weder die eine, noch der andere blicken!

Die tiefer gelegenen Almmatten beschenkten uns mit ihrer reichen Blütenpracht, unter anderem mit verschiedensten Orchideenarten. An einem Hinweisschild mit Zeitangabe wurde uns klar, dass wir plötzlich höchste Zeit hatten, zur Straße auf das Sellajoch abzusteigen, damit wir den letzten Bus zurück auf das Pordoi-Joch noch erwischen. Wir beeilten uns so gut es ging, zwischendurch gab ich die Hoffnung auf, dass wir den Bus noch erreichen. Ernst eilte voraus, damit zumindest jemand mitfahren und schlimmstenfalls mit dem Auto die anderen holen kann.

Nun mussten wir die vielen Schönheiten links und rechts des Steiges – wie den Felsenbaldrian – fast unbeachtet liegen lassen. Als wir eher einzeln an der verlassenem Straße ankamen, die nächste Frage: und wo ist jetzt die Haltestelle? Zum Glück war sie nicht weit hinter der nächsten Kurve. Bevor wir sie erreichten, fuhr schon der Bus an uns vorbei ... Und wieder war das Glück an unserer Seite, denn die vielen Wanderer, die in den Bus einsteigen wollten, hielten ihn so lange auf, dass auch wir ihn noch erreichten!

Am Ende schauten wir auf einen langen, erfüllten, ereignisreichen Tag zurück, beschenkt mit den Wundern der alpinen Flora und einer netten Gruppe.



*Täschelkraut rundblättriges*



*Blick von der Pordois Spitze auf das Pordoi joch, im Hintergrund die Marmolada.*

## Naturkundliche Abendwanderung Sonnenburg

**Montag, 27. Juli 2020 um 19 Uhr**

**Leitung: Simon Stifter und Florian Reichegger**

**Kurzbericht Klaus Graber, St. Georgen**

Auf Anfrage mehrerer St. Lorenzner Bürger wollten wir diesmal das Sonnenburger Köpfl unter die Lupe nehmen. Dort soll eine neue Tourismuszone entstehen! Wir treffen uns im Ortszentrum von Sonnenburg. Nach einer kurzen Einführung und Begrüßung wandern wir ca. 10 Minuten zum Sonnenburger Köpfl. Eine Ortsansässige erklärt uns, wo die neue Tourismuszone entstehen soll und wie deren Zufahrt geplant ist. Florian Reichegger hat seine Ausrüstung zum Fangen von Nachtfaltern dabei. Doch im Westen scheint sich eine gewaltige Gewitterfront zu bilden und man hört schon in weiter Ferne ein Donnern. Wir entschließen uns die Gerätschaften vorerst nicht aufzubauen, währenddessen erklärt Simon Stifter einige Pflanzen, die wir dort finden. Nach kaum einer halben Stunde merken wir, dass ein kräftiges Gewitter immer näher kommt. So entschließen wir uns zum schnellen Rückzug. Kaum haben wir die Ortschaft erreicht, fallen auch schon die ersten Regentropfen. 15 Minuten später erreicht ein kräftiger Regenschauer Sonnenburg. Die begonnene Exkursion sollte zu einem späteren Termin nachgeholt werden, aber die fast täglichen, abendlichen Regenschauer ließen keinen der angepeilten Termine mehr zu. Also hoffen wir, im kommenden Jahr diese Veranstaltung wiederholen zu können.



## Indisches-Springkraut-Ausreiß-Aktionen 6x

**Ort: Stegener Ahrauen**

**Freitag, 26. Juni 2020 19 Uhr, Dienstag, 7. Juli 2020 19 Uhr, Mittwoch, 15. Juli 2020 19 Uhr**

**Freitag, 30. Juli 2020 20 Uhr, Dienstag, 04. August 19 Uhr, Montag, 10. August 18 Uhr**

**Bericht von Jarek Scanferla, Toblach**



Auch dieses Jahr trafen sich einige Mitglieder in Stegen, um zusammen gegen das Springkraut entlang der Ahr vorzugehen. Schon letztes Jahr wurde ein großer Teil der Pflanzen von fleißigen Helfern ausgerissen, aber die Samen des sogenannten drüsigen (oder Indischen) Springkrauts können bis zu 5 Jahre im Erdboden überdauern und so kamen auch heuer so einige Pflanzen zum Vorschein.

Dann gilt es schnell zu handeln, bis spätestens August muss das Springkraut entfernt werden, ansonsten bilden sich die reifen Samen aus. Diese werden dann aus den Kapsel Früchten herauskatapultiert und in alle Himmelsrichtungen verstreut, eine Besonderheit dieser Art, was zu einer schnellen Ausbreitung führt. Warum genau das Springkraut bekämpft werden muss, ist vielen sicherlich schon bekannt: es ist eine invasive Art,

ein sogenannter Neophyt, der ursprünglich aus Asien stammt und aufgrund der hübschen rosa Blüten als Zierpflanze zu uns nach Europa kam. Es wächst sehr schnell und wird über zwei Meter groß, dabei überdeckt es die anderen, heimische Pflanzenarten, die keine Chance mehr auf Sonnenlicht haben und somit eingehen. Vielerorts kommt das Springkraut nur noch in Reinbeständen vor, was zu einer verringerten Biodiversität führt und das Biotop abwertet. Was also tun dagegen? Die beste und zugleich simpelste Bekämpfungsmethode ist das Herausreißen der gesamten Pflanze. Das ist in der Regel sehr einfach, wenn nicht zu allzu viele Pflanzen vorhanden sind und man viele helfende Hände hat. Das Springkraut sitzt nur locker im Boden und man kann es einfach am Stängel packen und herausziehen. Die ausgerissenen Pflanzen lässt man dann am besten auf dem Weg liegen, damit sie möglichst schnell verdorren. Man sollte die Pflanzen ja nicht auf dem eigenen Kompost schmeißen, da die Samen überleben und sich später ausbreiten können. Im Allgemeinen ist bei der Gartenarbeit immer Vorsicht geboten, da es oft passieren kann, dass man selbst zur Verbreitung neuer invasiver Arten beiträgt. Zusammengefasst gab es auch heuer einiges zu tun und sechs Termine waren notwendig, um zumindest das neugestaltete Teilstück der Ahrauen von der Stegener Brücke bis zur Aussichtsplattform so gut wie möglich vom Springkraut zu befreien. Es wird aber sichtlich jedes Jahr besser, richtige Reinbestände gibt es so gut wie gar keine mehr, der Aufwand lohnt sich also!



# Offene Vorstandssitzung mit Jahresplanung 2021

am 10.10.2020

Ein Verein, wie der unsere, kann nur existieren, wenn möglichst viele Menschen mitarbeiten. Bei dieser Vorstandssitzung geht es vor allem darum, neue Ideen für die Zukunft zu entwickeln und die verschiedenen Aufgaben des Vereins an möglichst viele Mitglieder aufzuteilen. Darum bitten wir um eine rege Teilnahme und Mitarbeit. Sollte jemand an diesem Abend verhindert sein, aber trotzdem gerne irgendwie mitarbeiten, bitten wir um Benachrichtigung. Danke!



## Auszug aus dem Protokoll von Julian Pramstaller

Sitzungsbeginn: 14:10 Uhr

Sitzungsort: Flusspark (Beach) in St. Georgen

### Jahresprogramm trotz Pandemie für 2021:

- Die Vorträge vom Herbst werden voraussichtlich Ende März / Anfang April gemacht mit mehreren Vorführungen.
- Das Beachfest soll wie geplant im zwei Jahresrhythmus stattfinden.
- Die geplanten Wanderungen sollen kürzer abgehalten werden und dafür öfters und in kleineren Gruppen.
- Das genaue Programm für 2021 wird erst definiert und coronabedingt angepasst, sonst wird das Programm von 2020 weitgehend übernommen.

### Naturpark Rieserferner Ahr:

- Klaus erklärt die Problematik um die Erschließung der Tristen- und Eppacheralm in Rein in Taufers. Die delegierten Führungsausschussmitglieder werden sich nochmal treffen, um eine gemeinsame Vorgangsweise zu besprechen.

### News:

- Die Flussaufweitungen entlang der Ahr und der Rienz haben sich bei den Hochwässern dieses Jahres sehr bewährt und ihre Hochwasserschutzfunktion erfüllt. Gais soll noch heuer abgeschlossen werden.
- Ornithologisches Highlight im heurigen Jahr: Rotmilanen haben im Pustertal gebrütet!
- Brixner Aue und Thema Jagd: Zusammenarbeit mit Umweltgruppe Eisacktal (hyla).

## Einführung in die Welt der Kleinsäuger

Bestimmungskurs für Mäuse, Spitzmäuse und Bilche

Einführung mit Präsentation (ca. 2h), anschließend praktische Bestimmungsübungen an Exponaten wie Schädel und Bälgen. Aufbau von Lebendfallen. Am Samstag erfolgt die Auswertung der aufgestellten Fallen mit Bestimmung. Leitung: Eva Ladurner

**Freitag, 9. Oktober 2020 14.30 Uhr bis ca. 18 Uhr und Samstag, 10. Oktober 2020 9 Uhr bis 12 Uhr**  
**Bericht von Florian Reichegger, Stegen**

Trotz Pandemie und einer Reihe von Einschränkungen ist es gelungen, im Herbst 2020 eine Fortbildung zum Thema „Kleinsäuger-Bestimmung“ zu organisieren. Wegen der Abstandsregeln fand sie im großen Saal des Vereinshauses in St. Georgen statt. Die fachkundige Leitung der Veranstaltung übernahm die Marlinger Biologin Eva Ladurner.

Der Begriff „Kleinsäuger“ ist ein sehr unscharfer, weder beschreibt er eine näher miteinander verwandte Gruppe von Säugetieren, noch gibt es eine fest definierte Größe, um dazuzugehören. Mit dem Begriff fasst man mehrere Tierfamilien zusammen und meint dabei kleine Nagetiere wie Bilche und Mäuse, aber auch Insektenfresser.

Um einen Einblick in ihre Welt zu bekommen, hat der Naturtreff Eisvogel eine Fortbildung zu diesem Thema angeboten. Interessierte konnten unter der Leitung von Biologin Eva Ladurner bestehendes Wissen auffrischen und viel Neues erlernen.

Die Fortbildung bestehend aus mehreren Einheiten wurde auf zwei Tage aufgeteilt. Die erste Einheit hatte es in sich: im Schnelldurchlauf wurden mithilfe von Bildern und reichlich Anschauungsmaterial die heimischen Mäuse, Bilche und Insektenfresser behandelt. Thema war neben ihrer Bestimmung auch ihr Vorkommen und ihre Lebensweise.

Nach der ersten Einheit kamen wir zum praktischen Teil der Veranstaltung. Dieser zweite Teil bestand aus einer Fangaktion. Schon zwei Wochen zuvor wurden dafür 30 Lebendfallen, sogenannte „Longworth Traps“, in St. Georgen und Umgebung aufgestellt, sodass sich die Tiere daran gewöhnen konnten. Erst am Abend der Fortbildung wurden die Fallen dann beködert und fängig gestellt. Früh, am nächsten Morgen darauf, damit die gefangenen Tierchen nicht zu lange ausharren mussten, wurden die Fallen kontrolliert und der Fang begutachtet. Die Ausbeute war aber überschaubar, nur wenige Tiere verirrt sich in die Fallen. Am Ende belief sich unsere Ausbeute auf zwei Mäuse: eine Feldmaus (*Microtus arvalis*) und eine Hausmaus (*Mus musculus*). Die Fänge wurden genau bestimmt, vermessen, gewogen, dokumentiert und am Ende wieder freigelassen. Zum Abschluss der Veranstaltung wurde noch anhand von verschiedenen Fell- und Schädelpräparaten das erworbene Wissen bei einer kleinen Bestimmungsübung überprüft und besprochen.



# Naturkundliche Herbstwanderungen durch die Stegener Ahrauen

Samstag, 17. Oktober 2020,

14.00 bis 17.00 Uhr

Kurzbericht von Klaus Graber, St. Georgen

Auch zur heurigen Herbstwanderung durch die Stegener Ahrauen fand sich wieder eine tolle Gruppe von 10 Interessierten vor der Kirche in Stegen ein. Nach einer kurzen Einführung an der Infotafel gleich nach der Brücke starteten wir ins Biotop Stegener Ahrauen. Durch den Sturm „Vaja“ und den Schneedruck im November 2019 sind fast alle Bäume entlang des ersten Wegstückes entwurzelt worden. Durch fleißige Helfer ist es dort gelungen, eine artenreiche Vegetation aufzubauen. Besonders das Ausreißen des Indischen-Springkrauts war eine wichtige Maßnahme auf diesem Teilstück. Auf der Höhe des Schotterbetriebs Moser wurden Wassergräben angelegt und neben dem Grundwasserteich ein zweiter Wassertümpel. Hier wurden auch zahlreiche Nadelbäume gefällt, um verschiedensten Laubbäumen wieder Platz zu schenken. Vom Grundwasserteich ging es weiter und zur Freude aller Teilnehmer konnten wir in der Ahr einen Eisvogel beobachten. Für einige der Teilnehmer war es das erste Mal, dass sie unseren blauen Diamanten beobachten konnten. So ging es nun weiter bis zur Aussichtsplattform, von wo man nun auch das neu gestaltete Flussbett mit Seitenarm bewundern konnte. Von dort ging es wieder zurück zum Ausgangspunkt.



*Die Stegener Ahrauen nach der Revitalisierung 2020.*



# Eisvogel Nachrichten 2021

„Ornithologische Highlights des Jahres 2020“

Bericht von Simon Ploner, St. Georgen



Bienenfresser, Lukas Schäfer

Im Jahr 2020 schien es, als hätte es neben uns Menschen auch für (Zug-)Vögel Bewegungseinschränkungen gegeben. Im Vergleich zu anderen Jahren war es während den Zugzeiten relativ ruhig. Über das Jahr verteilt konnten aber trotzdem einige interessante Beobachtungen gemacht werden. Unter anderem wurden folgende Vögel gesichtet:

Kranich, Weiß- und Schwarzstorch, Waldkrähe, Kiebitz, Pirol, Blauracke, Bienenfresser, Rotfußfalke, Rotmilan, Wachtel, Tüpfelsumpfhuhn, Spieß-, Schnatter- und Pfeifente, Steinschmätzer, Kernbeißer und Alpenbraunelle.

Im folgenden Abschnitt werden einige der oben genannten Vögel kurz vorgestellt.

Durch trompetende Rufe machen sie sich bemerkbar die Kraniche. Sieht man dann zum Himmel, ziehen diese großen Vögel oft in großer Höhe in Keil- oder Bogenformation über das Land. Ist das Wetter für die Fortsetzung des Zugs nicht geeignet, lassen sie sich gerne auf ausgedehnten offenen Flächen zur Rast nieder.

Etwas kleiner wie der Kranich ist der Weißstorch. Bereits die Kinder erkennen diesen Vogel. Anders ist es mit einem seiner Verwandten, dem Schwarzstorch. Dieser bleibt vielen Menschen nicht nur in Südtirol lan-

ge unbekannt, da er sich selten in Wiesen blicken lässt und störungsarme Wälder bevorzugt. Die Schnäbel und Beine der Altvögel sind rot und ihr tiefschwarzes Gefieder glänzt, wie auch jenes des Waldkrähe und des Kiebitz, bei Lichteinfall grünlich, violett.

Ganz ohne Lichteinfall entzücken Bienenfresser, Blauracke und Pirol mit ihrem farbenfrohen Gefieder.

Ein besonderes Erlebnis ist es die Bienenfresser bei ihren Raubzügen zu beobachten. Meist sind sie in größeren Gruppen unterwegs und jagen Bienen in der Nähe von Bienenständen.

Die Blauracke hat den Namen ihrem türkisblauen Gefieder zu verdanken.

Das Federkleid des Pirol-Männchens erscheint in einem leuchtenden Zitronengelb, nur die Flügel und Teile des Schwanzes sind schwarz. Leider sind die Bestandszahlen von diesem und auch von vielen anderen Vögeln, wie dem Kiebitz, aufgrund von Waldrodungen in den Brutgebieten und Winterquartieren, Dürren, illegaler Jagd und moderner intensiver Landwirtschaft, rückläufig.

Werden Wiesen jedoch nicht oder später gemäht, ermöglicht dies einigen Bodenbrütern ihre Jungen dort aufzuziehen, so beispielsweise den Wachteln. Zu Gesicht bekommt man die Wachteln, die kleinsten Hüh-

nervögel Europas, aufgrund ihrer guten Tarnung nur selten. Sie sind vor allem in der Morgen- und Abenddämmerung zu vernehmen.

Das Tüpfelsumpfhuhn gehört nicht, wie man im ersten Moment vermuten würde, zu den Hühnervögeln, sondern wie alle Rallen zur Ordnung der Kranichvögel. Der Zug von und in die Überwinterungsgebiete erfolgt aber nicht wie beim Kranich hoch am Himmel, sondern bodennah und immer nachts.

Damit wir auch in Zukunft einige seltene Gäste bewundern und vielleicht auch den ein oder anderen neuen Brutvogel bei uns begrüßen können, ist es wichtig, dass die Vielseitigkeit unserer Landschaft erhalten bleibt und die Vögel nicht zu viel gestört werden.



Blauracke, Naturtreff Eisvogel



Waldrapp, Simon Ploner



Rotfussfalken, Walter Fauster



Pirol, Jörg Stemmler

# Ornithologische Highlights in Toblach 2020

Bericht von Jarek Scanferla, Toblach

Dieses Jahr war ich aufgrund der Pandemie fast nur in meiner Heimatgemeinde unterwegs, nichtsdestotrotz konnte ich einige erstaunliche Beobachtungen machen. Ganz oben auf der Liste ist sicherlich der Rallenreiher, den ich Mitte Mai beim Teich vom Naturparkhaus Toblach fotografieren konnte. Entdeckt hat ihn der dort arbeitende Florian Reichegger. Mehrere Tage hielt sich der Rallenreiher dort auf, unbeeindruckt von der geringen Größe des Teichs. Einen Monat zuvor konnte ich auf einem Weizenacker erstmals zwei Brachpieper beobachten und am selben Tag fand ich auch noch ein Ortolan-Männchen. Dieser ist genauso wie der Brachpieper ein seltener Gast bei uns, der mittlerweile nicht mehr in Südtirol brütet. Eine kleine Sensation ist der wahrscheinliche Brutversuch eines Rotmilan-Paares in der Gegend um Toblach. Ich konnte die Vögel beim Balzen beobachten und sie waren den ganzen Sommer anwesend, ein Nest konnte ich aber nicht finden. Außergewöhnlich war auch die hohe Anzahl an Wachteln und Feldlerchen, die dieses Jahr hier gebrütet haben – eine erfreuliche Nachricht, da beide Arten europaweit stark am Abnehmen sind. Später im Herbst waren Mornellregenpfeifer eine schöne Überras-

chung für mich. Ich hatte Sie zufällig beim Wandern auf der Plätzwiese entdeckt und konnte einige Fotos von ihnen schießen. Es sind sehr beeindruckende Vögel, die im hohen Norden brüten und kaum Scheu vor den Menschen zeigen.



Mornellregenpfeifer, Jarek Scanferla



Rallenreiher, Jarek Scanferla



Neuntöter, Lukas Schäfer



Rotmilan, Reinhard Arnold

## Erster Brutnachweis des Rotmilans (*Milvus milvus*) in Südtirol

Bericht von Simon Ploner, St. Georgen



Rotmilan, Jörg Stemmler

Der Rotmilan (*Milvus milvus*), aufgrund seines tief gegabelten Schwanzes auch bekannt als Gabelweihe, verdankt den Namen seinem rostrot gefärbten Federkleid und ist mit einer Körpergröße von 60-70cm größer als der Mäusebussard (40-58cm). Sein Kopf ist hellgrau und auf der Unterseite seiner Flügel, mit welchen er eine Spannweite von 150–175 cm erreicht, sind weiße Federn erkennbar.

Am liebsten hält er sich in strukturreichen Landschaften mit einem Wechsel aus Landwirtschaftsflächen, Wäldern, Feldgehölz und Siedlungsraum auf. Von dort bezieht er auch seine Nahrung, bei welcher er nicht wählerisch ist. Neben Kleinsäugetern frisst er auch Aas, Abfälle, Kleinvögel und sogar Fische, Amphibien und Regenwürmer.

In Südtirol ist der Rotmilan ein eher seltener Gast. Anfang 2020 traf man jedoch häufiger auf ihn, auch noch im März, wo er bereits in seinem Brutgebiet, vorwiegend Deutschland, sein müsste. So konnte man vermuten, dass sich in diesem Jahr eines von ca. 25.200-33.400 Brutpaaren für Südtirol entschieden hat.

Und so war es. Wie für die Rotmilane üblich, bauten sie bis Mitte April mehrere Horste in hohen Bäumen, meist am Rand von Wäldern, um bei Bedarf einen Brutplatzwechsel durchführen zu können. Dafür verwendeten sie neben Ästen auch Papier und Plastiktüten. Manche Ihrer Artgenossen greifen dabei sogar zu Unterwäsche, Arbeitshandschuhen und Plüschtieren.

Als sie sich für einen Horst entschieden hatten, legte das Weibchen Anfang Mai 2-3 Eier. In der Zeit bis zum Schlupf, Anfang Juni, und auch nachher, wurde das Weibchen und die 2 geschlüpften Jungen liebevoll

vom Partner mit Nahrung, welche vor allem auf frisch gemähten Wiesen gesammelt wurde, versorgt. Aufgrund der guten Versorgung der Küken wuchsen diese rasant heran und konnten bereits Ende Juli den Horst verlassen.

Heuer haben sie die nötige Ruhe gefunden und überlebten alle vier bis zu ihrem Abflug ins Winterquartier. Da Rotmilane ihrem Partner und dem Brutgebiet in der Regel über Jahre treu bleiben und es heuer zur erfolgreichen Aufzucht kam, können wir mit großer Zuversicht auf ein Wiedersehen im Jahr 2021 hoffen. Dabei muss ihnen, aber auch allen anderen Brutvögeln, während des Nestbaus, der Brutzeit und der Aufzucht der Jungen der nötige Respekt entgegen gebracht werden, damit sie ungestört ihr Nest besuchen können.



*Die zwei jungen Rotmilane im Horst*

*Simon Ploner*



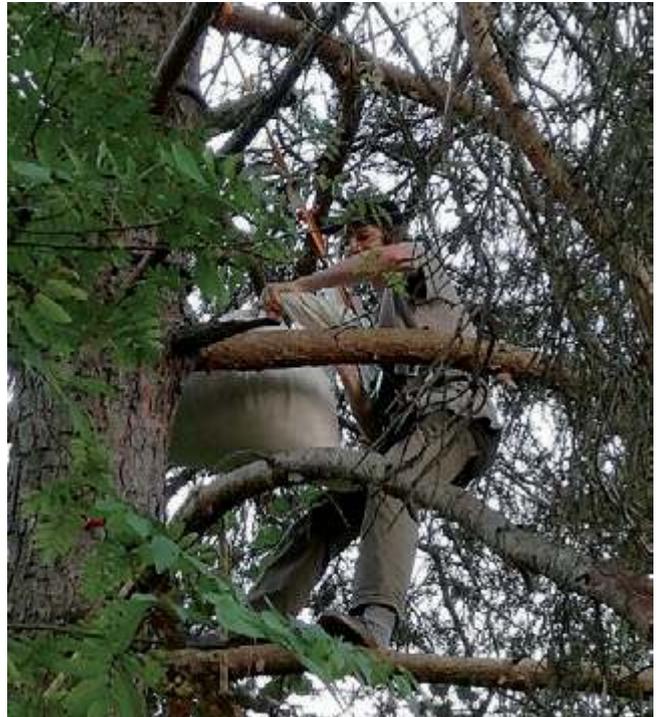
## Eulenkästen für den Waldkauz

Bericht von Lukas Schäfer, St. Georgen

Der Waldkauz jagt in den Wiesen und Talböden unseres Landes Kleinnager, und er bevorzugt Baumhöhlen als Brutstätte. Meist entstehen diese an alten, urigen Laubbäumen, die abbrechen oder einfaulen. Anders als im Unterland und Vinschgau ist das Pustertal vor allem mit Nadelwald bewachsen. Durch die ständige Aufforstung unserer heimischen Wälder werden auch oft die wenigen alten Laub- oder Nadelbäume gerodet, die der Kauz jedoch dringend braucht. Er weicht dann oft auf alte Ruinen oder Felswände aus. Durch das Anbringen der richtigen Brutkästen, kann jedoch ein guter Nistplatz geschaffen, und so dem niedlichen Kauz sehr geholfen werden.

Diese Brutkästen sind mit der richtigen Vorlage einfach zu bauen, deshalb haben wir uns entschlossen, einige zu konstruieren und an Bäumen anzubringen. Die Kästen werden jährlich kontrolliert und gesäubert.

Mit ein wenig Aufwand kann jeder selbst etwas zum Wohl unserer heimischen Tiere beitragen, ihnen das Sein etwas erleichtern und sich an ihrem Anblick erfreuen.



Waldkauz, Matthias Gritsch



Sperlingskauz, Matthias Gritsch



Waldkauz, Lukas Schäfer



## Erster Biber - Nachweis

**Bericht von Albert Tschurtschenthaler, Sexten.**

Am Samstag, den 7. November, haben wir einen Hinweis bekommen, an einem Gewässer in unserem Jagdrevier wären sonderbare Baumfällungen zu sehen. Nach einem Lokalausweis erhardtete sich der Verdacht, dass es sich wohl um Biberspuren handeln müsste. In Zusammenarbeit mit dem Bezirksjagdaufseher Reinhard Pipberger wurde eine Wildkamera montiert, am nächsten Tag hatten wir den Beweis, der Biber ist nach vierhundert Jahren wieder in Südtirol. Die Überraschung war gelungen und wir freuen uns natürlich über den neuen Gast. Mittlerweile hat er sich eine Biberburg gebaut und reichlich Wintervorräte, bestehend aus Weiden und Erlenästen, eingelagert. Ich freue mich besonders, dass ich in den letzten 25 Jahren die Zuwanderung einiger lange verschwundener Tierarten miterleben durfte, Schwarzwild, Bär, Wolf, Goldschakal und jetzt den Biber.



Jörg Stemmler

# Im Reich der Parasiten: Lausfliegen (*Hippoboscidae*)

Bericht von Florian Reichegger, Stegen

Lausfliegen sind vielen von uns wohl nur bekannt, da sie sich ab und zu von unserem Blut ernähren. Menschen werden oft angeflogen, aber zum Glück nur selten gestochen. Wenn es jedoch einmal zum Biss kommt, ist dieser recht schmerzhaft und kann tagelang jucken. Damit die Tierchen aber nicht nur als Plagegeister abgetan werden, sondern auch einmal als interessante Meisterwerke der Evolution gesehen werden, widme ich ihnen hier ein paar Zeilen.

Lausfliegen sind markant und leicht zu erkennen. Sie gehören zur Insektenfamilie der Zweiflügler (Diptera) und zeichnen sich durch einen abgeflachten, harten Körperbau aus. Ihre zwei Flügel können einige Arten abwerfen. Sie sind Ektoparasiten, das heißt sie leben als Parasiten außen am Wirt, wo sie sich von Blut ernähren. Oft werden die Tierchen deshalb mit Zecken verwechselt, diese gehören aber zu den Milben, sind also Spinnentiere und haben 8 Beine, Insekten 6.

Als Wirtstiere kommen für die Lausfliegen die verschiedensten Vögel und Säugetiere in Frage, wobei die verschiedenen Arten unterschiedlich stark auf einen Wirt spezialisiert sein können. Einige Lausfliegenarten sind vollkommen auf den Lebenszyklus eines Wirtes angepasst und verlassen diesen so gut wie nie. Weil sie ihr ganzes Leben auf einem Wirt zubringen, haben sie oft keine Flügel mehr oder verlieren diese, wenn sie einen geeigneten Wirt gefunden haben.

Andere wiederum sind bei der Wahl ihres Opfers weniger wählerisch und so können sie auch uns Menschen beißen.

Zu den häufigsten, aber trotzdem unbekanntesten heimischen Lausfliegen zählen die Schafslausfliege (*Melophagus ovinus*), welche ihr gesamtes Leben auf dem Schaf verbringt, oder die Mauerseglerlausfliege (*Craterhina pallida*), die sich nur vom Blut von Mauerseglern und Schwalben ernährt. Weniger Wirtsspezifisch sind die Pferdelausfliege (*Hippobosca equina*) oder Hirschlausfliege (*Lipoptena cervi*).

Nicht weniger faszinierend sind die nah mit den Lausfliegen verwandten Fledermausfliegen (*Nycteribiidae*), sie sind noch enger an ihre Wirte gebunden und leben oft ausschließlich auf einer einzigen Fledermausart und in ihren Unterkünften.

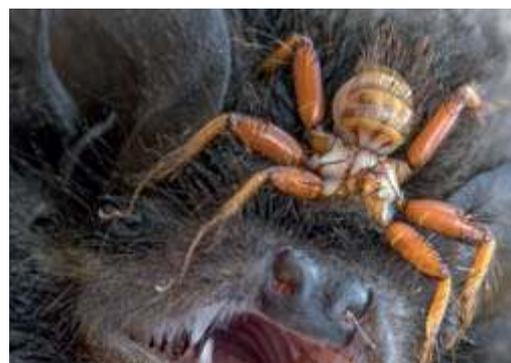
Die Anpassung an die parasitische Lebensweise der Lausfliegen ist so weitreichend, dass die Fortpflanzung genau an die Abläufe im Leben des Wirtstieres angepasst wird, der gesamte Lebenskreislauf folgt genau dem Zyklus des Wirtes.

Bei vielen Lausfliegen beginnt es schon mit der Paarung und einer oft komplizierten Balz auf dem Wirts-

tier. Lausfliegen sind holometabole Insekten und man würde hier eine Entwicklung in drei Phasen vermuten. So durchlaufen die meisten anderen Fliegenarten Ei, Larve und Puppe, bis ein Tier voll entwickelt ist. Um aber möglichst nahe am Wirt zu bleiben, haben sich die Lausfliegen eine ganz besondere Strategie zu Eigen gemacht. Nach der Paarung, die für mehrere Larvengenerationen reichen kann, schlüpfen die Larven noch im Mutterleib. Dort reifen sie heran und werden dann bereit zur Verpuppung zur Welt gebracht. Durch diese besondere Form der Fortpflanzung, bringen Lausfliegen immer nur eine einzelne große voll entwickelte Larve hervor. Diese fällt zu Boden oder bleibt im Fell des Wirtes bis wieder eine neue Generation heranwächst.



Mauerseglerlausfliege (fotocommunity.com)



Fledermausfliege (animalworld.com.ua)



Pferdelausfliege (fotocommunity.com)

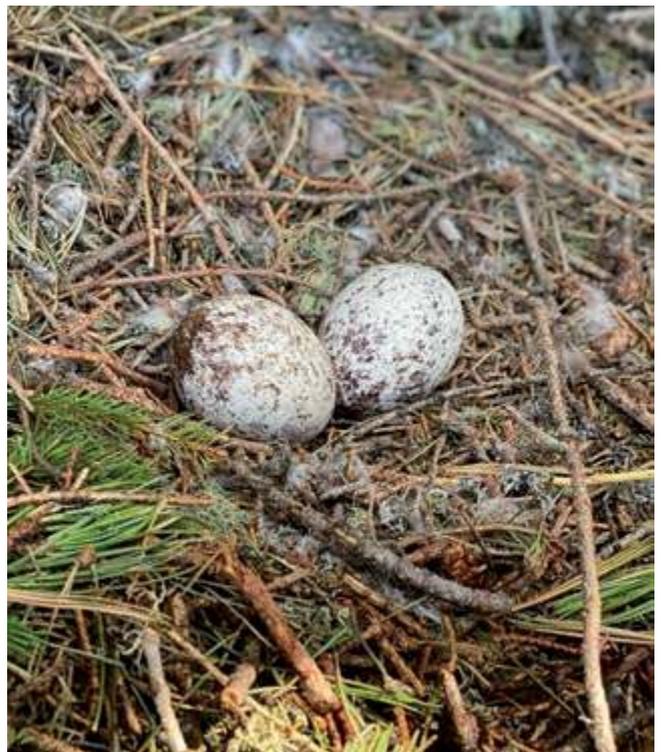
# Vom Tod eines Königs

Bericht von Florian Reichegger, Stegen

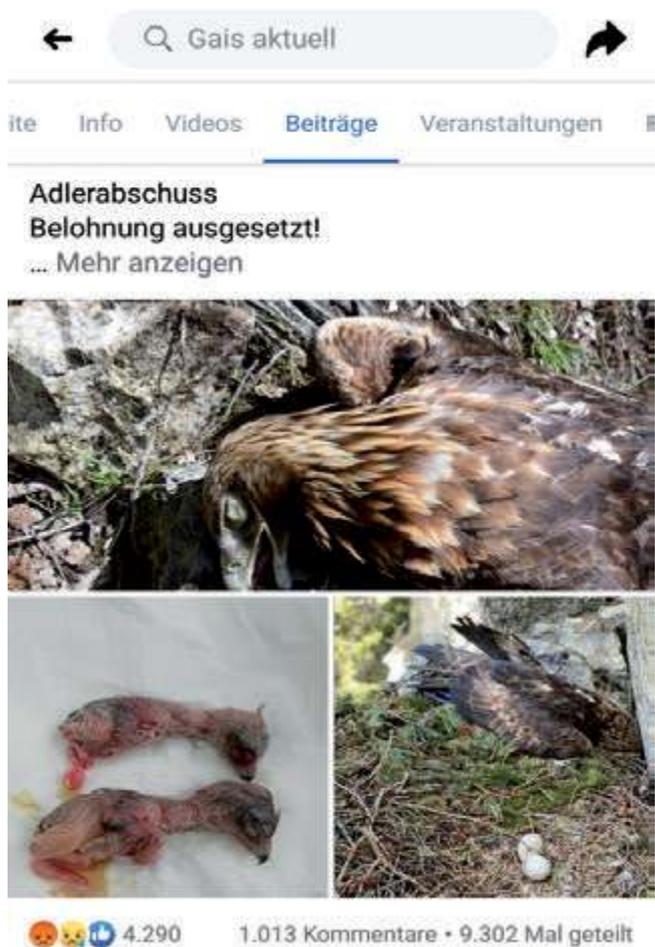
Der Steinadler ist ein wahrhaft imposanter Greifvogel, der König der Lüfte, Symbol von Freiheit und unser Tiroler Wappentier. Er ist ein beeindruckender Beutegreifer und war deshalb in kargen Zeiten, als der Mensch noch um jede Ressource kämpfen musste, als Konkurrent um Wild und Vieh von Jägern und Hirten mit allen verfügbaren Mitteln verfolgt worden. Seine Bestände brachen ein, nur in unzugänglichen Tälern blieben einige wenige Brutpaare übrig. Erst mit der Unterschutzstellung begann sich die Population zum Glück wieder zu erholen.

Leider ist in einigen ewig gestrigen Köpfen aber noch heute, in Tagen wo niemand mehr mit der Natur um sein nacktes Überleben kämpfen muss, das Verständnis von den sogenannten „schädlichen Arten“ hängen geblieben. Diese Denkweise hat wohl zu dem absolut verachtenswerten Abschuss eines Steinadlers in den Hängen oberhalb von Gais geführt. Dort wurde feige und aus niedrigsten Motiven ein streng geschützter Steinadler direkt im Horst getötet! Der Schütze beschoss den Vogel während er sein Gelege bebrütete und nahm es bereitwillig und kaltherzig in Kauf, auch vorhandene Jungvögel im Nest langsam erfrieren oder verhungern zu lassen. Diese Tat ist auf das schärfste zu verurteilen und auch jeder Mitwisser sollte sich bewusst sein, dass er sich mit seinem Schweigen mitschuldig an der Zerstörung eines Naturschatzes, der uns allen gehört, macht. Sollte es sich beim Täter um einen Jäger handeln, so hat dieser mit seinem Verhalten die gesamte Jägerschaft in Verruf gebracht! Diejenigen, welche eine solche Tat decken, sind um kein Stück besser als der Schütze selbst!

Um diesen jetzt ausfindig zu machen, appellieren wir vom Naturtreff Eisvogel um die Mithilfe aller, die sich gerne an der Natur erfreuen und an das Gewissen eventueller Mitwisser. Um diesen auf die Sprünge zu helfen, setzen wir eine Belohnung von 1.000 Euro für Hinweise, die zur Überführung des Täters führen, aus.



Reinhard Arnold



*Besonders in den sozialen Medien gab es eine große Resonanz. Manche Seitenbeiträge erreichten weit über eine Million Zugriffe aus der ganzen Welt. La notizia ha destato grande clamore soprattutto nei social network. Alcuni post hanno superato un miliardi visualizzazione da ogni parte del mondo.*

## Aktuelles zum Adlerabschuss

### Bericht von Klaus Graber, St. Georgen

Der Abschuss des Steinadlers an den Hängen oberhalb von Gais und der vom Naturtreff Eisvogel unterstützte Aufruf zur Ergreifung des Täters haben sowohl bei lokalen als auch nationalen Medien hohe Wellen geschlagen. Das öffentliche Interesse ist für die Aufklärung des Falles erheblich und deshalb möchten wir über die letzten Entwicklungen im Fall informieren.

Zu aller erst hat die Präsenz des Themas in den Medien und das Kopfgeld für Hinweise, die zum Täter führen, eine Reihe von Spendenangeboten zur Erhöhung der Belohnung mit sich gebracht. Alle diese Angebote wurden aber abgelehnt, da es nicht zielführend ist, das Kopfgeld weiter aufzustocken. Bis jetzt wurde die Belohnung noch an niemanden ausbezahlt.

Dank der Mithilfe der Bevölkerung konnten jedoch schon zahlreiche Hinweise zum Fall gesammelt werden, sie liegen den Carabinieri und der Staatsanwalt-



schaft vor. Wir bitten aber weiterhin um die Mithilfe aus der Bevölkerung und bieten auch weiterhin die Belohnung von 1.000 Euro für zweckdienliche Hinweise, die zur Ergreifung des Täters führen.

Letztere haben keine Mühen gescheut und ermitteln nun mit verschiedensten Ansätzen den Tathergang. Diverse Spezialeinheiten haben den Tatort vermessen und untersucht. Mit verschiedenen Methoden wurden Spuren gesichert und am Kadaver des Vogels wurde eine Autopsie vorgenommen. Die laufenden Ermittlungen sind vielversprechend.

Ein besonderer Dank gilt auch dem Jagdaufseher, der als erster den Vorfall gemeldet und sich in besonderer Weise an den Ermittlungen beteiligt.

Sollte es weitere Entwicklungen geben, werden wir Sie natürlich auf dem Laufenden halten und Sie über den Fortschritt der Ermittlungen informieren.

## Della morte di un re

L'aquila reale è un rapace davvero imponente, il re dei cieli, simbolo di libertà e per di più il nostro animale araldico tirolese. È un predatore straordinario e per questo, in tempi poveri quando gli umani dovevano ancora combattere per ogni risorsa, veniva perseguito da cacciatori e pastori, perché rappresentava una concorrenza per la selvaggina e il bestiame. Le sue popolazioni sono crollate, solo poche coppie nidificanti sono rimaste in valli inaccessibili. Solo dopo essere stata messa sotto protezione la popolazione ha iniziato a riprendersi.

Sfortunatamente, in alcune menti arretrate, ancora oggi, dove nessuno deve più combattere con la natura per la nuda sopravvivenza, il concetto delle cosiddette „specie nocive“ è rimasto. Questo modo di pensare probabilmente ha portato all'atto assolutamente spregevole dell'uccisione di un'aquila reale sui pendii sopra Gais. Lì, vigliaccamente o per motivi ancora più bassi, un'aquila reale rigorosamente protetta è stata uccisa direttamente nel nido! Il tiratore, ha sparato all'uccello mentre stava covando, non preoccupandosi di lasciare lentamente morire eventuali giovani nel nido per il freddo o per la fame.

Questa azione deve essere condannata severamente e chiunque conosca l'identità del colpevole deve esse-

re consapevole, che con il suo silenzio, è complice della distruzione di un patrimonio naturale che appartiene a tutti noi. Se l'autore è un cacciatore, il suo comportamento ha screditato l'intera comunità di cacciatori. Coloro che coprono un simile atto non sono migliori di questo miserabile bracconiere!

Noi della Naturtreff Eisvogel facciamo un appello alla coscienza di tutti al fine di scoprire il responsabile di questa azione. Fissiamo una ricompensa di 1.000 Euro per chiunque abbia informazioni sull'autore.



*Auf Rai 1 gab es gleich mehrere Sendungen speziell zum Thema „Adlerabschuss“.*

*Diverse trasmissioni di Rai 1 si sono occupate dell'uccisione dell'aquila, subito dopo l'accaduto.*

## Aggiornamento sul caso dell'aquila abbattuta a Gais



L'abbattimento dell'aquila reale sui pendii sopra Gais e l'appello per trovare il colpevole sostenuto dall'associazione naturalistica Naturtreff Eisvogel hanno suscitato molta attenzione dei media locali e nazionali. L'interesse generato riguardo al caso in conse-

guenza ha aiutato molto ai responsabili delle indagini per il chiarimento del caso. Vorremmo pertanto fornire un aggiornamento sugli ultimi sviluppi.

Prima di tutto, la presenza dell'argomento nei media e la ricompensa per gli indizi che portano all'autore del reato hanno generato una serie di offerte e donazioni per aumentare la ricompensa. Tutte queste offerte sono state però rifiutate perché a nostro avviso non è opportuno aumentare ulteriormente la taglia. Finora la ricompensa posta da noi non è stata pagata a nessuno. Grazie all'aiuto della popolazione locale sono già state raccolte numerose informazioni utili sul caso, che sono state inoltrate ai Carabinieri.

Questi ultimi non hanno risparmiato forze e seguono diversi approcci per indagare l'accaduto. Varie unità speciali sono intervenute sulla scena del delitto. Questi hanno raccolti diverse tracce, hanno preso le misure sul luogo ed è stata eseguita un'autopsia sulla carcassa dell'uccello. Le indagini in corso sono promettenti.

Un ringraziamento speciale va al guardiacaccia che per primo ha denunciato l'accaduto e che ha partecipato in modo instancabile alle indagini.

In caso di ulteriori sviluppi ci premureremo di renderli pubblici, così come di eventuali novità nel prosieguo delle indagini.

## 2020 un anno speciale - Nostro futuro?

Rapporto da Klaus Graber, S. Giorgio

Egredi soci, cari amici, l'attuale pandemia Covid-19 contribuisce a farci comprendere quanto tutto si trasformi velocemente, quanto il nostro pianeta non abbia bisogno di noi uomini mentre noi abbiamo bisogno della Terra. Per questo motivo dobbiamo impegnarci con tutte le nostre forze al fine di salvaguardare la nostra Terra.



Misure contro il cambiamento climatico e l'estinzione delle specie diventano più che mai importanti anche per preservare la nostra salute dall'insorgere di nuove malattie. „Più l'uomo distrugge la natura, più alto diventa il rischio che nuovi virus possano evolversi, scatenando malattie o pandemie”. Questa citazione tratta dalla conferenza stampa del Ministero federale dell'ambiente, 2 aprile 2020, dal titolo „La tutela dell'ambiente come strumento di contrasto all'insorgere di future malattie”, sottolinea l'importanza delle nostre preoccupazioni. Biodiversità, aree naturali come i boschi ripariali, devono essere tutelate per il futuro e ampliate mediante l'acquisto di nuovi terreni. Infatti „Persone sane possono esserci solo su un pianeta sano”.

Una gestione oculata delle nostre risorse, la creazione di aree protette come dimora per gli animali selvatici e le piante, si fanno sempre più urgenti. L'attuale pandemia è il prezzo che paghiamo per la distruzione della nostra Terra. Che si tratti di H.I.V, Ebola oppure Corona, tanto più noi uomini vessiamo gli animali, diamo loro la caccia, ne facciamo commercio, li macelliamo e li mangiamo, tanto maggiore è la trasmissione dei virus. Questi virus non colpiscono solo il nostro sistema immunitario ma anche la nostra coesione sociale.

Il più grande pericolo per la salute umana del XXI secolo è rappresentato dalla distruzione della nostra natura. L'intensificazione dell'attività agricola con la conseguente distruzione di vari ecosistemi è soltanto una delle

tante cause della più grande estinzione delle specie nella storia del nostro pianeta. L'evocata catastrofe ambientale è evidente già ai nostri giorni. „Noi non dobbiamo più salvare il mondo bensì noi stessi”.

Qui non si tratta più del nostro futuro ma di quello dei nostri figli e delle future generazioni. Lo stesso Segretario Generale delle Nazioni Unite Antonio Guterres, dopo questo anno 2020 in cui si sono verificati fenomeni atmosferici estremi, come uragani, incendi, ondate di calore, alluvioni e nevicate eccezionali, esorta l'umanità a mettere fine alla sua guerra contro la natura!

Come invito ad agire, desidero citare un passo straordinario della predica di Papa Francesco, tenutasi il 27 marzo 2020, in una piazza san Pietro deserta, per scongiurare la fine della pandemia da coronavirus. „Non abbiamo ascoltato il grido dei poveri e del nostro pianeta gravemente malato. Abbiamo proseguito imperterriti, pensando di rimanere sempre sani in un mondo malato (...) In questa Quaresima risuona il tuo appello urgente: Convertitevi, ritornate a me con tutto il cuore. Ci chiami a cogliere questo tempo di prova come un tempo di scelta. Il tempo di scegliere che cosa conta e che cosa passa”.

In particolar modo l'espressione „convertitevi” mi è rimasta impressa nella mente e questo è ciò che dovremmo fare, d'altronde si tratta del futuro del nostro pianeta.



Aprile 2020: la natura respira.



## **Gli animali selvatici, quando c'è tanta neve, hanno bisogno di poter stare tranquilli dove nessuno li disturba**

### **Rapporto dall'ufficio caccia e pesca**

Cosa c'è di più bello di un paesaggio innevato, nel quale potersi avventurare lontano dalle piste, immersi nella natura? Le grandi nevicate degli ultimi giorni hanno indotto molte persone ad inforcare sci e ciaspole e ad avviarsi nell'immensità silenziosa della coltre bianca: spesso dimenticandosi, però, che in tal modo facilmente possono disturbare gli animali selvatici, già sotto stress in questo tempo per loro difficile.

Gli animali selvatici che non vanno in letargo, come i caprioli o i cervi, o quelli delle specie più propriamente alpine come i camosci o i galliformi, sopravvivono ai rigori invernali riducendo il loro metabolismo e muovendosi il meno possibile, alternando brevi spostamenti per procurarsi il nutrimento a lunghi periodi di riposo. Se nel luogo da essi prescelto per lo svernamento viene attivato un fattore di disturbo, gli animali selvatici si spaventano e fuggono: ciò comporta per ciascuno di essi un notevole stress ed uno spreco di preziosa ener-

gia, che non tutti riescono a recuperare, potendo nutrirsi solamente di cibo con ridotto contenuto energetico. Per questa ragione è importante per le persone che si spostano nella zona del limite del bosco rimangano sui sentieri, sulle strade forestali o comunque su percorsi segnati. Al di sopra di tale limite è consigliato muoversi evitando le zone dove la neve si sta sciogliendo o che ne sono prive, particolarmente ricercate dagli animali selvatici; i cani devono essere sempre tenuti al guinzaglio.

Gli animali selvatici riescono ad adattarsi alle persone che frequentano la montagna per praticarvi sport o per goderne nel tempo libero solamente se queste rimangono negli spazi dove la presenza antropica è abituale. Bisogna in ogni modo cercare di evitare di invadere le loro aree di svernamento, che, per consentirne la sopravvivenza, devono essere le più ampie possibili.

# Raus in den Schnee, aber mit Rücksicht auf Wildtiere!

Bericht vom Amt für Jagd und Fischerei



Wer sich in verschneiten Berglandschaften bewegt, sollte die Wildtiere nicht vergessen: Um Störungen zu vermeiden, ruft das Landesamt für Jagd und Fischerei einige Verhaltensregeln in Erinnerung.

Bei hoher Schneedecke brauchen Wildtiere ungestörte Rückzugsgebiete. Das sollten all jene Wintersportler und Freizeitnutzer berücksichtigen, die es angesichts der tief verschneiten Landschaften weit abseits der Pisten in die Natur hinaus zieht. Gerade die großen Schneemengen der letzten Tage haben viele verleitet, sich mit Tourenski oder Schneeschuh auf den Weg zu machen. Was sie vielfach vergessen: Dadurch können sie die Wildtiere in dieser für sie schwierigen Zeit stören und in Bedrängnis bringen.

## **Auf Routen und Wegen bleiben**

Daher ruft das Landesamt für Jagd und Fischerei einige Verhaltensregeln in Erinnerung: Es ist wichtig, sich an und unterhalb der Waldgrenze ausschließlich auf Wandersteigen, Forstwegen bzw. ausgewiesenen Routen zu bewegen. Oberhalb der Waldgrenze sollte man ausgeaperte bzw. schneefreie Flächen umgehen. Hunde sind vorschriftsmäßig an der Leine zu führen. Denn Wildtiere können sich auf die Anwesenheit von Wintersportlern nur dann einstellen, wenn sich Freizeitnutzer auf kanalisierte Bereiche einschränken und großräumige Einstände der Wildtiere konsequent meiden.

## **Wenig bewegen sichert Überleben**

Viele Wildtiere bleiben über den Winter aktiv, darunter Rot- und Rehwild, aber auch alpine Arten wie Gämsen und Raufußhühner. Normalerweise kommen sie auch bei hoher Schneedecke meist gut über den Winter. Ihre einfache Strategie: Möglichst wenig Bewegung und Körperfunktionen herunterfahren. Zwischen Phasen der Nahrungsaufnahme und der Ruhe legen sie daher möglichst kurze Wege zurück. Genau dies können Wintersportler stören: Wenn ein Variantenfahrer den Einstand des Wildes quert, schreckt er diese auf. Es muss flüchten, und das löst Stress und starken Energieverlust aus. Diesen können die Tiere durch die spärliche und meist nährstoffarme Nahrung nicht mehr wettmachen.

## **Wildtiere brauchen bei hoher Schneedecke ungestörte Rückzugsgebiete**

Was gibt es Schöneres, als in tief verschneiten Landschaften weit abseits der Pisten in der Natur unterwegs zu sein? Besonders die großen Schneemengen der letzten Tage verleitete viele, sich mit Ski oder Schneeschuh aufzumachen. Dabei wird jedoch vielfach vergessen, dass die Wildtiere in dieser für sie schwierigen Zeit gestört und gestresst werden.

Wildtiere, die über den Winter aktiv bleiben, wie Rot- und Rehwild, aber auch alpine Arten wie Gämsen und Raufußhühner kommen auch bei hoher Schneedecke durch möglichst wenig Bewegung und einem Herunterfahren der Körperfunktionen meist gut über den Winter. Zwischen Phasen der Nahrungsaufnahme und der Ruhe werden daher nur kurze Wege zurückgelegt. Wird der Einstand des Wildes durch einen Variantenfahrer gequert, wird dieses aufgeschreckt und muss flüchten. Solche Störungen lösen Stress und starken Energieverlust aus. Dieser kann durch die spärliche und meist nährstoffarme Nahrung nicht mehr aufgeholt werden.

Es ist daher wichtig sich an und unterhalb der Waldgrenze auf Wandersteigen, Forstwegen bzw. ausgewiesenen Routen zu bewegen. Oberhalb der Waldgrenze sollten ausgeaperte bzw. schneefreie Flächen umgangen werden.

## **Hunde sind vorschriftsmäßig an der Leine zu führen.**

Wildtiere können sich auf die Anwesenheit von Wintersportlern nur dann einstellen, wenn sich Freizeitnutzer auf kanalisierte Bereiche einschränken und großräumige Einstände der Wildtiere konsequent meiden.



## Der Hund, der Mensch und andere Tiere

Bericht und Fotos von Reinhard Arnold, St. Lorenzen

Bevor Sie, liebe Freunde von „Naturtreff Eisvogel“, diesen Artikel lesen, möchte ich darauf hinweisen, dass die folgenden Zeilen nur zum Nachdenken anregen sollen: über den Umgang mit einem Haustier in der Natur.

Wie vielerorts ist es auch in Südtirol Mode geworden, einen oder mehrere Hunde zu halten. Die Zahl steigt jedes Jahr um etwa 10 %. Dagegen ist grundsätzlich nichts einzuwenden. So ein Tier kann seinem Frauchen/Herrchen Gutes tun, viel Freude bereiten und ein treuer Begleiter sein. Auch für die Allgemeinheit leisten ausgebildete Hunde bei der Berg- und Wasserrettung, als Lawinen-, Polizei- und Hirtenhunde einen wertvollen Dienst.

Dennoch gilt es, sich die Anschaffung eines Hundes gut zu überlegen. In jedem Fall sollte man sich drei Fragen stellen:

1. *Habe ich ausreichend Platz und Zeit für einen Hund und werde ich die Geduld aufbringen, das Tier zu erziehen?*

Immer wieder kommt es vor, dass Haustiere in kleinen Wohnungen ohne Garten gehalten werden. Für ausgiebige Spaziergänge bleibt zwischen Arbeit und Hobbys oft nur wenig Zeit. Auch wenn sich die Hundehalter als Tierliebhaber sehen, ist wirklich artgerechte Haltung im Alltag häufig schwer umzusetzen.

2. *Welcher Hund ist der richtige für mich?*

Es gibt unzählige Hunderassen mit jeweils unterschiedlichem Charakter. Daher sollte jeder gut abwägen, welches Tier zu ihm und seiner Umgebung passt. Gefährlich kann es werden, wenn sich jemand aus Prestige einen sogenannten „Kampfhund“ (Pitbull, Rottweiler, Mastino usw.) zulegt. Es scheint mir bedenklich, dass jedermann jede Art von Hund kaufen und halten darf.

Bei falschem Umgang mit solchen Tieren kann es zu schweren Verletzungen des Besitzers oder seiner Mitmenschen kommen. In Südtirol gibt es jedes Jahr rund 500 Fälle von Hundebissen, auch wenn man kaum etwas darüber hört. Wenn hingegen ein

Wolf sich auch nur blicken lässt, ohne für Menschen gefährlich zu werden, wird in vielen Medien die Hysterie geschürt. Irgendetwas läuft hier wohl schief.

3. *Weiß ich ausreichend Bescheid über die Regeln, die es für die Hundehaltung gibt – und bin ich bereit, diese zu beachten?*

Als Hundehalter muss man sich an verschiedenste Vorschriften halten, etwa den Hund an die Leine nehmen, ihm einen Maulkorb anlegen, Hundehaufen beseitigen usw. Trotzdem beobachtet man zum Beispiel relativ häufig freilaufende Hunde. Zum einen sollte man sein Tier aus Respekt gegenüber anderen Spaziergängern/Wanderern usw. an der Leine führen. Dass ein Hund zum anderen auch großen Schaden bei Jungvögeln von Bodenbrütern, Rehkitzen oder Hasen anrichten kann, ist dem Besitzer meist gar nicht bewusst.

Ein großes Problem stellt dies gerade im Winter dar, wenn viele Wildtiere mit ihren Kräften sparen müssen. Werden Schneehühner und -hasen, Auerhähne, Spielhähne oder dergleichen einige Male von Mensch oder Hund aufgeschreckt, kann das lebensbedrohlich für diese Tiere sein.

Somit gibt es viele Argumente für aber auch gegen ein Haustier. Überlegen wir also gut, bevor wir uns für oder gegen einen Hund entscheiden.

Zum Abschluss ein Sprichwort von Gillian Anderson: „Tiere können nicht für sich selbst sprechen. Und deshalb ist es so wichtig, dass wir als Menschen unsere Stimme für sie erheben und uns für sie einsetzen.“???



## Internationale Anerkennungen Auwald als Schutzwald

Bericht von Kathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz

Im Jahresbericht 2019 haben wir noch berichtet „Chancen auf Schutzwaldpreis für den Auwald an der Unteren Ahr“, nun können wir mit Freude zurückschauen auf den 31.01.2020, den Tag der Preisverleihung. Aber der Reihe nach.

Die Arbeitsgemeinschaft Alpenländischer Forstvereine (ARGE) hat 2019 bereits zum vierzehnten Mal den „Alpinen Schutzwaldpreis Helvetia“ ausgeschrieben. Damit sollen beispielhafte Projekte zur Erhaltung und Verbesserung des Schutzwaldes im Alpenraum sowie zur Sensibilisierung für die Schutzwaldthematik gewürdigt werden.

Gemeinsam mit der Forststation Sand in Taufers und dem Verein Naturtreff Eisvogel hat die Agentur für Bevölkerungsschutz – Wildbachverbauung das Gewässerbetreuungs-konzept Untere Ahr mit dem Titel „Auwald – Schutzwald im Talboden“ eingereicht. Wir haben dabei herausgestrichen, dass seit dem Jahr 1999

schon 16 Revitalisierungsmaßnahmen entlang der Unteren Ahr umgesetzt werden konnten, wodurch vitale Auwald-Standorte als natürliche Rückhalteflächen im Hochwasserfall wiedergewonnen. Überzeugend konnte der Wert der integralen Planung aufgezeigt und mit zahlreichen Bildern und Grafiken dargestellt werden. Insgesamt 16 Projekte standen in der engeren Auswahl für die Prämierungen. Mit dem GBK Untere Ahr haben wir gleich zwei Preise abgeräumt: den Sonderpreis der unabhängigen, internationalen Fachjury in Form eines Holz-Kunstwerks eines Tiroler Künstlers und eine Auszeichnung in der Kategorie „Erfolgsprojekte“, inklusive Schweizer Kuhglocke.

Die Auszeichnung fand großes mediales Interesse, unter anderem kürt der Sender Südtirol 1 am 05.02.2020 die Beteiligten zum „Südtiroler des Tages“.



Preisverteilung in St. Gallen am 31.01.2020 (von Links nach Rechts) Klaus Graber, Florin Florineth, Andreas Voppichler, Christian Gartner, Ernst Girardi, Michael Piffrader, Caterina Giraldo, Peter Hecher, Christian Lamprecht, Kathrin Blaas und Christoph Hintner.



Die revitalisierten Stegener Ahr-Auen im September 2020 kurz nach Baustellen-Ende (rechts) im Vergleich zum Jahr 2007 (links). © AfBS

## Revitalisierung Stegener Ahr-Auen

Bericht von Kathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz

Mit den Geländeanpassungen zur Revitalisierung der Stegener Ahr-Auen wurde ein Projekt umgesetzt, welches schon viele Jahre alt ist und immer wieder für Diskussionen gesorgt hat.

Die Stegener Ahr-Auen teilten das Schicksal vieler Auen-Reste der Talböden: infolge massiver Schotterentnahmen bis Ende der 1970-iger Jahre verloren die einstigen Auwälder die Verbindung zum Wasser, über die Jahre wurden Erlen und Weiden fast vollständig von Nadelhölzern verdrängt mit den entsprechenden negativen Auswirkungen für die ohnehin schon bedrohte auentypische Tier- und Pflanzenwelt. Im mittlerweile intensiv genutzten Talraum ist es nicht möglich, den Schotter einfach wieder ins Flussbett einzubringen. Die auentypischen Höhenverhältnisse von Wasserspiegel zu Umland könnten wieder erreicht werden, aber das daraus resultierende Hochwasserrisiko außerhalb der Auen wäre zu groß. Daher wurde für die Stegener Ahr-Auen eine Kombination von Maßnahmen zur Revitalisierung erarbeitet: Absenkung der Uferbereiche (Aufweitung) mit geringer Anhebung der Flusssohle, Entnahme von Nadelgehölzen und Förderung auentypischer Pflanzen.

Im Jahr 2006 begannen die Arbeiten, indem ein Teil der Nadelhölzer aus dem Auwald-Biotop entfernt und Auwald-typische Laubhölzer gepflanzt wurden. Im Bereich des Gleitufers gegenüber dem Altting-Stein wurde ein Grundwasserteich angelegt. Als besondere Attrak-

tion wurde die Aussichtsplattform Ahrblick an der Terrassenkante hoch über der Ahr errichtet. Im Jahr 2008 wurde am gegenüberliegenden Ufer im Bereich des Gleitufers die Ahr auf einer Länge von ca. 150 m aufgeweitet und eine Schotterinsel geschüttet. Die große Aufweitung konnte erst im Herbst 2019 beginnen, nachdem mit einer wissenschaftlichen Studie und zusätzlichen Grundwasserpegeln nachgewiesen wurde, dass die Auswirkungen der geplanten Geländeanpassungen auf den Grundwasserstand in Dorfbereich von Stegen keine negativen Folgen mit sich bringen. Im Oktober 2020 konnten die Bagger-Arbeiten abgeschlossen werden. Insgesamt wurde entlang der Gleitufer-Bereiche, Höhe Militärzone, auf einer Fläche von ca. 0,8 ha das Gelände um 1,5 m abgesenkt, um einen überflutbaren Au-Standort zu schaffen, der von einem Seitenarm mit Wasser versorgt wird. Am linken Ufer wurden die Nadelhölzer Großteiles entfernt und der Laubholzbestand gefördert. Gegenüber dem Schotterwerk wurde ein Totarm gegraben um im vertrockneten Areal wieder Feucht- und Wechselfeuchtzonen zu schaffen. Vom bestehenden Eisvogel-Spazierweg aus wurden Zugangsmöglichkeiten für die Bevölkerung geschaffen, wobei eine sanfte Erschließung für ein Au-Erlebnis im Vordergrund steht.

Finanziert wurden diese jüngsten Arbeiten über Umweltgelder vom Kraftwerk Bruneck sowie über Wassergebühren.



# Jahresrückblick 2020 für die Gatzau

Bericht von Kathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz

Seit dem Jahr 2004 wird die Gatzau im Rahmen des Gewässerbetreuungskonzeptes „Untere Ahr“ mit Landesgeldern revitalisiert, sechs Baulose wurden bereits umgesetzt, das siebte ist kurz vor dem Abschluss. Schritt für Schritt wurden die bisher von der Ahr entkoppelten Auwaldflächen wieder mit dem Fluss verbunden: Areale wurden abgesenkt, ein Großteil des anfallenden Schotters wurde in das künstlich eingetieftete Flussbett eingebracht und so der Wasserspiegel angehoben. Die abgesenkten Flächen können wieder von der Ahr überflutet werden womit die für den Auwald lebensnotwendige Überflutungsdynamik wiederhergestellt ist. Damit verbunden ist auch die Rückgewinnung von natürlichen Hochwasserrückhalteflächen und eine wertvolle Anreicherung des Grundwassers.

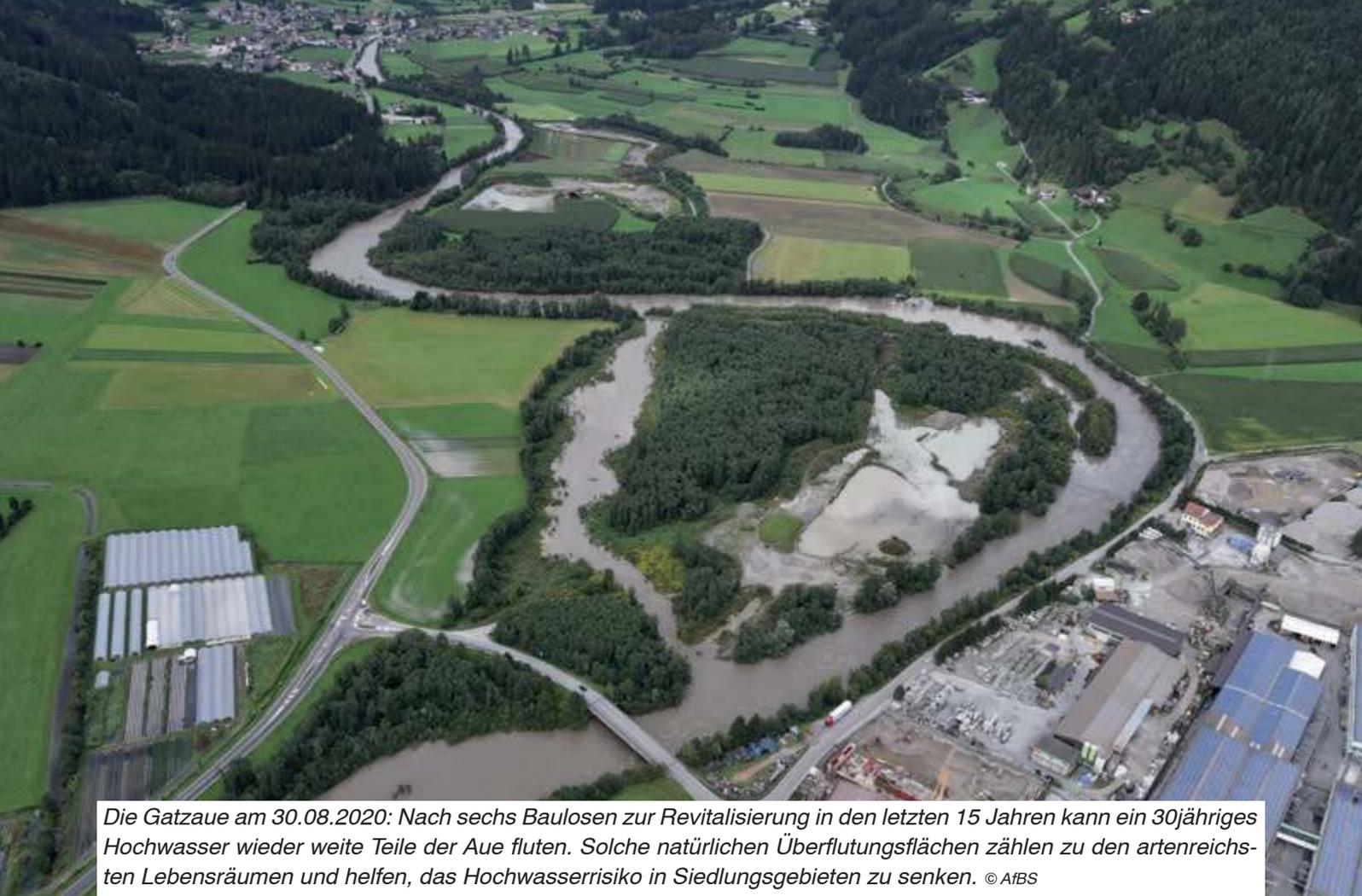
Bei der Revitalisierung der ehemaligen Schotteranlage im Baulos 6 wurde bekanntlich Müll und Bauschutt gefunden und, wie bei vorherigen Baulosen schon, vorschriftsmäßig entsorgt. Die entstandenen Mehrkosten und Verzögerungen haben sich auf den Zeitplan ausgewirkt, ebenso wie die allgemeine Baustellen-Schließung 2020 aufgrund der Coronavirus-Pandemie. Dank rasch abgewickelter Zusatzfinanzierung über Wassergebühren kann nun darauf hingearbeitet werden das Baulos 7 bald abzuschließen. Das ehemalige Schotterverarbeitungsareal wird großflächig abgesenkt und soll künftig von einem dynamischen Seitenarm durchflossen werden. Wo früher die Schottermühlen „klapperten“ entsteht ein großer Grundwasserteich

und mehrere kleine Laichgewässer für Insekten und Amphibien wie z.B. die Gelbbauchunke. Der Schotter aus den Grabungsarbeiten wird zum großen Teil in das Flussbett der Ahr eingebracht, sodass sich abwechslungsreiche Strömungsmuster und vielfältige Wassertiefen bilden.

Die vorhandenen Nester der Neophyten werden mit dem Bagger in tiefere Bodenhorizonte eingearbeitet, um die Ausbreitung einzudämmen.



Die Tamariske entwickelt sich auf den neu geschaffenen Schotterbänken. © AfBS



Die Gatzau am 30.08.2020: Nach sechs Baulosen zur Revitalisierung in den letzten 15 Jahren kann ein 30jähriges Hochwasser wieder weite Teile der Aue fluten. Solche natürlichen Überflutungsflächen zählen zu den artenreichsten Lebensräumen und helfen, das Hochwasserrisiko in Siedlungsgebieten zu senken. © AfBS

## August-Hochwasser und „GBK-Broschüre“

**Bericht von Kathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz**

Beim Hochwasser Ende August erreichte die Ahr im Tauferer Tal Abflusswerte ähnlich der Hochwasser-Ereignisse vom August 1987 und September 2009. Anders als damals gab es heuer keine Schäden in Siedlungsbereichen oder an Infrastrukturen, denn die Wassermassen haben die revitalisierten Auen bei Mühlen, Gais und Stegen geflutet. Dieser „Praxis-Test“ bestätigt den Erfolg des Gewässerbetreuungskonzepts Untere Ahr, nämlich dass das Revitalisierungs-Konzept und die jahrzehntelange Kleinarbeit aufgegangen sind. 2019 ging das bereits aus einer vergleichenden hydraulischen Studie hervor, bei der die Überflutungsflächen entlang der Unteren Ahr für die Jahre 2000 und 2018 nach dem neuesten Stand der Technik modelliert wurden. Und zwar konnte nachgewiesen werden, dass der natürliche Hochwasserrückhalt im Jahr 2018 deutlich größer war, als im Jahr 2000: bei einem Hochwasser-Ereignis mit statistischer Wiederkehrzeit von 30 Jahren um 17 Prozent, bei einem 100-jährigen Ereignis sogar um 20 Prozent. Ausmaß und Intensität von Überflutungen in Siedlungsgebieten waren 2018 geringer als 2000, auch bei einem Jahrhundert-Hochwasser. Zur Erinnerung: es wurden keine künstlichen Hochwasserbecken oder meterhohe Schutzwälle gebaut oder Umsiedelungen vorgenommen, sondern „nur“ die Auen

durch Geländeanpassungen revitalisiert! Auen, diese speziellen Orte, an denen die Elemente Wasser und Erde in so einzigartiger Weise miteinander verzahnt sind, beweisen einmal mehr: sie sind natürliche Hochwasser-Rückhalteflächen und dabei auch noch Biodiversitäts-Hotspots.



Titelbild der 84-seitigen Broschüre, herausgegeben von der Autonomen Provinz Bozen – Südtirol. © AfBS

Eine weitere gute Nachricht: in der Studie sind die großen Geländeabsenkungen der Gatzau aus Baulos 6 und 7 noch nicht enthalten, also kann man sagen, dass speziell für St. Georgen weitere Verbesserungen in Bezug auf das Überflutungsrisiko zu erwarten sind. Alle, die mehr über das Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr und die zahlreichen umgesetzten Revitalisierungsarbeiten wissen möchten, können seit dem August-Hochwasser die Broschüre „20 Jahre Gewässerbetreuung Untere Ahr. Eine Erfolgsgeschichte“ erhalten. Die 84-seitige, bilderreiche und zweisprachige Publikation wurde zum Jahresende 2019 gedruckt, konnte aufgrund der Corona-Virus-Pandemie aber nicht wie geplant im Frühjahr 2020 offiziell vorgestellt werden. Da auch in absehbarer Zukunft keine gute Gelegenheit für die Vorstellung in Aussicht war, entschieden wir uns, die Broschüre anlässlich des Hochwasser-Ereignisses zu veröffentlichen. Die digitale Version ist zum Download unter folgendem Link erreichbar: <http://www.provinz.bz.it/sicherheit-zivilschutz/wildbach/page-239-gbk-untere-ahr.asp>, gedruckte Exemplare liegen bei uns (Bozen, Cesare-Battisti-Straße 23) auf.

Wir bedanken uns an dieser Stelle auch beim Verein „Naturtreff Eisvogel“ für die langjährige gute Zusammenarbeit und tatkräftige Unterstützung im Gewässerbetreuungskonzept Untere Ahr.



30.8.2020 Hochwasser in St. Georgen. Dank der „Flussaufweitungen“ der letzten Jahre, konnte eine Überflutung der Ortschaft verhindert werden.



## Rienz Aue in Percha Schulaktion im Doppelpack

### Bericht von Kathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz

Die sehr interessierten knapp 40 SchülerInnen aus der Grundschule Niederrasen haben wir an zwei Vormittagen im Herbst 2019 und 2020 in Percha an der Rienz getroffen. Gemeinsam haben wir beim ersten Treffen unser Flusslauf-Spiel gespielt, bei dem wir die Unterschiede zwischen einem natürlichen und einem verbauten, kanalisierten Fluss gesehen haben. Der Unterschied war groß, sowohl in der Situation „Ufer“ als auch in jener als „Wassertropfen“ im Flussbett. Anschließend haben wir uns das Gebiet der zukünftigen Revitalisierungsfläche angeschaut und besprochen, was gemacht wird und welche Lebewesen besonders von der die Revitalisierung profitieren werden. Zum Abschluss haben die SchülerInnen aus farbenprächtigen

Naturmaterialien die Lebewesen nachgebastelt – großes Kompliment!

Leider konnte unser vereinbartes Treffen im April 2020 Corona-bedingt nicht stattfinden. Umso mehr freute es uns, dass der Lehrer Manfred Rieper alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um die mittlerweile abgeschlossene Revitalisierungsbaustelle im Herbst mit seinen SchülerInnen zu besichtigen. Unterstützt von einem Kollegen vom Amt für Natur konnten wir diesmal auch drei Stationen anbieten: Amphibien und Reptilien, Insekten-Larven im Flussbett und hochwassersicheres Bauen im Praxistest. Ausgestattet mit Regenstiefeln, kleinen Fangnetzen und schön gestalteten Tetrapack-Modell-Häuschen (inklusive einer Biogasanlage), er-

lebten die Kinder und Erwachsenen auch an diesem Vormittag trotz Corona-Auflagen allerhand, das lange im Gedächtnis bleiben wird.

**Zur Baustelle:** durch umfangreiche Revitalisierungsarbeiten wurde aus einem 0,8 ha großem Fichtenwald am rechtsliegenden Reinz-Ufer bei Percha ein Feucht-

lebensraum mit reich strukturiertem Seitenbach, der sich zu vitalem Auwald-Standort entwickeln kann. Da der neu geschaffene Feuchtlebensraum direkt am Pustertaler Radweg liegt, können alle Interessierte mit dem Rad oder zu Fuß vorbeischaun und sich selbst ein Bild der Arbeit machen. Rückmeldungen und Anregungen sind willkommen, viel Spaß.



*Revitalisierung der Rienz bei Percha: vorher (links) und nach Aufweitung und Schaffung von naturnahen Feuchtflächen (rechts). © AfBS*

## Die Ilsterner Au im ersten Jahr nach der Revitalisierungs-Baustelle

**Bericht von Kathrin Blaas und Peter Hecher – Agentur für Bevölkerungsschutz**

Die Ilsterner Au an der Rienz bei St. Sigmund galt um die Jahrtausendwende als letzter verbliebener, jedoch stark degenerierter Auen-Standort im Unteren Pustertal. Flussregulierung und Schotterentnahmen der Vergangenheit hatten zur Eintiefung der Rienz geführt, wodurch die Anbindung der Aue an den Wasserhorizont

verloren ging und sich das Gebiet in einen „normalen“ Mischwald umwandelte. Zwischen Februar 2018 und Juli 2019 wurden von der Agentur für Bevölkerungsschutz – Wildbachverbauung durch Aufweitung und Sohl-anhebung die Voraussetzungen zur (Wieder-) Ausbildung einer dynamischen Aue geschaffen. Dass



*Mareiterbach bei Unterackern, Sterzing: Vergleich Situation vor der Revitalisierung (2005), 1 Jahr nach Bauende (2011) und 8 Jahre nach Bauende (2018). © AfBS*

das Konzept aufgegangen ist und in der Illsterner Au die morphologischen Voraussetzungen für einen langfristig vitalen Au-Standort geschaffen wurden, zeigen die Hochwasser von Ende Oktober 2018 und Ende August 2020. Die Rienz hat das Areal überflutet und durch eigendynamische Umlagerungsprozesse wechselseuchte Bodenhorizonte geschaffen – eine essenzielle Grundlage für einen vitalen Auwaldbestand. Der verdeckt eingebrachte Uferschutz zwischen Biotop und landwirtschaftlicher Nutzfläche hat sich dabei auch gut bewährt.

Ein Auwald muss wachsen und braucht daher Zeit. Die Revitalisierung des Mareiterbaches bei Sterzing zeigt eindrucksvoll wie schnell es gehen kann, wenn die Bedingungen passen. Unmittelbar nach Bau-Ende 2010, glich das Areal einer Mondlandschaft, wenn man es so ausdrücken darf: der Blick fiel auf nackten Schotterboden, Steine und Wasser; die aufgekommene Pioniervegetation und die Initialbepflanzungen sah man erst auf den zweiten Blick. Aber schon 2018 war die Weichholzaue dort so dicht, dass man vom Spazier-

weg daneben aus kaum mehr den Bach sehen konnte. Im vergangenen Jahr wurden am Eingang der Illsterner Au in Abstimmung mit dem Amt für Natur und der Gemeinde Kiens ein Naherholungsbereich mit Teich gestaltet. Dieses Areal soll der Bevölkerung als naturnaher Freiraumareal am Wasser dienen. Für das kommende Jahr sollen nach Vorgaben des Amtes für Natur Infotafeln und didaktische Strukturen für Schulen und Naturinteressierte geschaffen werden.

Die größte Herausforderung stellt mit Sicherheit die Etablierung einer Besucherlenkung dar, weil die neuen Naturflächen entlang der Flussufer und an dem großen Naturteich Lust auf Abenteuer und „versteckte Plätze“ wecken. Hier kann nur Informationsarbeit und Kontrolltätigkeit durch amtliches Personal helfen. Eine weitere Herausforderung ist die Verdrängung der Neophyten, die sich besonders stark am Rande der Naherholungszone und entlang des rechten Rienz-Ufers entwickelt haben. Hier muss verstärkt und immer wieder Hand angelegt werden.



*Illsterner Au bei St. Sigmund ein Jahr nach Baustellenende.* © AfBS

# Flussraummanagementplan RIENZact: Eine nachhaltige und sichere Entwicklung des Flussraumes der Rienz

Bericht von Caterina Giraldo – Abteilung Wasserschutzbauten



Die umgestaltete Einmündung des Terner-Bachs unterhalb der Illstnerau



Vergleich Illstnerau 2014 bis 2019

Der Maßnahmenkatalog umfasst 47 Maßnahmen: Der Großteil zielt darauf ab, die Hochwassergefahren insbesondere in den bewohnten Gebieten und Gewerbe-zonen zu reduzieren: Aufweitungen des Flussbettes in verschiedenen Bereichen (Niederdorf, Welsberg, Olang, Bruneck, St. Lorenzen, Kiens), die abschnittweise Erhöhung von Uferschutzmauern (Toblach, Niederdorf, Welsberg, Olang, Bruneck, St. Lorenzen, Kiens), die Anpassung von Brücken oder Bauquerwerken, die Beseitigung von störenden Querwerken und Dämmen ebenso wie der Ersatz von alten Wasserkraftwerken ... Besonderer Wert wird auf die ökologische Verbesserung des Flussraums gelegt, sowohl im Flussbett durch die Schaffung neuer Lebensräume für die Fischfauna als auch an den Ufern und im Umland zugunsten der terrestrischen Fauna.

Die Rienz wird im weitesten Sinne begriffen und bewertet. Sie ist nicht nur etwas, gegen das man sich verteidigen muss, sondern eine lebendige, atmende Welt, die es zu erhalten und verbessern gilt.

Daher machen auch kleine Eingriffe, wie zum Beispiel die Wiederherstellung der Fischpassierbarkeit oder die Schaffung kleiner Feuchtgebiete RIENZact nicht nur zu einem Hochwasserschutzprojekt, sondern auch zu einem Projekt mit einer starken ökologischen Bedeutung.

## Naturnahe Bachgestaltung und Revitalisierung von Auwäldern und Biotopen

Auch die Revitalisierung von Auwäldern und die Aufwertung von Biotopen und Feuchtgebieten (Toblach, Niederdorf, Welsberg, Olang, Rasen, Percha, Bruneck, St. Lorenzen, Kiens, Vintl) sind für den Hochwasserschutz relevant, da diese neben ihrer ökologischen Funktion eine wichtige Pufferfunktion bei Hochwasser übernehmen, indem sie Hochwasser aufnehmen, speichern und zeitversetzt wieder in den Fluss abgeben.

Durch die ökologischen Maßnahmen im Maßnahmenkatalog soll das Vegetations- und Flusskontinuum hergestellt und verbessert werden. Dazu zählen etwa die Erhaltung und Aufwertung der verschiedenen Biotope, die Revitalisierung der Auwälder und Feuchtgebiete sowie eine naturnahe Ufergestaltung, die gemeinsam einen Vegetationsgürtel bilden, der mit seinen wichtigen ökologischen Funktionen die Rienz begleitet. Für den gesamten Flussverlauf gelten Empfehlungen wie die Errichtung von ausreichend Wildtierpassagen im Flusskorridor und die künftige Umsetzung einer ökologischen Schutzzone auf beiden Flussseiten. Konkrete Maßnahmen für die nächsten Jahren umfassen

beispielsweise die Wiederherstellung der Fischpassierbarkeit im Höhlensteintal durch die Anpassung von einzelnen Betonquerwerken oder auch die naturnahe Gestaltung des Unterlaufes des Wielenbaches und des Nasenbaches in der Gemeinde Percha. Interessante Aufweitungen und Revitalisierungsmaßnahmen sind in verschiedenen Abschnitten der Rienz in den Gemeinden Bruneck, Olang und Niederdorf vorgesehen. Andere sind in Abhängigkeit von technischen Schutzmaßnahmen in einer zweiten Phase geplant. Vorgesehen sind auch die naturnahe Gestaltung von Abschnitten einiger Seitenbäche der Rienz, welche im untersuchten Flussraum liegen, wie der Marbach in der Gemeinde Kiens (Örtlichkeit Montal) und der Unterlauf des Reischacherbaches in der Gemeinde Bruneck.

### **Flussraumgestaltung als ständiger partizipativer Prozess**

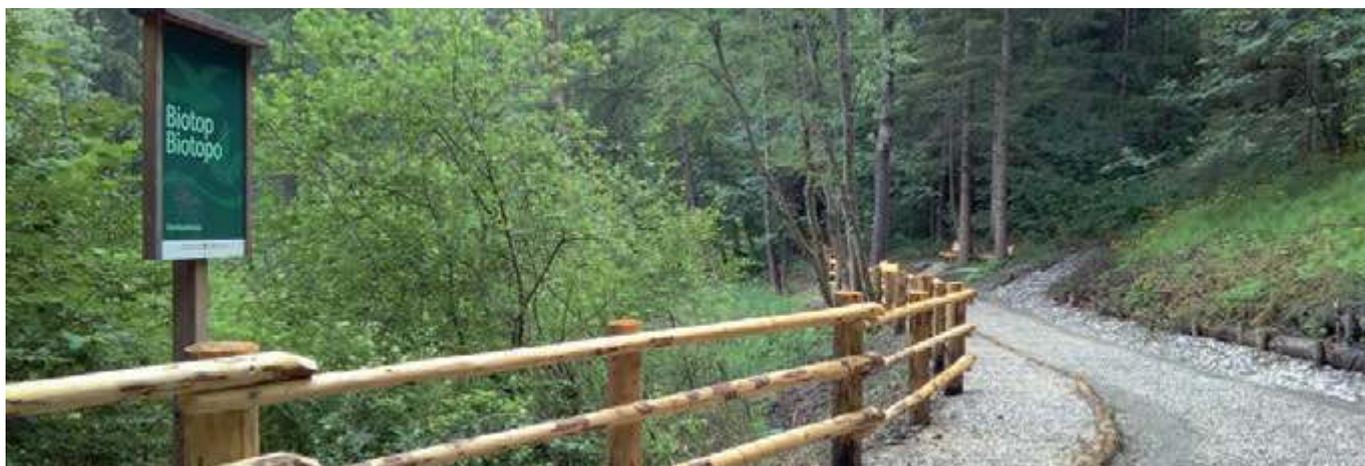
Mit dem neuen Flussraummanagementplan für die Rienz geht das EFRE-Projekt „RIENZact“ in dieser Phase zwar dem Ende zu, es soll jedoch in den Um-

setzungsprojekten Fortsetzung finden, erklärt Projektkoordinatorin Caterina Ghirardo, stellvertretende Direktorin im Amt für Wildbach- und Lawinerverbauung Ost. Ähnlich wie bei den Flussraumprojekten „Untere Ahr“ und „Pro Drau“ soll ein ständiger Prozess auch für die Rienz in Gang gesetzt werden. Dazu soll eine Plattform geschaffen werden, wo Vorschläge eingebracht und Maßnahmen zur Diskussion gestellt und konkretisiert werden können. In dieser konstruktiven, fachübergreifenden Fortführung des Projektes mit gemeinsamer Konsensfindung liegt die größte Herausforderung von RIENZact.

Weitere Informationen zu „RIENZact“ finden sich auf der Homepage des Bereichs Wildbachverbauung der Agentur für Bevölkerungsschutz unter <http://www.provinz.bz.it/sicherheit-zivilschutz/wildbach/RIENZact.asp>

## **Pflegearbeiten im Biotop Sternbachmoos in Bruneck**

**Bericht von Margareth Pallhuber und Markus Kantioler – Amt für Natur**



Südtirols Biotope sind streng geschützte Lebensräume und ökologisch besonders wertvoll. Meistens handelt es sich um seltene oder bedrohte Restflächen von ehemals ausgedehnten Lebensräumen wie Auwäldern und Sümpfen. Dazu zählt auch das Sternbachmoos in Bruneck, das seit 2002 diesen besonderen Schutzstatus genießt. Amt für Natur und Forstinspektorat Bruneck führten hier im Rahmen eines mehrjährigen Projektes notwendige Pflegearbeiten durch.

Das Forstinspektorat Bruneck hat im vergangenen Herbst, Teile der Schilffläche im Biotop Sternbachmoos gemäht, mit dem Ziel die Charakteristik und Beschaffenheit des Schutzgebiets langfristig zu erhalten. Was Spaziergängern möglicherweise wie ein schwerer Eingriff in das Naturschutzgebiet erschienen ist, war in

Wirklichkeit unverzichtbar für den Erhalt des Feuchtgebiets: ohne regelmäßige Mahd würde die Schilffläche im Sternbachmoos nämlich immer mehr austrocknen und zuwachsen und Bruneck - naturkundlich gesehen - in der Folge ein Stück weit ärmer werden. Verschiedene Vogelarten wie Sumpfrohrsänger und andere besonders angepasste Tier- und Pflanzenarten, würden ihren Lebensraum verlieren. Die Schilfmahd wurde von den Arbeitern des Forstinspektorats Bruneck durchgeführt. Der Herbst ist der ideale Zeitpunkt für diese Arbeiten, um bei tiefen Temperaturen den trittempfindlichen Sumpfboden nicht zu beschädigen. Um die Einsichtigkeit zu reduzieren, blieb am Rand ein Schilfstreifen als Schutz erhalten. Die Mahd selbst erfolgte in möglichst naturnaher Art und Weise.

Mit dieser Mahd endet ein mehrjähriges Erhaltungsprojekt: Im Jahr 2018 wurden Entstrauchungsarbeiten durchgeführt, um mehr Lichteinfall in das Biotop zu erhalten. Im Frühjahr 2019 wurden einige kleinere Wasserflächen als Lebensraum für Amphibien und Reptilien geschaffen. Die ehemalige Wasserfläche – viele BruneckerInnen werden sich noch daran erinnern, hier mit Schlittschuhen einige Runden gedreht zu haben - ist durch das jahrelange Ausbleiben der Streu- und Schilfmahd verlandet, weshalb aktiv nachgeholfen

werden musste. Alle Arbeiten erfolgten in Abstimmung mit dem Amt für Natur und den Grundeigentümern. Das Projekt wurde mit Geldmitteln aus dem Ressort von Landesrätin Maria Hochgruber Kuenzer finanziert. Ihr liegt der Erhalt von geschützten Biotopflächen in den wirtschaftlich intensiv genutzten Tallagen oder in Siedlungsnähe ganz besonders am Herzen. Das gilt auch für das Sternbachmoos entlang des beliebten Spazierwegs im Sternwaldele im Osten von Bruneck.



## Verbesserungsmaßnahmen für Lebensräume und Arten im Naturpark Rieserferner-Ahrn

Bericht von Markus Kantioler – Amt für Natur



Der Naturpark Rieserferner-Ahrn umfasst eine Fläche von 31.320 Hektar und erstreckt sich über 6 Gemeinden. Seit Jahren werden hier wie auch in allen anderen Naturparks Maßnahmen zur Erhaltung und Verbesserung von Lebensräumen im Sinne von Natura 2000 umgesetzt. Finanziert werden diese über das „Entwicklungsprogramm für den ländlichen Raum“. Das offizielle Ende der Programmperiode 2014-2020 bietet nun den Anlass für einen kurzen Rückblick.

Die Auswahl, Planung und Umsetzung der Maßnahmen erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen der Naturschutzbehörde, der Forstbehörde und den zuständigen Grundbesitzern. Erstere, die Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung, ist zuständig für die Programmierung, Planung und Endabnahme der Arbeiten, während die Abteilung Forstwirtschaft für die Umsetzung und fachgerechte Ausführung der Maßnahmen verantwortlich ist. Für die Arbeiten im Gelände im Naturpark Rieserferner-Ahrn sind zwei Forstinspektorate zuständig, das Forstinspektorat Bruneck und das Forstinspektorat Welsberg.

Die durchgeführten Maßnahmen umfassen unterschiedliche Eingriffstypologien und werden zugunsten

von Lebensräumen, sowie Tier- und Pflanzenarten umgesetzt, wie zum Beispiel die Mahd von Feuchtflecken, die Renaturierung von Moorflächen, die Erhaltung von Magerrasenflächen, oder die Verbesserung von Birkwildlebensräumen. Grundlage für die durchgeführten Maßnahmen waren meist bestehende Planunterlagen, wie beispielsweise der Managementplan des Schutzgebietes oder verschiedene Studien und Erhebungen. Insgesamt wurden während der ablaufenden Programmperiode 18 Projekte umgesetzt, 4 Projekte sind noch in der Umsetzungsphase und werden 2021 abgeschlossen. Die meisten dieser Projekte beinhalten mehrere Eingriffsflächen. Insgesamt wurden so rund 135 ha aufgewertet für insgesamt 465.000,- €. Die Finanzierung dieser Maßnahmen erfolgt zu 100% über die Gelder des „Ländlichen Entwicklungsplans“. Die neue Programmperiode für den ländlichen Raum wird voraussichtlich erst mit 2022 starten, die genauen Inhalte, sowie die Umsetzung derselben sind noch nicht definitiv. Eine Übergangsförderung für das Jahr 2021 ist in Aussicht, somit sollte die Umsetzung von ein bis zwei neuen Maßnahmen im Jahre 2021 möglich sein.

Von Seiten der Naturpark- und Forstbehörde gebührt ein großer Dank den Grundeigentümern für die gute und enge Zusammenarbeit und die Zurverfügungstellung der Flächen. Für die Zukunft wäre eine noch stärkere Einbindung der Grundeigentümer und Interessensgruppen erstrebenswert, sei es bei der Umsetzung der Maßnahmen, aber auch bei der Maßnahmenfindung und Planung.



# Flusskrebse in Südtirol – Fokus Pustertal

## Bericht vom Amt für Jagd und Fischerei

Flusskrebse waren in Südtirol einst sehr weit verbreitet. Für alle größeren Tallagen zeugen geschichtliche Quellen von reichen Vorkommen der Zehnfußkrebse. Dies betrifft hauptsächlich die einstigen Feuchtgebiete entlang der Etsch. Vom Vinschgau, über das Burggrafenamt bis zur heutigen Landesgrenze dürfte es eine nahezu flächendeckende Verbreitung und hohe Bestandsdichten der angestammten Art, dem Dohlenkrebse, gegeben haben, sodass Flusskrebse zu früheren Zeiten auch für die Ernährung des Menschen eine bedeutende Rolle spielten. Bis heute gebräuchliche Orts- und Flurnamen („Krebsbach“) sind nur mehr blasse Zeugen des einstigen Flusskrebseichtums. Vielfältige menschliche Einflüsse, von der Einschleppung der Krebspest, über die großflächige Entsumpfung und die Begradigung der Gewässer bis zu Schadstoffeinträgen, haben die Bestände des Dohlenkrebse auf historisch niedrige Werte reduziert. Dem gegenüber sind durch menschliches Zutun exotische Flusskrebse auf dem Vormarsch, die teilweise ernste Folgen für die Ökosysteme haben können. Der vorliegende Bericht skizziert die aktuelle Situation der Flusskrebse mit besonderem Fokus auf das Pustertal.

### Historische Situation

Historische Quellen zu Südtiroler Flusskrebsevorkommen reichen bis in das Mittelalter zurück. Die wohl älteste Aufzeichnung geht auf das Jahr 1310 zurück, in welcher die Flusskrebsevorkommen bei Lana Erwähnung finden [1]. Etliche weitere Quellen liegen für die Bezirke Vinschgau, Burggrafenamt, Überetsch-Unterland und Wipptal-Eisacktal vor. Für den Bezirk Pustertal zeugen fischereiliche Aufzeichnungen der K. K. Statistischen Zentralkommission (1907) von lokalen Flusskrebsebeständen, die auch fischereilicher Nutzung unterworfen waren [2]. Auf selbiges Literaturzitat [2] geht auch eine systematische Zusammenfassung der Verbreitung von Flusskrebse in Südtirol zurück. Für das Pustertal liegen neben dem Großraum Bruneck (Kleingewässer entlang der Ahr und Rienz) auch für den Antholzerbach, sowie den Oberlauf der Drau mit samt Zubringern, Hinweise auf historische Vorkommen vor.

Aus taxonomischer Sicht ist hingegen nicht geklärt, ob es sich bei den historisch genannten Flusskrebsebeständen im Pustertal ausschließlich um den Dohlenkrebse gehandelt hat, oder ob gerade in diesem Gebiet auch der Edelkrebse bereits seit historischen Zeiten lokale Vorkommen ausbilden konnte. Die Hypothese einer historischen Ansiedlung des ursprünglich nordalpi-

nen Edelkrebse im Pustertal erscheint aus mehreren Gründen durchaus plausibel: Das bis heute bestehende, punktuelle Edelkrebse-Vorkommen in einem Quellgraben bei Gais zeigt eine deutliche morphologische Differenzierung zu anderen nordalpinen Beständen [3], was gegen eine junge Bestandsbildung mittels Besatz südlich der Alpen spricht. Zudem ist interessanterweise auch die Fischfauna des Pustertals durch ein Sammelsurium adriatischer und danubischer Arten gekennzeichnet, was wiederum mit spätmittelalterlicher Fischereibewirtschaftung und Fischtransfer über die Alpen in Verbindung gebracht wird. Drau-stämmige Äschen und Danubische Bachforellen vergesellschaftet mit Marmorierten Forellen und Adriatischen Neunaugen sind bis heute biologische Zeugen einer nord- und südalpin geprägten, aquatischen Biodiversität [4].



*Weibchen (mit Eiern) und Männchen des Signalkrebse aus einem kleinen Fließgewässer im Pustertal*



*Signalkrebse erreichen stattliche Größen von bis ca. 15 cm Körperlänge und Gewichte von mehr als 150g.*



*Dohlenkrebs an einem kleinen Zubringer der Ahr bei St. Georgen – fotografiert im Jahr 2005.  
Heute ist in dem Gewässer nur mehr der Signalkrebs nachweisbar.*

### **Aktuelle Situation**

Neben dem genannten, wohl historischen Vorkommen bei Gais, finden sich heute einige weitere Edelkrebsbestände an Zubringern von Rienz und Ahr. Diese Vorkommen dürften mehrheitlich auf vergleichsweise rezente Besätze zurückzuführen sein. Im Gegensatz zum Edelkrebs befindet sich der heimische Dohlenkrebs heute auf einem historischen Tiefpunkt. Von landesweit zumindest 50 historisch bekannten Dohlenkrebs-Standorten, wiesen im Jahr 2000 lediglich 10 noch nachweisbare Bestände auf [5]. Diese Zahl hat sich bis zum Jahr 2020 auf nur mehr sechs Restbestände verringert, welche allesamt in den Bezirken Burggrafenamt sowie Überetsch-Unterland liegen (Arbeitsgruppe Südtiroler Bachkrebs, 2019). Für den gesamten Bezirk Pustertal ist demnach aktuell kein Dohlenkrebsbestand nachweisbar. Dies gilt nicht nur für die historisch bekannten Populationen, sondern auch für einige Wiederansiedlungsversuche, die an ausgewählten Gewässern initiiert wurden, im Pustertal aber keine langfristigen Erfolge zeigten. Am letzten historischen Dohlenkrebs-Standort, einem kleinen, rechtsseitigen Zubringer der Ahr im Großraum Bruneck, wurden noch bis Anfang der 2000er Jahre vereinzelt Dohlenkrebse festgestellt. Mit Auftreten des invasiven, amerikanischen Signalkrebsses verschwanden wohl auch die letzten Dohlenkrebse aus diesem Standort.

### **Gefährdungsursachen**

Neben dem Auftreten exotischer Flusskrebse, welche die heimischen Krebsbestände durch direkte Konkurrenz, sowie die mögliche Übertragung der Krebspest beeinträchtigen, sind weitere Gefährdungsfaktoren zu nennen: Begradigung oder Verrohrung von Wasserläufen, und Trockenlegung von Feuchtfeldern tragen

ebenso zum Niedergang des Dohlenkrebsses bei, wie Schadstoffeinträge aus Landwirtschaft und Industrie, die ohne Uferschutzstreifen oftmals ungehindert in Gewässer vordringen können. Schließlich kann sich auch übermäßige Prädation durch zu hohe Raubfischdichte negativ auf die Flusskrebssbestände auswirken.

### **Exotische, invasive Flusskrebse**

In den letzten Jahrzehnten sind in Südtirol mehrere amerikanische Flusskrebssarten eingeschleppt worden, namentlich der Kamberkrebs, der Signalkrebs, sowie zuletzt der Rote Amerikanische Sumpfkrebs. All diese Arten sind in der EU Verordnung Nr. 1143/2014 als „gebietsfremde, invasive Arten von unionsweiter Bedeutung“ gelistet, da erhebliche Schädigungen der Ökosysteme zu befürchten sind. Im Falle invasiver Flusskrebse ist beispielsweise bekannt, dass hohe Bestandsdichten mit negativen Auswirkungen auf heimische Amphibien, Fische und sogar Wasserpflanzen einhergehen. Zudem können alle genannten, amerikanischen Flusskrebssarten als Überträger der Krebspest dienen. Während die Exoten zumeist resistent gegen die Pilzkrankung sind, kommt es vielfach zu Totalausfällen bei den Europäischen Arten. Daher gilt es die Verbreitung der invasiven Arten so weit als möglich zu unterbinden und deren Bestände zu kontrollieren, oder wo noch möglich, vollständig zu entfernen. Diesbezügliche Maßnahmen wurden in den letzten Jahren von der Forstbehörde auch im Pustertal umgesetzt, um lokal etablierte Bestände des Signalkrebsses zu reduzieren und eine weitere Verbreitung zu unterbinden. Allein im Sommer-Herbst 2020 wurden mittels wiederholten Reusenfangs aus einem Kleingewässer im Großraum Bruneck auf einer Fläche von nur 1.000 m<sup>2</sup> nicht weniger als 1.097 Signalkrebse entfernt. 744

der entnommenen Individuen waren adulte Krebse mit einem überschlagsmäßigen Gesamtgewicht von etwa 70 kg. Die Dichte der im Jahr 2020 entnommenen Signalkrebse erreichte in dem untersuchten Kleingewässer Spitzenwerte bis zu drei Individuen pro Laufmeter. Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse des Jahres 2020 wird eine Strategie zu entwickeln sein, welche es ermöglicht, die Bestandsdichte des invasiven Flusskrebse dauerhaft auf derart niedrige Werte zu senken, dass negative Folgen für die heimische Lebewelt möglichst unterbunden werden können.

**Text und Fotos:**

Abteilung Forstwirtschaft, Amt für Jagd und Fischerei - für die Arbeitsgruppe „Südtiroler Bachkrebse“

**Zitierte Literatur:**

- [1] Stolz, O, 1936. Geschichtskunde der Gewässer Tirols. Schlern-Schriften, Wagner, Innsbruck, 32, XII, 510pp.
- [2] Füreder, L, Oberkofler, B, Machino Y, 2002. Flusskrebse in den Gewässern Südtirols: Verbreitung, ökologische Bedeutung und Gefährdung. Ber. nat.-med. Verein Innsbruck, Band 89, 179-199.
- [3] Sint, D, Dalla Via, J, Füreder L, 2007. Phenotypical characterization of indigenous freshwater crayfish populations, Journal of Zoology, 273, 210-219.
- [4] Unfer, G, Meraner, A, Pont, D, 2019. Fische – Bedrohte aquatische Biodiversität in den Alpen. In: Muhar, S, Muhar, A, Egger, G, Siegrist, D (Hrsg.). Flüsse der Alpen – Vielfalt in Natur und Kultur, Haupt Verlag, 512pp.
- [5] Oberkofler, B, 2000. Vorkommen und Verbreitung von Flusskrebsen (Decapoda, Astacidae) in den Gewässern Südtirols. Diplomarbeit, Institut für Zoologie und Limnologie, Universität Innsbruck, Innsbruck, 118pp.

**Weiterführende Links**

Informationen zu gebietsfremden, invasiven Arten: <https://lifeasap.eu/index.php/it/>  
 Informationen zu Flusskrebsen in Südtirol: <http://www.provinz.bz.it/land-forstwirtschaft/fauna-jagd-fischerei/fauna/flusskrebse.asp>

**Buchtip:**

Füreder, L, (Hrsg.), 2009. Flusskrebse: Biologie, Ökologie, Gefährdung. Veröffentlichungen des Naturmuseums 6, Folio-Verlag, 144pp.  
 ISBN-10: 3852564069

*Für Edelkrebs und Signalkrebs sind aktuelle Vorkommen im Pustertal belegt.*

**Die in Südtirol in freier Wildbahn vorkommenden Flusskrebse;**



*Dohlenkrebs*



*Edelkrebs*



*Signalkrebs*



*Kamberkrebs*



*Roter Amerikanischer Sumpfkrebs*

## Vogelarten extensiver Wiesen und Weiden unter Druck

Andreas Hilpold, Julia Strobl und Matteo Anderle – Eurac Research



Braunkehlchen, Lukas Schäfer

Unsere Täler bieten einer Reihe von Vogelarten einen Platz, die sich an die traditionelle Form der Landwirtschaft angepasst haben. Diese Vogelarten kommen wohl ursprünglich aus offeneren Landschaften: den Steppen Osteuropas, den Dornstrauchheiden des Mittelmeergebietes oder den alpinen Matten der Gebirge. In unseren Tälern haben sie sich vor allem Weiden, extensiv bewirtschaftete Wiesen, aber auch blumenreiche Ackerreine zum Lebensraum gemacht. Doch die traditionelle Form der Landwirtschaft ist besonders seit den 1950er Jahren im Wandel. So wurde in günstigen Lagen die Bewirtschaftung vielfach intensiviert, die Wiesen werden häufiger gemäht, Flächen werden auf Kosten von Heckenreihen zusammengelegt, Kleinstrukturen ausgeräumt. Kornäcker und mit ihnen auch die ehemals sehr bunten Randstreifen mussten ebenfalls intensiven Wiesen und Maisäckern weichen. In ungünstigen Lagen, etwa in Steilhängen oder an der Waldgrenze, wurde die Bewirtschaftung hingegen oft ganz aufgegeben. Ziegen und Schafe, die solche Flächen sehr effizient entstrauchen, sind ebenfalls seltener geworden.

Mit dieser Landschaftsänderung ging auch die Zahl jener Vogelarten zurück, die an extensive Wiesen und Weiden gebunden sind. Besonders betroffen ist die Gruppe der bodenbrütenden Vogelarten. Wie der Name bereits verrät, richten die Bodenbrüter ihre Gelege direkt am Boden ein, meist in einer Wiese, einer Weide oder in einer Böschung. Werden die Wiesen zu früh im Jahr gemäht oder die Weiden zu stark be-

stoßen, werden die Gelege zerstört und die Brut fällt komplett aus. Arten wie Wachtelkönig und Feldlerche sind aus diesem Grund selten geworden. Andere Arten, wie etwa der Neuntöter, nisten nicht am Boden, jedoch in Bodennähe. Dementsprechend sind sie auf ein gut verzahntes Mosaik zwischen offenen Wiesen bzw. Ackerflächen mit Heckenstrukturen angewiesen. Ersteres wird als Jagdgrund verwendet, letzteres als Ansitz und als Nistlebensraum.

Die Arten des extensiven Grünlands sind allesamt in der Vogelschutzrichtlinie der Europäischen Union vermerkt. So muss jedes Mitgliedsland besondere Maßnahmen zu ihrem Schutz ergreifen. Außerdem werden praktisch alle Grünlandarten in der Roten Liste Südtirols geführt. Diese Umstände zeigen, wie ernst die Lage für diese Arten ist.



©EuracResearch / Martina Jader

### Spezialprojekt liefert Daten

In einem Spezialprojekt im Rahmen des Biodiversitätsmonitorings Südtirol haben Fachleute von Eurac Research in Zusammenarbeit mit dem Amt für Natur (Abteilung Natur, Landschaft und Raumentwicklung) im Jahr 2020 das Vorkommen von Bodenbrütern und Co erforscht. Ein Schwerpunkt lag dabei auf dem Pustertal. Zusätzlich zu dem gleichmäßig übers Land verteilten Erhebungspunkten nahm hier der Grödner Ornithologe Iacun Prugger die Umgebung von Bruneck genauer unter die Lupe. Dieser zweite Projektteil wurde durch Umweltgelder finanziert.

Die Gebiete wurden zweimal in den frühen Morgenstunden zwischen April und Juli besucht, ein Zeitraum, der mit der Nistzeit dieser Arten zusammenfällt. Am Standort angekommen, notierten die Experten alle Vogelindividuen, die sie sahen oder singen hörten. Aufgenommene Gesänge wurden abgespielt, um einige seltene Vogelarten zum Singen zu animieren. Andere Arten mit hauptsächlich nächtlicher oder dämmerungsabhängiger Aktivität, wie z.B. Ziegenmelker oder Wachtelkönig, wurden in den Abendstunden erhoben.

### Was sind die Ergebnisse der Studie?

Die Erhebungen ergaben ein detailliertes Bild der auf den Südtiroler Wiesen vorkommenden Arten. Die ersten allgemeinen Tendenzen bestätigen einen bereits bekannten Trend: Insgesamt ist die Verbreitung von Vogelarten auf extensiven Wiesen und Weiden stark rückläufig. Im Pustertal finden sich Neuntöter noch öfters in den südseitigen, mit Weiden durchsetzten Hängen rund um Bruneck oder bei Welsberg. Die Goldammer weist noch gute Populationen v.a. rund um

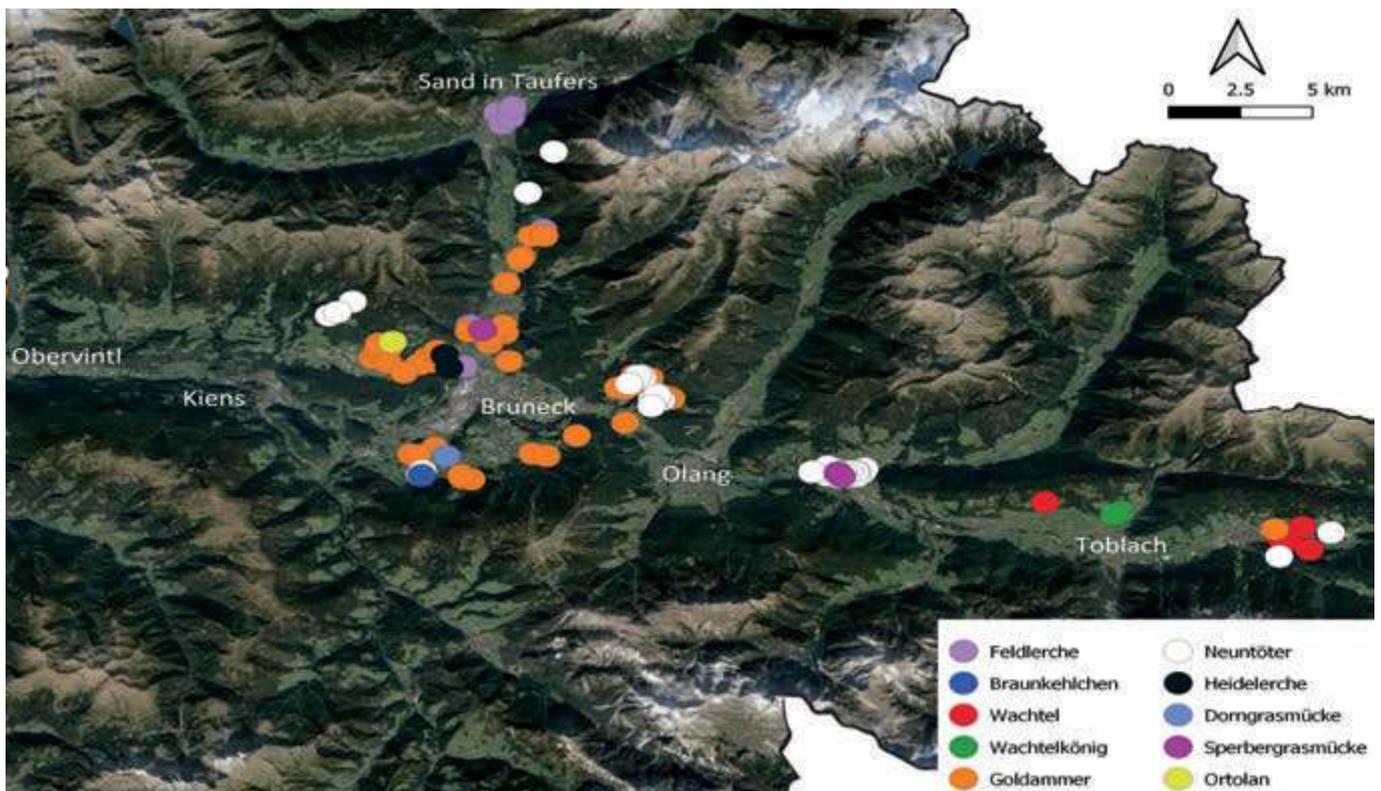
Bruneck auf. Die Feldlerche hingegen wurde mehrfach in den Acker- und Wiesenlandschaften zwischen Bruneck und Sand in Taufers beobachtet. Weitere Wiesenbrüter wie Braunkehlchen und Wachtelkönig waren im Untersuchungsgebiet nur sehr vereinzelt und selten anzutreffen. Bei Sperbergrasmücke oder Ortolan liegen zwar Beobachtungen vor, es ist aber unklar, ob sie im Gebiet auch nisten konnten.

### Zukunftsperspektiven

Die Hauptziele dieses Spezialprojekts ist es, die aktuelle Verbreitung und die Populationsgrößen der genannten Vogelarten besser zu verstehen. Dies soll dann die Basis für ein langfristiges Monitoring und die Festlegung geeigneter Managementmaßnahmen sein, um den langfristigen Erhalt und das Überleben dieser bedrohten Arten zu sichern.

Die durchgeführten Erhebungen bestätigten die Bedeutung der extensiven Wiesen und Weiden und ihrer naturnahen Randbereiche. Obwohl solche Landschaften in einigen Teilen der Provinz noch vorhanden sind, besteht die Gefahr, dass sie aufgrund der fortschreitenden Intensivierung der Landwirtschaft und Bewirtschaftungsaufgabe von Randlagen vollständig verschwinden. Magerwiesen, artenreiche Bergwiesen sowie reich strukturierte Weiden sind daher von enormer Bedeutung für den Schutz der Natur. Insgesamt hat das Projekt die Bedeutung der von der Provinz geförderten Landschaftspflegeprämien bestätigt, um die in den Wiesen lebende Flora und Fauna zu schützen und zu erhalten.

Auch im Jahr 2021 werden Wiesenbrüter und Co ein wichtiges Thema sein: Unter anderem ist ein Citizen



Science-Projekt geplant, d.h. ein Projekt, bei dem die Bevölkerung direkt zur wissenschaftlichen Untersuchung beiträgt. Dabei sollen Gebiete untersucht werden, die bisher kaum erforscht wurden.

Südtirol weist, zumindest lokal, noch gute Populationen der meisten Grünlandvogelarten auf. Es wird aber einer großen gemeinsamen Anstrengung verschiedener Akteure aus Landwirtschaft und Naturschutz bedürfen, um diese auch für die Zukunft zu erhalten. Wer nähere Informationen bezüglich zukünftiger ehrenamtlicher Erhebungen erhalten möchte ist eingeladen, sich beim Eurac-Mitarbeiter Matteo Anderle [matteo.anderle@eurac.edu](mailto:matteo.anderle@eurac.edu) zu melden.



Matthias Gritsch

## Zwei Jahre Biodiversitätsmonitoring Südtirol

Julia Strobl – Eurac Research



Projektkoordinator Andreas Hilpold bei der Heuschrecken-erhebung auf einer steilen Weide bei Uttenheim.

©EuracResearch

Seit 2019 können südtirolweit Biologinnen und Wissenschaftler mit Schaufeln, Feldstechern, Netzen, Fallen, Maßbändern und anderen Gerätschaften beim Fangen, Messen, Beobachten, Erheben und Erforschen gesehen werden. Dabei handelt es sich um die Wissenschaftlerinnen und Biologen von Eurac Research, die auf Initiative der Südtiroler Landesregierung unsere Artenvielfalt und unsere Lebensräume untersuchen. Grundlagenforschung und vor allem das Schaffen einer Basis für politische Entscheidungen zu Raumplanung, Landwirtschaft und Umweltschutz ist dabei ihr Ziel. Das **Biodiversitätsmonitoring Südtirol**, so nennt sich das Langzeitprojekt, wird von Eurac Research in Zusammenarbeit mit dem Naturmuseum und dem Amt für Natur durchgeführt.

Ein besonderer Schwerpunkt des Monitorings liegt auf Arten, die **sensibel auf Landnutzungsänderungen und Klimawandel** reagieren: Vögel, Fledermäuse, Tagfalter, Heuschrecken und Gefäßpflanzen. Ihr Vorkommen wird in den **wichtigsten Lebensräumen** unseres Landes untersucht, die von Siedlungsgebieten und landwirtschaftlichen Flächen, über Wälder und Feuchtgebiete bis hin zu alpinen Lebensräumen reichen. Seit Beginn des Projekts wurden 24 dieser Flächen auch im Pustertal untersucht. Bereits die ersten Ergebnisse liefern wichtige Einblicke.

### **Auwälder und Feuchtlebensräume als letzte Rückzugsgebiete**

Die Ergebnisse aus den vergangenen beiden Jahren haben erneut gezeigt, wie wertvoll Feuchtlebensräu-

Über 400 Punkte werden südtirolweit im Zeitraum von fünf Jahren untersucht.

©EuracResarch



● Äcker und Dauerkulturen ● Wiesen und Weiden ● Wälder ● Alpine Lebensräume ● Feuchtlebensräume ● Fliessgewässer ● Siedlungsbereich

me wie Moore oder Auwälder für die Artenvielfalt sind. Sie beherbergen südtirolweit die **meisten Rote-Liste-Arten**, also Arten, die in Südtirol zu verschwinden drohen. Weitum bekannt für ihren Artenreichtum sind die Ahrauen, **Rückzugsgebiet** für zahlreiche seltene und gefährdete Arten. Im Rahmen des Monitorings wurde heuer die Gatzau bei Gais untersucht. Bei der Gatzau handelt es sich um einen Erlen-Auwald der gegen das Ahr-Ufer hin in eine Weiden-Weichholz-Au übergeht. Simon Stifter, der Pusterer Botaniker des Teams, konnte hier 38 Pflanzenarten auf einer Fläche von 1000 m<sup>2</sup> bestimmen, darunter viele typische Auwaldarten. So kommen hier der Winter-Schachtelhalm (*Equisetum hyemale*), die Blassgelbe Goldnessel (*Galeobdolon flavidum*) oder der Knoten-Braunwurz (*Scrophularia nodosa*) vor. Außerdem konnte der Botaniker das Wald-Hexenkraut (*Circaea lutetiana*) erheben, eine typische Art dunkler Auwaldstandorte. Dabei handelt es sich um ein unscheinbares Nachtkerzengewächs, das gerne übersehen wird. Doch es lohnt sich genauer hinzusehen, denn es hat kleine schicke Blüten und klettenartige Früchte. Der lateinische Name *Circaea* kommt von Circe, eine Zauberin der griechischen Mythologie. Das Große Hexenkraut wurde früher zu magischen Zwecken eingesetzt, beispielsweise als Schutz für das Vieh.

Auwälder sind für die lichtliebenden Insektengruppen Tagfalter und Heuschrecken kein besonders attraktives Habitat, da sie viel zu finster und zu kühl sind. Trotzdem konnten die Insektenexperten vier Tagfalter- und eine Heuschreckenart beobachten. Unter den Tagfaltern

fand sich auch der rostfarbene Dickkopffalter (*Ochlodes sylvanus*), eine typische Art feuchter Waldlichtungen. Bei der Heuschreckenart handelt es sich um die Gewöhnliche Strauchschrecke (*Pholidoptera griseoaptera*), eine typische Gebüsch- und Unterholzart. In der Gatzau konnte der Ornithologe 12 Vogelarten zählen, darunter die **stark gefährdeten Arten Goldammer und Kleinspecht**. Feuchtgebiete nehmen zwar nur einen winzigen Teil der Fläche Südtirols ein, beherbergen aber einen **beträchtlichen Teil der Biodiversität**. Ihr Schutz ist daher für die Artenvielfalt unseres Landes wesentlich.



#### Weitere Juwelen der Biodiversität

Neben der Gatzau war das Team auch von einer Weide oberhalb von Uttenheim beeindruckt. Die extensive Weide beherbergte nämlich die bisher südtirolweit **meisten Heuschreckenarten** an einem Punkt. 13 Arten konnte der Insektenforscher hier zählen. Außer-

dem konnte der Schmetterlingsexperte hier die meisten Tagfalterarten im ganzen Pustertal erheben. Unter den 25 Arten befanden sich auch viele gefährdete Arten, wie das Weissbindige Wiesenvögelchen, der Thymian-Ameisenbläuling, der Wegerich-Schreckenfalter oder der Apollofalter.

Auch eine **Feuchtwiese** bei St. Lorenzen konnte mit einer hohen Zahl an Tagfalterarten und einigen Raritäten aufwarten. Zwölf verschiedene Arten wurden hier gesichtet, darunter der gefährdete Braunfleckige Perlmutterfalter (*Boloria selene*) und der seltene Mädesüß-Perlmutterfalter (*Brenthis ino*). Der Ornithologe hingegen konnte in der Feuchtwiese 18 Arten bestimmen, so die Goldammer und den Neuntöter sowie das vom **Austerben bedrohte Braunkehlchen**. Diese wertvollen Grünlandflächen bestätigten einmal mehr, wie wichtig extensiv bewirtschaftete Wiesen und Weiden für die Artenvielfalt sind. Die Ergebnisse aus dem Pustertal und dem restlichen Südtirol unterstrichen außerdem die Wichtigkeit von Landschaftspflegeprämien, die den Erhalt und Schutz dieser Lebensräume zum Ziel haben.

#### **Lebensraumvielfalt**

Neben diesen schützenswerten Hotspots der Biodiversität, wurden im Pustertal aber auch besiedelte Lebensräume untersucht. In der Innichner Industriezone konnte der Ornithologe ganze 15 Vogelarten ausmachen. Darunter den gefährdeten Bluthänfling. Hier wirkt sich das strukturreiche Umland positiv auf die Vielfalt aus und bestätigt, wie wichtig die Habitatvielfalt für die Artenvielfalt ist. Auch was die Fledermäuse betrifft, konnte die Innichner Industriezone gut abschneiden: Hier konnte die Expertin neun Fledermausarten identifizieren. Die höchste Anzahl an Fledermausarten konnte sie in der Umgebung von St. Georgen erheben, wo elf Arten registriert wurden. Erstaunlich war auch das Vorkommen der Mauereidechse am Innichner Bahnhof. Die Art war bislang aus dem Hochpustertal lediglich bis in die Welsberger Gegend bekannt. Ob sich die Art in Ausbreitung befindet oder einfach nur übersehen oder nicht gemeldet wurde, kann aber nicht beantwortet werden.

#### **Ausblick**

Die bisherigen Untersuchungen aus zwei Erhebungssaisonen liefern Daten, die uns einen Überblick über den aktuellen Zustand der Biodiversität geben. In fünf Jahren wird jeder Standort erneut erhoben. Dann können aus den Untersuchungen Veränderungen und Trends erkannt werden. In den nächsten Jahren wird das Forscherteam also weiterhin im ganzen Land unterwegs sein und unsere sensibelsten Lebewesen und wichtigsten Lebensräume untersuchen. Wer also in Zukunft die Forscherinnen und Biologen mit allerlei Utensilien in Aktion sieht, weiß, wofür es geht.



*Das unscheinbare Waldhexenkraut ist ein typisches Gewächs dunkler Auwälder.*



*Der untersuchte Standort ist leider vom standortfremden, drüsigen Springkraut überwuchert.*

# Ein Winterbericht Mäusebussard gegen Reiher

Bericht von Richard Kammerer, Stefansdorf



*Erstes Futter per Hand.*

Wir haben das Glück direkt an ein Biotop angrenzend zu wohnen. So erleben wir ein kleines Ökosystem hautnah. Vor allem sind es Vögel, die hier leben. Seit Corona und Lockdown sehen wir ganzjährig auch wieder Rehe, die sich bedingt durch den geringen Verkehr freier bewegen.

Die eigentliche Geschichte beginnt damit, dass mir ein

Mäusebussard aufgefallen ist, der vergeblich versuchte aufzufliegen. Er schaffte es einige Meter, dann sackte er wieder in den tiefen Neuschnee. Da es bereits zunachtete und wieder eine Nacht mit minus 20 Grad zu erwarten war, beschloss ich den Vogel zusammen mit meinem Sohn zu fangen. 15 Minuten später saß der Bussard in einem Karton in unserer Garage. Gleich setzten wir uns mit Klaus vom Eisvogel-Verein in Verbindung. Klaus konnte uns eine Adresse nennen, wo Wildvögeln geholfen wird. Am nächsten Morgen erfolgte der Patiententransport an die genannte Adresse, wo der Vogel zur Behandlung zurückblieb.

Bei Tageslicht folgten wir der Spur des Vogels zum Fundort zurück. Die Spur endete bei einem toten Reiher. Hatten Reiher und Bussard einen Kampf, bei dem der Reiher zu Tode kam und der Bussard verletzt wurde? Die Möglichkeit schien nachvollziehbar. Die beiden hatten nämlich bereits in den Tagen vorher harte Futterkämpfe. Wir hatten schon beobachtet wie der Bussard vom Himmel herab stürzend dem Reiher eine Ratte kurz vor dem Wegfliegen spektakulär aus dem Schnabel gerissen hat.

Schließlich stellte sich heraus, dass der Bussard nicht verletzt war, vielmehr war er so schwach, dass er es nicht mehr schaffte aufzufliegen. Nach einer Woche Vollpension konnte er wieder mit neuer Kraft in seinem vertrauten Revier in die Freiheit entlassen werden.



*Freilassung, zurück im eigenen Revier.*

## Die Biodiversitätsgruppe Bruneck

Bericht von Johanna Ganthaler, Bruneck

Wir, das sind Andreas Kronbichler, Florian Reichegger, Johanna Schmiedhofer Ganthaler, der Klaus Graber, Pepo Franz, Robert Schifferegger, Sepp Hackhofer und Simon Stifter, und wir treffen uns seit dem Frühjahr 2018. Unser Anliegen ist es, etwas zu unternehmen, dass die Biodiversität in unserer Stadt und der Umgebung nicht weiter schwinden möge. Einen Beitrag wollen wir leisten, dass die Insekten, Pflanzen und Vögel wieder vermehrt zurückkommen.

Unsere erste sichtbare Aktion war die Umgestaltung und Neubepflanzung einer Insektenweide im privaten Grundstück von Fam. Hinterhuber, gegenüber von der Zughaltestelle Bruneck-Nord.

Wir sind mit unserem Anliegen an den Bürgermeister herangetreten, der sofort seine Bereitschaft der Unterstützung vonseiten der Gemeinde angekündigt hat.

Daraufhin wurde von Seiten der Gemeinde mit unserer großen Mitarbeit das Interregprojekt: „Blühende Städte, Biodiversität als Stärke unserer Region gestartet“. Dieses Interreg-Projekt wird gefördert durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Ziele des Projektes sind die Sensibilisierung der Bürgerinnen zum Thema Biodiversität und Klimawandel, sowie Steigerung der Lebensqualität.

Unsere Gruppe war bei der Auswahl der Pilotflächen für eine neue Ansaat, oder Monitorisierung sehr aktiv.

Die Vortragsreihe war Corona-bedingt nur schwach besucht. Das ist besonders schade, weil die Referate sehr interessant gestaltet waren.

Anlässlich der Vorträge wurden Samensäckchen an die Besucher verteilt. Den Inhalt hat der Simon Stifter ausgewählt und organisiert, sowie einen interessanten Begleittext dazuverfasst.

Zur Zeit sind wir in einer interessante Aufgabe involviert.

Wir sind bei der Gestaltung des Stadtparks (am Areal der derzeitigen Bushaltestelle) als Arbeitsgruppe bei den Gesprächen und Entscheidungen dabei. Sei es das architektonische Gestaltungskonzept, aber vor allen Dingen die Bepflanzung in diesem vielversprechendem Areal ist uns viel Engagement wert.

In unserer Gruppe gibt es einige sehr kompetente Mitglieder in Sachen wertvolle einheimische Pflanzen. Deshalb wurden wir auch bei der Gestaltung des Parkplatzes beim Mobilitätszentrum angehört. Hoffentlich wird es auf unserer Anregung hin auch mehrere bepflanzte Flachdächer in Zukunft geben.

Es gibt auch sicher in Zukunft viel zu tun und wir tun es gerne für unsere Stadt, unsere Natur und Mitwelt.

## Au-Raum-Gruppe aus Brixen

Bericht von Massimo Santoro, Brixen

Die Artenvielfalt ist für das Leben auf der Erde eine Grundvoraussetzung. Verschiedene Studien belegen einen Rückgang der Fluginsekten von 75% innerhalb der letzten 30 Jahre. Der Rückgang der insektenfressenden Vögel hat parallel dazu um bis zu 60% abgenommen. Auch in Südtirol fordert dieser starke Rückgang der Biodiversität immer wieder Opfer. Letztes Jahr konnte in der Millander Au noch ein einziges Exemplar des Laubfrosches (südtirolweit) gezählt werden, dieses Frühjahr blieb es stumm. Feuchtgebiete werden durch intensiv bewirtschaftete Flächen ersetzt und die Anzahl der im Frühjahr laichenden Amphibien schrumpft immer weiter. Besonders hart trifft es auch Vögel in Kulturlandschaften. Früher stark vorkommende Arten wie der Neuntöter sind heute eine Seltenheit. Innerhalb der im Eisacktal bekannten, „Hyla“ (Umweltgruppe Eisacktal) hat sich eine Arbeitsgruppe aus Biologen, Hobby-Ornithologen, Insektenspezialisten, Naturfotografen und Naturinteressierten gebildet, welche nun die Initiative ergreifen möchte. Sie möchten ausgehend von Brixen, in ganz Südtirol mit verschiedenen Umweltgruppen (z.B. Naturtreff Eisvogel und AVK) und Interessierten zusammenarbeiten, um aus Südtirol wirklich „das Land der Artenvielfalt“ zu machen. Passend dazu haben sie sich den Namen „Au-Raum“ Arbeitsgruppe für Natur Brixen gegeben. Der Name setzt sich aus den drei Wörtern „aufräumen“, „Au“ (aus Auwald) und „Raum“ zusammen.

Die schon über 25 Mitglieder starke Gruppe möchte unkomplizierte Aktionen starten, um konkret Lebensräume zu schaffen und/oder zu erhalten. In den kommenden Monaten werden dutzende Nistkästen gebaut, welche den Lebensraum rund um das Biotop Millander Au verbessern sollen. Ein anderes Kernziel ist es aber auch, die Bevölkerung vermehrt in Sachen Umweltschutz und Artenvielfalt aufzuklären, da wir nur das schützen können, was wir auch wirklich kennen und mit eigenen Augen gesehen haben. Es werden auf Anfrage Führungen angeboten. Ein weiterer wichtiger Tätigkeitsbereich ist die „Vertretung der Natur“. Die Arbeitsgruppe sieht sich als Expertengruppe, welche Gemeinden, Firmen usw. beim Thema Natur und Umwelt beratend beiseite steht.

In Bereich Naturschutz gibt es sehr viel zu tun und wir freuen uns über jeden Interessierten.

Kontakt: Au.Raum.Brixen@gmail.com

# Ahr Erlebnisweg

## Fortsetzung folgt

Eine Arbeitsgruppe unseres Vereins wird noch innerhalb 2021 weitere Infotafeln erstellen. Diese sollen im Juni 2021 zwischen Stegen und Taufers aufgestellt werden. Auf Initiative des „Fischervereins Ahrntal“ ist es gelungen in Steinhaus vor der Aue eine Infotafel mit den dort vorkommenden Fischarten aufzustellen. Wir danken für diese wertvolle Initiative.



Infotafel bei der Aussichtsplattform Stegen.



Die neue Infotafel in Steinhaus.

## Infos Online: [www.eisvoegel.it](http://www.eisvoegel.it), WhatsApp, Facebook oder Instagram

Viel interessanten Lesestoff findest Ihr auf unseren neuen Homepage [www.eisvoegel.it](http://www.eisvoegel.it), wo auch unsere Jahresberichte der letzten 12 Jahre zum Nachlesen bereit liegen. Ein großer Dank gilt Philipp Zedler für die großartige Gestaltung und Erstellung der neue Homepage.

Seit 2020 gibt es auch die Möglichkeit aktuelle Programmhinweise und wichtige Infos über WhatsApp zu erhalten. Zur Aufnahme in die Gruppe einfach eine Nachricht an 348 2425552 schicken.

Programmhinweise, Infos und tolle Bilder findet Ihr auch auf unseren Seiten von Facebook und Instagram! Mit dem Suchbegriff Naturtreff Eisvogel findest Du uns. Wir freuen uns über viele „gefällt mir“ und unterstützende Kommentare!



facebook



instagramm



[www.eisvoegel.it](http://www.eisvoegel.it)



252.543 Personen erreicht

Naturfotografen – Botschafter der Natur

## Roland Innerkofler

I haß, Roland Innerkofler, fa Sexten.

Ungfong honne 2004 mit Digiscoping bis 2014. Sel isch mit an Spektiv und a Kamera montiert. Sem kann man Fotos mit Entfernung mochn. Donoch honne amol a Reflex probiert. Und seido Sem benutze sel, mit an Teleobjektiv.

Mir gfolts mitten im Geschehen zu sein. Und mit viel Geduld und Passion gelings eigentlich ziemlich guit .... I mog gearn die Berge und seine Wildtiere. Die Sem zi beobachten gfolts mo bsundos guit, weil jedo Tog, a wenn man oft in Gleichen Ort hingeat olm voschiedn isch. Sem vogeat die Zeit schnella, wio man mahnt.



Naturfotografen – Botschafter der Natur

## Stephan Oberhofer

**Mein Name ist Stephan Oberhofer aus Terenten.**

Ich bin inmitten der Natur aufgewachsen und habe mich schon immer mit ihr beschäftigt.

Mich faszinieren die Kraft und die Ruhe, welche alles umgibt und von den Bäumen und Pflanzen ausstrahlt wird.

Ob ein Sonnenaufgang oder ein Gewitter, eine Begegnung mit einem Tier oder die gemütliche Rast mitten im Wald - die Natur schafft es immer wieder aufs Neue mich ins Staunen zu versetzen.

Durch die Fotografie kann ich die Natur hautnah erfahren und mich mit ihr noch intensiver auseinandersetzen - sei es das kleine Makromotiv das man mit bloßem Auge kaum zu erkennen vermag oder das atemberaubende Panorama, welches mit jedem neuen Lichtstrahl sein Aussehen verändert.

Ein jedes Bild ist mit einer Emotion verbunden und lässt das Erlebte wieder in Erinnerung rücken.

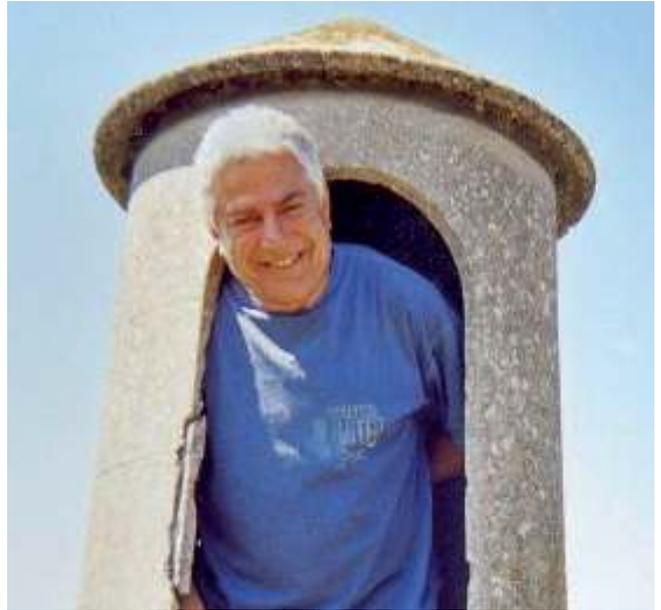


# In Gedenken an unsere aktiven Mitglieder

## Enrico Santoro (\*20.07.1943 †04.06.2019)

Nachruf von Klaus Graber, St. Georgen

Enrico Santoro war in Bruneck kein unbekannter. Der „Cavaliere“ nahm sich nie ein Blatt vor den Mund. Und seine laute, kräftige Stimme mit süditalienischem Akzent wird vielen in Erinnerung bleiben. Enrico war seit vielen Jahren Mitglied im Verein. Die letzten zwei Jahre entschloss er sich aktiv an Aktionen zu beteiligen. So half er mehrmals bei den Flussreinigungsaktionen mit. Sein Tod kam für alle sehr überraschend, denn er hatte noch Simon und mich auf ein Glas sizilianischen Wein eingeladen, zudem es leider nicht mehr kam. Auf jeden Fall werden wir, wenn es die Pandemie wieder erlaubt, ein Gläschen zu Ehren Santoros trinken. Ruhe in Frieden Enrico.



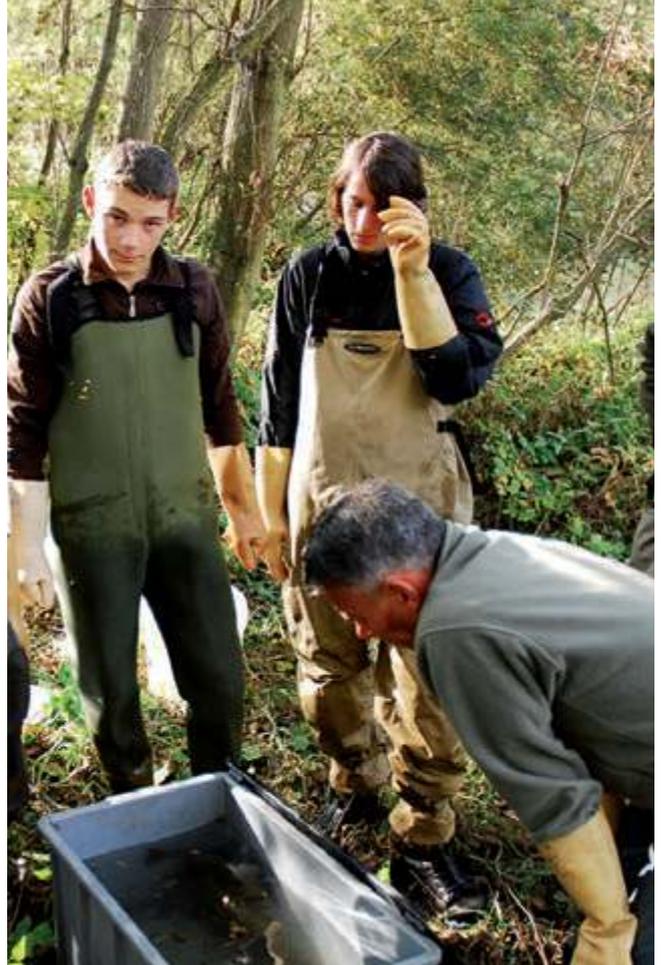
## Robert Holzer (\*12.05.1941 †23.11.2019)

Nachruf von Klaus Graber, St. Georgen



Wer kannte ihn nicht? Unseren eifrigen Fischaufseher an der Ahr. Zwischen Stegen und St. Georgen war er fast täglich unterwegs. Von 1977 bis 2017 war er Fischaufseher! In diesen 40 Jahren hast Du vieles beobachtet und warst einer unserer ersten und fleißigsten Informanten. Als Vogel-spezialist hast Du uns schon Mitte der 80er

Jahre, lange bevor es unseren Verein offiziell gab, wichtige Informationen geliefert und damit beigetragen, die Ahrauen zum Vogelschutzgebiet auszuweisen. Immer sportlich und vital warst Du mit dem Fahrrad unterwegs, braun gebrannt und man mochte meinen ewig jung. Doch leider wurde mit einem Schlag alles anders, unbegreiflich und hart hatte sich Dein Leben gewandelt. Deine geliebte Ahr konntest Du im Flusspark St. Georgen nur mehr im Rollstuhl besuchen und das sprechen viel Dir schwer. Lieber Robert, im Vertrauen, dass Du nun von einem ganz anderen Blickwinkel die Tierwelt in den Ahrauen beobachten kannst, danken wir Dir für Deine jahrelange Verbundenheit mit unserem Verein.



## Jutta Waschgler (\* 21.11.1944 †30.08.2020)

Nachruf von Ernst Girardi, Sand in Taufers



Weit über Bruneck hinaus war Jutta als „Vogeldoktorin“ bekannt. Auch wir vom Verein Naturtreff Eisvogel kamen oft zu dir und baten um Hilfe und waren für deine Ratschläge sehr froh.

Du wusstest bei den meisten Vogelarten worauf man achten musste, was man den Patienten welches Futter geben durfte, um sie wieder fit zu kriegen. Nicht jedes Futter ist für jeden Vogel geeignet. Waren sie gröber verletzt, hattest du Verbindungen zum Alpenzoo in Innsbruck und hast dafür gesorgt, dass die verletzten Vögel so schnell wie möglich dort hinkamen.

Ich kann mich noch gut an eine botanische Wanderung erinnern, du hattest einen Plastikkübel mit, den du mit einem Baumwolltuch zugedeckt hattest. Auf meine Frage was du da mit hast, zeigtest du mir einen verletzten Mauersegler. Um ihn regelmäßig füttern zu können, nahmst du ihn einfach mit und gabst ihm immer wieder ein paar von den mitgebrachten Mehlwürmern. Oder wenn man bei dir zu Hause vorbeischaute, vor allem im Frühjahr, hattest du immer einen oder mehrere zu pflegende Vögel entweder in einem Vogelkäfig oder im Badezimmer. Wenn man dich mitnehmen wollte zu einer kleinen Wanderung oder auch nur zum Kaffee trinken, hast du oft dankend abgelehnt, weil dir deine Patienten wichtiger waren.

Doch auch das Reisen war dir wichtig und du hast es gerne gemacht,- besonders Griechenland, der Kerkinisee hat dir besonders gefallen. Dieser große Stausee im Norden des Landes, der immer voller toller und seltener Vögel ist, konntest du sehr gut beobachten und auch das Umland war für dich einfach nur schön. Auch im gleichnamigen Dorf an diesem See hattest du Freunde gefunden. Als ich dir einmal erzählte, dass ich dort hinfahre, hast du mir eine Adresse gegeben mit der Bitte, dort vorbeizuschauen und Grüße von dir zu bestellen.

Du warst aber auch oft sehr kritisch und konntest ei-

nem mit deiner Hartnäckigkeit ganz schön zusetzen. Auch uns vom Verein hattest du manchmal kritisiert, aber immer mit Respekt, und das schätzten wir an dir. Durch deinen Rat und vor allem durch deine Taten hast du viele Menschen positiv beeinflusst. In diesen Sommer hatten wir mit Dir eine Fortbildung geplant, wo Du uns Tipps und Tricks für die Aufzucht und Pflege von Wildtieren zeigen wolltest. Leider kam dein Tod viel zu früh.

*Du warst sehr wertvoll für uns,  
nicht nur als „Vogeldoktorin“,  
sondern vor allem als Mensch.*



## Josef Rederlechner

Peppo (\* 06.07.1953 †20.08.2020)

Nachruf von Klaus Graber, St. Georgen



*„Das ist das Ende“ sagte die Raupe.  
„Das ist erst der Anfang“, sagte der Schmetterling.  
(Laotse)*

Lieber Peppo, danke für Deine helfenden Hände. Du hast Dich nie lange bitten lassen, Du warst immer zur Stelle. Ob beim Baumfest mit der Grundschule oder in der Früh um 6 beim Aufräumen am Flusspark in St. Georgen (beach). Du warst immer pünktlich, verlässlich und fleißig. Kein achtlos weggeworfener Zigarettenstummel entging Deinem wachsamen Auge. Der gesammelte Müll wurde vorbildlich getrennt entsorgt. Bei unserem „Beach Fescht!“ warst Du mit einer Selbstverständlichkeit dazu bereit, die „Drecksarbeiten“ zu verrichten. Klagen und jammern habe ich Dich nie gehört und auf meine Nachfrage, ob Du nie Rückenschmerzen hast, zogst Du mit einem verschmitzten Lächeln eine Roskastanie aus Deiner Hosentasche. Am meisten aber hat mich Deine Dankbarkeit für echte Kleinigkeiten beeindruckt. Dein großer Lebenswille und Deine unendliche Kraft auf Deinem letzten Weg werden mir vorbildlich in Erinnerung bleiben. Danke, lieber Peppo, danke für Deine Zeit.

## Johann Oberhammer

Pfarrer von Taisten (\* 04.03.1939 †26.04.2020)

Nachruf von Florian Kronbichler, Reischach/Bozen



Der Pfarrer Hans von Taisten. Er war grün, konservativ, aufmüppig, modern, stur und von unwiderstehlicher Liebenswürdigkeit.

Briefe, egal ob private, amtliche oder für die Zeitung, unterschrieb er mit „Pfarrer Hans“. Und das Bezeichnendste an den Briefen war die klare Aussprache, in der Sache wie in der Form. Pfarrer Hans schrieb Handfestes in schönem Deutsch. „Es ist schwer, für die Bewahrung der Schöpfung zu sein, wo das Land die Zerstörung zahlt – Euer Pfarrer Hans“. So beendete er einen Pfarrbrief im Jahr, das der Bischof unter das Motto „Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ gestellt hatte. Einmal stellte er eines meiner „Letzten“ aus der Tageszeitung vollinhaltlich ins Taistner Pfarrblatt. Bei der Sonntagsmesse, nach der Predigt, lud er einmal das Volk ein: „alle, die nicht eingeschlafen sind, sollen jetzt mitbeten“.

Pfarrer Hans, bürgerlich Johann Oberhammer, Jahrgang 1939, ist am Sonntag um 3 Uhr früh im Krankenhaus Bruneck gestorben. „Sonntag vom Guten Hirten“, hätte er den Todestag datiert. Den Kirchenkalender mit seinen Heiligen und Widmungen fand er „sinnlicher“ als die blutleeren Zifferschwänze. Dass er nicht am Coronavirus gestorben ist, sondern an einem hundsge-

meinen Krebs, auch das hätte er für wert zu sagen befunden, wenn er noch die Kraft dazu gehabt hätte. Sehr wohl die Kraft hatte er noch zu bestimmen, dass in der Todesanzeige die Trauernden nach Familien, Pfarrgemeinden und Bischof gereiht zu sein haben, und nicht umgekehrt, wie bei verstorbenen Priestern üblich.

Pfarrer Hans war ein sehr besonderer Priester. Eigentlich wäre er, als Ältester von zehn am Unterenglmohrhof in Aufkirchen bei Toblach, zum Bauern bestimmt gewesen. Dafür besuchte er auch schon die Landwirtschaftliche Lehranstalt in Lienz. Dann, „auf eins-zwei“, erinnert sich ein jüngerer Bruder, habe den jungen Hans sein Damaskuserlebnis getroffen. Auf einmal wollte er „Pfarrer werden“, ging dafür aber nicht nach Brixen, sondern nach Niederösterreich, wo er fürs Gymnasium nur fünf statt acht Jahre brauchte, kürzte auch noch das Theologiestudium um ein Jahr ab und wurde 1968 in Brixen zum Priester geweiht. „Ich bin auch ein 68er“, scherzte er gern. Er war es vielleicht nicht den politischen Ideen nach, die der Protestbewegung von damals nachgesagt werden, aber ganz sicher war er es in seiner Aufmüpfigkeit und seiner Verachtung für alles Untertanentum und Obrigkeitsdenken. Er war ein Grüner, lang bevor grün zu einer politischen Ortsbestimmung wurde. Der Südtiroler Forstverein rief den Pfarrer Hans vor vier Jahren zum „Schutzwaldpaten“ aus.

Pfarrer Hans weltanschaulich einzuordnen ist unmöglich. Er war religiös konservativ, pietistisch fast; allem kulturell Neuem gegenüber aufgeschlossen so wie Autoritäten und Institutionen gegenüber abgeneigt; Mit Geschichten Seelsorge betreiben lag ihm mehr als mit Geboten. Alles zusammengenommen: Ein tirolerischer Anarcho war der Pfarrer Hans. In seiner Unberechenbarkeit dem ehemaligen Weihbischof Heinrich Forer wesensverwandt. Gleich wie seinerzeit dieser tauchte auch der Pfarrer von Taisten in unvermutetster Gesellschaft zu undenklichsten Anlässen auf. Immer neugierig auf Neues, nie in Angst, „infiziert“ zu werden. Verwegen tapfer widerstand er allen kirchenamtlichen Einmischungen („kurialen Zentralismus“ hieß er sie) und rettete so der Pfarre Taisten ihre Pfründe. Als das Diuk (die Immobilare der Diözese) eine Trockenmauer und einen Heckenhain auf „seinem“ Grund wegmeliieren wollte, kam ihm der Pfarrer Hans mit dem Bischofswort von der „Bewahrung der Schöpfung“ in die Quere und rettete beides. Das Widum, ein prächtiger Altbau (freilich etwas herzurichten), bewahrte der Pfarrer in selbstschädigender Sturheit vor „Totsanierung“. Tatsächlich dürfte Pfarrer Hansens Widum heute Taistens einziges nicht rundum aufgemöbeltes Haus sein. Mit dem früheren Bürgermeister und immer noch mächtigen „Modernisierer“ der Gemeinde Welsberg-Taisten, Friedrich Mittermair, focht der an Don Camillo erinnernde Pfarrer so manche Strauß aus. Dessen

Vorgänger Josef Pahl hingegen ließ den unkonventionellen Pfarrer gönnerisch gewähren. Modern, das sagte der Bewahrer Hans gern, „modern bin ich mir selber genug“. Stimmt auch. Kaum ein Pfarrer im Land dürfte zeitgenössischer Kunst gegenüber aufgeschlossener sein. In der „Labe“ des Widums hängt manches mutige Bild, das frömmelnde Besucher gern umgedreht hätten. Der Gsieser Maler und Bildhauer Luis Seiwald ist einer von den Künstlern, die der Pfarrer gefördert hat. Mit Seiwald hat er auch schon sein eigenes Grabmal besprochen.

Seinen Modernitätsanspruch erfüllte sich Hans Oberhammern speziell an der Friedhofsgestaltung. „Industrielle Serienware kommt mir keine herein“, gab sich der kunstsinnige Chef apodiktisch. Tatsächlich ist ein vom Pfarrer geführter Rundgang durch den Taistner Friedhof anstrengend und aufregend wie ein Besuch in einer Kunstgalerie. „Ich verlange nur, dass die Leute sich einen Gedanken machen bei der Grabgestaltung“. Doch etwas diktatorisch, denkt man sich. Darauf er: „Erlaubt ist, was der Pfarrer nicht verbietet“. Pfarrer Hans teilte aus, konnte aber auch ritterlich einstecken. Einmal, der Anlass war - lange zurück - eine ziemlich fiese Berichterstattung mehrerer Medien über einen Friedhofstreit. Der Pfarrer hatte allen Grund, sich diffamiert zu fühlen. Er erzählte mir das in einem Brief und schrieb: „Ich habe die Tageszeitung aber nicht abbestellt, weil es mich interessiert, wie sie sich weiterentwickelt“. Sage, wer je ein Medium zu verantworten hatte: Wie nobel ist solche Reaktion!



„Das schönste Denkmal,  
das ein Mensch bekommen kann,  
steht im Herzen seiner Mitmenschen“

# Überblick Programm 2021

Achtung! Programmänderungen sind möglich!

Das aktuelle Programm wird über die „Eisvogel Nachrichten“ veröffentlicht. Genaue Inhalte und Wegbeschreibungen unter [www.eisvogel.it](http://www.eisvogel.it)

Wir bitten immer um eine telefonische Voranmeldung außer bei Vorträgen.

Bei Autofahrten bitten wir um Bildung von Fahrgemeinschaften mit Unkostenbeteiligung!

**Unser Tipp:** Um nicht das Beste zu versäumen, gleich jetzt die Veranstaltungen im persönlichen Kalender eintragen die euch interessieren!

Sa. 02.01.	13.00	Spurensuche im Schnee	Sa. 18.07.	17.00	Naturkundliche Wanderung zum „Eiskeller“
Sa. 17.01.	08.00	Schneeschuhwanderung	Fr. 23.07.	21.00	Die Schmetterlinge der Nacht
Sa. 06.02.	19.00	Eisvogel Jahresvollversammlung 2021	Di.03.08.	19.00	Springkrautaktion
Sa. 06.02.	20.00	Multivisions-Show „ <b>Das Eisvogel-jahr 2020</b> “	Sa.28.08.	08.00	Geologische Exkursion Pfunderer Berge
Fr. 12.02.	19.30	Naturfilmabend	Sa. 18.09.	09.00	Pilzwanderung
Sa. 27.02.	14.00	Wir bauen Insektenhotel	Fr. 08.10.	19.30	Naturfilmabend
Sa. 06.03.	14.00	Reinigungsaktion Ahrauen Stegen	Sa. 09.10.	14.00	Offene Vorstandssitzung
Sa. 13.03.	14.00	Reinigungsaktion Ahrauen Gais	Fr. 15.10.	20.00	Multivisions-Show „ <b>Eindrücke einer Reise nach Amerika</b> “ von Alfred Erardi, Vereinshaus St. Georgen
Sa. 20.03.	14.00	Reinigungsaktion Ahrauen Kematen	Sa. 16.10.	14.00	Herbstwanderungen Stegener Ahrauen
Sa. 03.04.	10.00	Geologische Exkursion	Sa. 16.10.18 & 20		Multivisions-Show „ <b>Eindrücke einer Reise nach Amerika</b> “
Mo.05.04.	06.00	Vogelstimmenexkursion	Fr. 05.11.	19.00	Naturfilmabend
Mo.05.04.	15.00	Wir suchen Froschlaich	Sa. 18.12.	19.00	Eisvogel Weihnachtsfeier
Fr. 09.04.	20.00	Multivisions-Show „ <b>Natur in allen Facetten</b> “			
Sa. 10.04.	08.00	Naturkundliche Wanderung Ahrauen			
Sa. 10.04.18 & 20		Multivisions-Show „ <b>Natur in allen Facetten</b> “ von Matthias Gritsch, Vereinshaus St. Georgen			
So. 11.04.	10.00	Schlangen und Amphibien			
Fr. 16.04.	20.00	Multivisions-Show „ <b>Sichtweisen / Perspektiven</b> “			
Sa. 17.04.18 & 20		Multivisions-Show „ <b>Sichtweisen / Perspektiven</b> “ von Lukas Schäfer, Vereinshaus St. Georgen			
Sa. 24.04.	16.00	Der Imker und sein Bienenvolk			
So. 09.05.	09.30	Mit dem Fahrrad durch die AU			
Fr. 07.05.	18.00	Aktion „Hecke“			
Sa. 08.05.	09.00	Aktion „Hecke“			
Fr. 21.05.	18.00	Aktionstag gatzaua			
So. 23.05.	13.00	Kräuterwanderung			
Sa. 29.05.	17.00	„ <b>Beach-Feschtl</b> “			
So. 30.05.	10.00	„ <b>Beach-Feschtl</b> “			
Sa. 12.06.	17.00	Grillfeier für aktive Mitglieder			
Fr. 25.06.	19.00	Springkrautaktion			
Sa. 26.06.	06.00	Südtiroler-Tag der Artenvielfalt			
Mo. 30.06.	19.00	Springkrautaktion			
Sa. 04.07.	09.00	Insekten Wanderung			
Fr. 09.07.	19.00	Springkrautaktion			
Sa. 11.07.	08.00	Botanische Wanderung			

**Aktuelle Programminweise  
in der WhatsApp-Gruppe**



**SMS an Tel. 348 2425552**

**Aktuelles und Neuigkeiten:  
[www.facebook.com/naturtreff.eisvogel](http://www.facebook.com/naturtreff.eisvogel)**

**Detailliertes Programm:  
[www.eisvogel.it](http://www.eisvogel.it)**

## Werde auch Du Mitglied!

### Vorteile einer Eisvogel-Mitgliedschaft:

- Jedes Mitglied ist eine Stimme mehr zum Schutz unserer Heimat!
- Sie werden über unsere Aktivitäten und Veranstaltungen informiert. Über 50 verschiedene Veranstaltungen im Jahr mit freiem Eintritt (z.B. vogelkundliche, botanische, geologische oder naturkundliche Wanderungen, Barfußwanderung, Dia- und Fachvorträge, Exkursionen)!
- „Sicher ist sicher!“ Als Mitglied sind Sie bei allen Veranstaltungen des Vereins Unfall- und haftpflichtversichert.
- Jedes Mitglied unterstützt uns für den Einsatz für Mensch und Natur.
- Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag oder Ihrer Spende, helfen Sie uns, die faszinierende Vielfalt der Natur für uns alle und künftige Generationen zu erhalten.
- Ihre Spende ist von der Steuer absetzbar.
- Einkaufsvorteil bei „Schwegler Vogel- und Naturschutzprodukte“.

Bei Vorweis des Mitgliedsausweises erhält man bei Natur Protection/Agrocenter im Gewerbegebiet Kardaun für alle „Schwegler“ Produkte einen Preisnachlass von 20 % ([www.schwegler-natur.de](http://www.schwegler-natur.de))



Mehr Infos über die Aktionen und Projekte von Naturtreff Eisvogel unter [www.eisvogel.it](http://www.eisvogel.it)

## Beitrittserklärung

Ich wünsche **Mitglied** des Vereins Naturtreff Eisvogel zu werden.

Jahresbeitrag ab 15.- Euro (Kinder und Jugendliche 5.- Euro und Familien 25.- Euro)

Die Beitrittserklärung und den Mitgliedsbeitrag können Sie bei einem unserer Ortsstellenbeauftragten abgeben oder an den Verein Naturtreff Eisvogel, Ahrntalerstraße 1, I-39031 St. Georgen/Südtirol, schicken.

Bankverbindung: Raika Bruneck - Naturtreff Eisvogel - IT 59 L 08035 58242 000300241989 RZSBIT21005

Datenschutz: Ich stimme der Verarbeitung meiner Daten durch den Verein Naturtreff Eisvogel im Rahmen seiner satzungsmäßigen Tätigkeit zu und nehme zur Kenntnis, dass ich gemäß Legislativdekret Nr.196/2003 Art. 7 Auskunft über die Verwendung meiner Daten erhalten kann.

Vorname	Nachname	Geburtsdatum
Straße		Nr.
PLZ	Ort	
Tel.	E-Mail	
Datum	Unterschrift	

# Der Haussperling

(*Passer domesticus*)

Er ist ein typischer Kulturfolger, nistet bevorzugt in und an Gebäuden, deshalb trifft man ihn in fast allen menschlichen Siedlungen an. Er ernährt sich sehr vielseitig, vor allem von Sämereien, Früchten, Knospen und Pflanzenteilen. Er verschmäht keineswegs menschliche Speisereste. Im Frühjahr, wenn er seine Jungen aufzieht, verzehrt er große Mengen an Insekten und leistet somit einen großen Beitrag zur Schädlingsbekämpfung. Das Männchen hat einen dunkelgrauen Oberkopf und eine auffallend schwarze Kehle, so kann man ihn vom Feldsperling gut unterscheiden.



Das Weibchen ist unscheinbar graubraun gefärbt. In Südtirol gibt es drei Arten von Sperlingen, den Haussperling, den Italiensperling, der hier seine nördlichste Verbreitung hat und den Feldsperling.

